Gott liebt mich

Wundertaten des grossen Märtyrers
Filopatir Mercurius Abu Sefen

Band neun

Kloster Abu Sefen für Nonnen, Alt-Kairo, Ägypten

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, ein Gott Amen

Gott liebt mich

Wundertaten des grossen Märtyrers
Filopatir Mercurius Abu Sefen

Band neun
Erste Auflage

Kloster Abu Sefen für Nonnen, Alt-Kairo, Ägypten

Titel: Gott liebt mich

Inhalt: Wundertaten des grossen Märtyrers Filopatir Mercurius Abu Sefen

Übersetzung: Maher und Maria Schacher, Schweiz

Herausgeber: Kloster Abu Sefen für Nonnen, Alt-Kairo, Ägypten

Band: neun

Auflage: 1. Auflage August 2009 in Arabisch
1. Auflage April 2014 in Deutsch

Alle Druckrechte sind dem Nonnen-Kloster Abu Sefen in Alt-Kairo vorbehalten

Die heilige Jungfrau, Mutter Gottes Maria,
Mutter und Fürsprecherin für die ganze Menschheit

Eine alte Ikone des Märtyrers Mercurius Abu Sefen

Seine Heiligkeit Papst Tawadros II.
Der 118. Papst von Alexandrien und Patriarch des Stuhls vom Heiligen Markus

Mutter Irene, die Leuchtende des Klosterlebens
Oktober 1962 – Oktober 2006

Einleitung

Das Buch in deinen Händen möchte dir einen Einblick in das Leben von Menschen geben, die sich in schwierigen Situationen befanden. Ihr Glaube an Gott und die Anrufung der Heiligen gab ihnen viel Kraft, Trost und sogar Heilung. Du darfst dabei mitfühlen und erfahren wie das inständige Gebet seine Kraft entfalten kann. Die Bitten der betroffenen Menschen mögen dem deutschsprachigen Leser oft etwas überschwänglich vorkommen. Wir dürfen dabei nicht ausser acht lassen, dass wir in die menschliche Seele eines andern Kulturkreises blicken.

Bei einem Ägyptenaufenthalt vor ein paar Jahren haben uns Bekannte zum Kloster "Abu Sefen" mitgenommen. In diesem Kloster befindet sich die Grabstätte von Mutter Irene, die von 1962-2006 Klostervorsteherin war. Und vom Märtyrer "Abu Sefen" gibt es einen Reliquienschrein.

Von da an bekamen wir eine nähere Beziehung zu diesem wunderschönen geistigen und hoffnungsvollen Ort. Durch eine Nonne, eine Verwandte von unserem Begleiter, erfuhren wir von den vielen Wundertaten des Märtyrers "Abu Sefen" und der heiligen Mutter Irene.

Von dort erhielten wir auch verschiedene Bücher über das Leben und Wirken dieser Heiligen. Dies hat uns dazu bewogen, die Erfahrungen der Menschen bei ihrer Fürbitte zu den Heiligen und wie Gott dabei wirkt, auch den deutschsprachigen Zeitgenossen mitzuteilen.

Diese Lektüre hat uns neu bestärkt und begleitet uns im täglichen Gebet. Wir erleben immer wieder viel Gutes und möchten dies weiter geben im alltäglichen Leben.

Maher und Maria Schacher

“Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen.”
(Mt. 11:28)

“Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht einen Frieden, wie die Welt ihn gibt, gebe ich euch. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht.”
(Joh. 14:27)

Mit diesen Worten aus (Mt. 11:28) ruft unser Gott Jesus Christus die Menschheit auf:

"Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen."
(Mt. 11:28)

Als Barmherziger lädt er uns ein und seine Güte übersteigt jede Vorstellung. In der Heiligen Schrift steht: Wenn der Erlöser, Balsam unserer Seelen, das verlorene Schaf wieder findet, wird er es mit Freude auf seinen Schultern tragen (Lk. 15:5). Hier stellt sich folgende Frage: Warum nicht auf oder unter den Armen? Der Hirt trägt es auf seinen Schultern, damit der Mund des Schafes in der Nähe seines Ohres ist, um ihm über die Härte der Verlorenheit, in der es sich von seinem Hirt abwandte; zu beklagen. Dabei versprach es, sich nicht mehr aus seinen Armen weg zu entfernen, wo es die Ruhe und den Frieden spürt.

Seht hin, an wen Gott seine Einladung richtet:

- An diejenigen, die ihre Kraft unter schweren Proben verloren haben …
- An die, welche schwere Lasten zu tragen haben …
- An die, die ihre Köpfe noch hängen lassen und nicht aufrecht halten können …
- An die, die mit Scham und Schande betroffen sind …
- An diejenigen, die das Sprechen verloren haben, tröstet er mit den Worten: Wieso lädt der Herr diese Menschen ein?

"Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen."
(Mt. 11:28)

Er verlangt von ihnen keine Begründung oder stellt sie vor das Gericht sondern er wird ihre Schmerzen lindern und ihre Lasten tragen. Er verspricht ihnen: "Ihr, die ihr schwere Lasten trägt, ich werde sie euch erleichtern. Ich werde euch Frieden schenken und eure Sünden vergeben, deshalb sollt ihr zu mir kommen."

Mein Friede ist stark und standhaft gegen jegliche Turbulenzen des Lebens und sein Fundament basiert auf der Göttlichen Liebe, sodass Wind oder Sturm keine Macht haben. In Bedrängnis spürst du den Frieden und im Sturm bewahrst du die Ruhe, damit der Widersacher und seine Gefolgschaft keine Macht auf dich haben.

- Ihr Mühseligen, kommt zu mir und ich werde eure Last wegnehmen.
- Kommt mir näher, dann werde ich bei euch sein.

Wenn du dich in einer schwierigen Situation befindest und alles vor dir als eine dunkle Wolke siehst, sollst du dich nicht beunruhigt oder beängstigt fühlen sondern zu mir kommen. Ich werde zu dir stehen und dich aus dieser Wolke zur gegebenen Zeit mit viel Segen beschenken.

Wenn du in eine Falle gerätst und beschuldigt wirst, fürchte dich nicht, denn ich werde deine Unschuld beweisen. Manchmal dauert deine Erhörung eine Zeit, dies, damit dein Glaube wächst und dadurch deine Geduld gestärkt wird und du dabei viele Tugenden erlangen wirst. Ich werde dich erhören und die Wahrheit ins Licht bringen, wodurch du Frieden spürst und dein Recht auf ein ewiges Leben im Himmel erlangst.

Ein Baum bringt Früchte hervor wenn die Zeit reif ist. Du sollst die Ruhe bewahren, geduldig sein und warten, denn du hast mir die Führung deines Lebens überlassen. Ich weiss Bescheid über deine Zukunft und was auf dich zukommt in deinem Leben.

"Mein Friede hinterlasse ich euch …"
(Joh 14:27)

Unser Gott ist der Gott des Friedens und die heilige Bibel ist eine Friedensbotschaft, **aber warum gibt es keinen Frieden in unserem Land, unseren Häusern und unserem Leben?** Wir suchen den Frieden wo er nicht zu finden ist! Der Friede ist kein verlorener Begriff in einer grossen

Welt sondern eine tiefe göttliche Existenz. Durch das Gebet wächst er in den Herzen der Menschen und schenkt ihnen durch die Anwendung Sicherheit und Ruhe.

Das Gebet bildet den Samen, der im Herzen eines Menschen eingepflanzt ist, wo er immer gegossen und gepflegt wird bis ein grosser grüner Baum wächst und Früchte des Geistes trägt. Das Gebet besteht nicht nur aus gesprochenen Wörtern, sondern es ist das anwesend Sein und erlebt Sein im göttlichen Reichtum, wo wir überall herumschweben und ohne Hindernisse wie ein Adler fliegen können.

Gott ist erfreut, wenn wir eifrig und bewusst beten. Er achtet auf unsere Gebete die wir in unserem täglichen Leben praktizieren, auch wenn wir vom stressigen Leben erschöpft oder in seinem Namen leiden oder schwer krank sind.

Das Buch beinhaltet mehrere Wundertaten, welche Gott an seinen Gläubigen vollbracht hat. Wir bitten ihn, uns mit seinem Heiligen Geist zu stärken und den vollkommenen Frieden zu schenken, damit wir im Glauben wachsen um Ihn dadurch ganzheitlich zu erfahren. Dies geschieht mit der Fürsprache unserer heiligen Mutter Gottes Maria und den Gebeten des grossen Fürsprechers Märtyrer Filopatir Mercurius "Abu Sefen" und auch mit den Bitten unserer würdigen und heiligen "Mutter Irene" und den Gebeten unseres lieben Patriarchen, seiner Heiligkeit Vater "Schenuda dem Dritten". Ehre und Verherrlichung sei Gott, Amen.

Er möge uns mit seinem Heiligen Geist stärken und seinen vollkommenen Frieden schenken, damit wir im Glauben wachsen und ihn richtig erkennen.

Erscheinung des Buches
am 25. Abib 1725 (M) (kopt. Kalender) = 1. August 2009

Zum Gedenktag wird jedes Jahr am 1. August der Weihe der ersten Urkirche auf den Namen des Märtyrers in Alt-Kairo gedacht.

"Kostet und seht, wie gütig der Herr ist; wohl dem, der zu ihm sich flüchtet!"
(Psalm 34:8)

Frau (A.Zi.Ai) – alle ihre Personalien sind im Kloster registriert – erzählt, wie sich Gott in ihrem Leben verherrlicht hat und ihr seinen Segen gab, sodass sie eine sehr schwere Probe, welche Gott erlaubte, überstanden hat. Deshalb stimme sie den Worten des Psalm zu. Gott, der uns aus seiner väterlichen Liebe ständig beschützt, erläuterte uns den tieferen Sinn des Lebens und öffnete unsere Herzen damit wir den wahren Gott erkennen. Dadurch haben sie den teuersten Schatz der Welt gewonnen.

Die Geschichte begann in der Zeit von 1998–2002, als bei vielen Firmen und Banken in Kairo eine grosse Rezession herrschte. In dieser Zeit hat mein Mann – er ist vom Beruf Ingenieur und arbeitet als Subunternehmer – sein ganzes Kapital (ca. 350'000 eg.Pf.) in mehrere Projekte investiert, die er für eine grosse staatliche Bauunternehmung zu realisieren hatte.

Weil die Banken unter Rezession litten, waren die flüssigen Mittel nicht vorhanden und wir konnten unser Guthaben nicht abziehen. Gleichzeitig war mein Mann verpflichtet, seine Projekte zu erfüllen. Er hat mit aller Kraft versucht, das Projekt rechtzeitig zu beenden, damit keine Strafe wegen Verspätung auf ihn zukommt. Alle Firmen haben ihre Projekte gestoppt und wurden gebüsst. Die Firmen haben unrechtmässig gehandelt indem sie meinen Mann für die Verspätung beschuldigten und die Strafen auf ihn wälzten. Seither hat mein Mann kein Einkommen und die Firmen weigern sich, sein Guthaben auszuzahlen und wir betrachteten sein Kapital als verloren. Ein sehr bescheidenes Guthaben war auf der Bank geblieben und wir wollten es für eine unvorhergesehene Situation aufheben.

Ich bin von Beruf Ingenieurin und war bei einer grossen staatlichen Firma tätig. Gott sei Dank war in dieser Zeit mein monatliches Einkommen für den

Haushalt ausreichend. Ich habe jedoch gespürt, dass unsere Firma die Absicht hat, die oberen Direktoren zu entlassen. Von da an fingen die Schwierigkeiten an, die für mich untragbar waren.

Wegen Mangel an finanziellen Mitteln für unsere Familie und den Haushalt begann ich zu zweifeln, insbesondere wegen höheren Gebühren und Kosten für unsere Kinder, die an Privat-Universitäten studierten. Z.B. unser Sohn (Sch.) studierte an der "AUC = Ingenieur-Fakultät der amerikanischen Universität." Der zweite Sohn (A.) studierte an der akademischen Handels-Fakultät. Wir hatten finanzielle Verpflichtungen gegenüber anderen Leuten sowie Studiengebühren in Raten an die Universitäten zu bezahlen. Ich sah keinen Ausweg aus dieser schwierigen Lage und habe mich entschieden, meine Stelle aufzugeben und mich frühpensionieren zu lassen, um von der ausbezahlten Summe einer Frührente zu profitieren.

Vor dieser Krise ging es uns finanziell sehr gut und wir haben in einem höheren Niveau gelebt und konnten uns alles was das Herz begehrt leisten. In Wirklichkeit aber hat uns doch der wahre Reichtum gefehlt: Das Entdecken unseres Gottes und Erlösers Jesus Christus sowie das Erleben des Lebens durch ihn und seine Nähe zu spüren.

Im Jahr 2000 wurde ich mir dessen bewusst und stellte für mich folgende Frage: Wie weit sind wir von Gott entfernt? Ich habe gespürt, dass Gott nicht mit uns ist obwohl wir dem Christentum angehören, jedoch keine Gläubigen sind. Eines Tages, während der Fastenzeit der Mutter Gottes Maria, ging ich zur Bibelstunde in die Kirche und hörte wie der Priester folgende Worte spricht:

"Kostet und seht, wie gütig der Herr ist…"
(Ps 34:8)

Er wies mehrmals auf diesen Satz hin! Da stellte sich die Frage: Was sieht der Priester, was wir nicht sehen können? Da dachte ich mir, dass es etwas gibt, welches wir noch nicht erfahren haben! Es wurde mir bewusst und ich begann an die schwere Zeit, unter der wir damals gelitten haben zu denken. Ich bin zum Schluss gekommen, dass wir uns an Gott wenden sollen und ihn anrufen, damit er uns erhört. Ich erinnere mich an eine Geschichte, die ich vor längerer Zeit hörte: Ein armer Mann ging oft in die Kirche und sprach kurz die Worte: "Gott, ich danke dir."

Da wandte ich mich an Gott mit den Worten: "Gott, ich möchte auf dem Weg eine Kirche finden wo ich hinein gehe und dir danke, dann gehe zur Arbeit" Ich

habe nach einer Kirche gefragt und erfahren, dass sich in der Nähe eine Kirche Namens "St. Paul" im "Golf-Quartier" befindet. Obwohl wir im selben Quartier wohnen, wusste ich nicht wo die Kirche steht und musste mehrmals nachfragen! Danach ist es mir zur Gewohnheit geworden: Jeden Tag, wenn ich bei der Kirche vorbei fahre und einen Parkplatz finde, gehe ich hinein und bete: "Gott, ich danke dir."

In dieser Zeit bekam ich die Würde der Kirche zu spüren und wie das Herz des Menschen dort bereichert wird und mir wurde bewusst, dass Gott und die Heiligen existieren. Solche Gedanken kamen mir vorher nie in den Sinn.

Wahrlich war dies eine gute und lehrreiche Probezeit, woraus sich unsere Familie im Geist entwickeln konnte, die Heiligen erkannten und sich seither an Gott wenden.

Vor der Probe, wenn ich am Palmsonntag in die Kirche ging, stand ich hinten an der Türe und wartete nicht bis zum Schluss der heiligen Messe, wenn der Priester das Weihwasser sprengte. Durch die Anwesenheit der vielen Kirchenbesucher fühlte ich mich immer unwohl, sodass ich das Weite suchte.

Nach dieser schwierigen Zeit, im Jahr 2002 am Palmsonntag, habe ich meinen Mann am Morgen gedrängt, sich zu beeilen, damit wir um 8:00 Uhr in die Kirche gehen können. Meine innere Stimme sagte mir, dass ich Jesus Christus sehen werde. Ich war eifrig und erfüllt vom Glauben, dass unser Herr Jesus Christus den Altar betreten wird, während der Weg zum Einzug geschmückt war und alle Gläubigen mit den Palmenzweigen in den Händen zu seinem Empfang bereit standen.

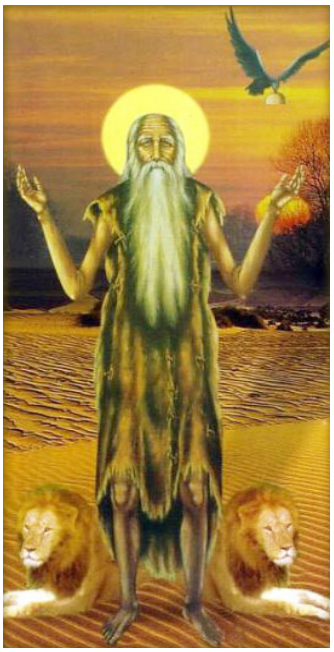
Voller Ehrfurcht betrat ich die Kirche und stand in der letzten Reihe, denn ich hatte das Gefühl, ich sei unwürdig einen Platz in den vorderen Reihen einzunehmen. Neben dem Altar sah ich einen älteren Herrn stehen, der meine Aufmerksamkeit auf sich zog. Er war gross, schlank und mit gefalteten Händen an seiner Brust. Ich hatte den Eindruck, dass dieser Mann in einer früheren Zeit, nicht in der heutigen lebt. Sein Kopf war ziemlich kahl und die wenigen Haare waren grau-weiss wie auch sein langer Bart. All dies deutete auf ein höheres Alter hin. Er trug ein weisses Hemd mit Stehkragen. Als der Priester aus dem Altarraum trat, um die Bibel zu lesen, ging dieser Herr ihm nach und blieb neben ihm stehen. Voller Würde blickte er ständig an die Ikone der Jungfrau Maria, die sich auf der rechten Seite des Altars befand. Danach kam aus dem Altar eine Schar junger Leute, die von der gleichen Grösse waren und ihre Kleider dem des älteren Herrn ähnlich waren. Sie standen ehrwürdig in geordneten Reihen, mit gesenkten Köpfen, auf der Seite, sodass ich

ihre Gesichter nicht sehen konnte. Es stellte sich folgende Frage: Warum ist der Altar heute mit so vielen Leuten besetzt und wieso hat der Priester (mit Namen Abraham), der Wert auf Ordnung legt, denjenigen erlaubt, den Altar zu betreten, obwohl sie keine Diakon-Gewänder angezogen haben?

Ich habe nicht wahrgenommen, dass ich mich in einer Vision befinde und wollte die Lesung der Bibel hören. Deshalb entschied ich mich, meine Augen zu schliessen und zu beten, damit meine Gedanken wegen diesem Herrn nicht abgelenkt wurden. Trotz geschlossenen Augen konnte ich den Mann sehen und er lächelte mich an. Die Kirche war mit vielen Gläubigen gefüllt und ich stand in der letzten Reihe. Meine Frage lautete: Wieso konnte ich die Leute so deutlich sehen? Ich bin davon ausgegangen, dass die Stufen zum Altar höher als der Rest der Kirche sind? Ich wusste nicht … ich kann nur sagen: Es war ein schönes Erlebnis!

Als sich die Messe dem Ende näherte ging der ältere Herr aus dem Altarraum und stand neben dem Priester, während dieser den Männern das Abendmahl verteilte. Danach ging der Priester zum zweiten Altar, um den Frauen das Abendmahl zu geben. Der andere Herr ging nicht mit sondern er ging mehrmals ein und aus dem Haupt-Altar. Solches Verhalten fand ich merkwürdig aber ich dachte nicht nach! An dem Tag bin ich nicht zum Abendmahl gegangen, in der Meinung, ich sei unwürdig dafür. In meinem Inneren lobte ich diejenigen, die zum Abendmahl gingen.

Nach der Messe verliessen wir die Kirche und ich war sehr zufrieden und hatte ein gutes Gefühl, obwohl ich leider nicht zum Abendmahl gegangen bin. Am Abend des gleichen Tages besuchten wir die Bibelstunde in der Kirche des Märtyrers "Abu Sefen" in Alt-Kairo. Auf dem Heimweg fragte ich meinen Mann: Hast du den Mann mit langem Bart, der während der Lesung der Bibel neben dem Priester stand, gesehen? Er antwortete: "Ich habe niemanden dort gesehen!" Ich sagte zu ihm: "Mir ist dieser Mann sehr aufgefallen, aber du bist vielleicht hinter einer Säule gestanden, deshalb konntest du ihn nicht deutlich sehen." Er erwiderte: "Nein, ich stand direkt vor dem Altarraum und konnte alles gut sehen." Ich erwiderte: "Ich sah wirklich einen älteren Herrn, dessen Aussehen mir besonders auffiel und ich vermutete, dass er ein guter Freund des Priesters sei." Mein Mann blieb aber bei seiner Meinung, dass niemand dort war, bat mich gleichzeitig alles zu erzählen was ich gesehen hatte. Er meinte: "Erzähle dem Priester diese Geschichte!" Ich antwortete ihm: "Wer bin ich eigentlich, dass ich solches Geschehnis während des Gottesdienstes schauen darf?"



Alsdann habe ich dem Priester Namens “Antonius Munir” diese Begebenheit während der Messe geschildert und er konnte mir sagen, dass dieser Herr der heilige Vater Paulus war, der Fürsprecher für diese Kirche sei.

Beim Gespräch mit dem Priester erinnerte ich mich noch an das Lächeln des Heiligen und eine Zahnlücke auf der rechten Seite. Es stimmt, bestätigte der Priester, dass dies auf dem Foto zu sehen ist.

Wir haben danach wirklich gespürt, dass dies eine Einladung Gottes an uns war!

In der Zeit von 2000–2007 hatte mein Mann keine Arbeit gefunden, auch nicht eine Arbeit mit einem niedrigeren Einkommen. Unser Konto war wie eingefroren, nur hie und da kam etwas weniges darauf. Ein regelmässiges Einkommen war nicht in Sicht.

“So spricht der Heilige der Wahrhaftige,
der den Schlüssel David hat,
der öffnet, so dass niemand mehr schliessen kann,
der schliesst, so dass niemand mehr öffnen kann”
(Offb 3:7)

Während dieser schweren Zeit der Prüfung, als wir Geld verloren haben, verbunden mit unrechtmässigen Handlungen anderer Leute und den verschiedenen Zahlungsverpflichtungen anderen gegenüber, haben wir Gottes Frieden in unseren Herzen gespürt. Da habe ich zu meinem Mann gesagt: Erinnerst du dich an die biblische Geschichte von Elias, als er der Witwe versprochen hat, dass weder ihr Topf mit dem Mehl noch der Krug mit dem Öl darin nie leer sein werde. Es ist genau das was uns in dieser Zeit Hoffnung gegeben hat. Gott hat uns das wenig gebliebene Guthaben gesegnet, so dass wir die Kosten für die Kinder bezahlen konnten. Wir haben daraus gelernt, dass wir mit weniger Auskommen ebenso gut leben auch wenn wir uns einschränken müssen, z.B. indem wir uns mit den vorhandenen Kleidern zufrieden geben und auf Freizeitvergnügungen verzichten. Luxus war in die Ferne gerückt! Wir haben keine Vorräte angehäuft, nahmen jeden Tag wie er kam und dabei spürten wir den Frieden Gottes, der unsere Herzen erfüllte. Im Jahr 2002 begannen wir unser Leben in Gottes Hände zu legen.

Von da an gab es keine beunruhigenden Gedanken mehr und ich hatte nur den einen Wunsch, unsere lieben Kinder fleissig und erfolgreich zu sehen. Wir danken Gott, dass unser älterer Sohn im Jahr 2004 sein Studium an der Universität fertig absolviert hat.

Am Sonntag, dem 11. Februar – in der Nacht vor Beginn der langen Osterfastenzeit – hat mich meine Tante um 19:00 Uhr angerufen und gesagt: Seit Freitag, dem 9. Februar bewegt sich die Reliquien-Rolle vom Märtyrer "Abu Sefen" in seinem Kloster in Alt-Kairo. Wir eilten mit ein paar Verwandten zusammen hin. An der Pforte des Klosters waren wir ca. 20 Personen. Die Torhüter haben uns zu diesem Zeitpunkt den Einlass verwehrt, da die Nonnen beim Gebet waren. In diesem Moment waren meine Verwandten und Bekannten nicht ganz zufrieden. Ich habe sie voll innerer Überzeugung und Zufriedenheit wieder motiviert und ihnen versichert, dass der Heilige "Abu Sefen" uns auch ausserhalb der Klostermauer etwas Gutes schenken wird.

Wir sind doch hierhergekommen um ihn um seine Hilfe für unsere Anliegen zu bitten. Jeder von euch darf jetzt ihm, solange wir noch hier stehen, seine Nöte mitteilen, denn er ist mit uns und hört uns.

In Ehrfurcht haben wir angefangen zu beten, danach begaben wir uns auf den Weg zur Urkirche von "Abu Sefen", die neben dem Kloster steht. Sie war offen und mit vielen Lichtern geschmückt. Das hat uns gefreut und uns ein Gefühl gegeben als ob der Märtyrer uns alle umarmen würde. Vor seinem Reliquien-Schrein beteten wir und huldigten ihm. Dabei habe ich Gott gebeten, mit der Fürsprache des grossen Märtyrers und den Gebeten der lieben "Mutter Irene" unsere Anliegen zu erhören.

Seit längerer Zeit habe ich grosses Vertrauen und eine innige Beziehung zum Märtyrer "Abu Sefen". Vor den Prüfungen oder bei einer Notsituation ging ich immer ins Kloster, schrieb die Namen der Kinder oder das Problem auf einen Zettel und legte es in den Reliquien-Schrein, denn ich war voller Glaube an die Kraft des Gebetes und seiner Fürsprache.

Jetzt möchte ich erzählen, was in der gleichen Woche geschah. Ich bin mit meinem Mann zu einem Ministerium gegangen. Dort trafen wir jemand, der eine grosse Verantwortung zu tragen hat. Ich erkannte ihn sofort, denn wir haben damals zusammen in der gleichen Firma gearbeitet und hatten eine gute Freundschaft zu einander. Aufgrund seiner guten Kenntnisse und dem guten Ruf wurde er nach seiner Pensionierung als Vizedirektor jenes Ministeriums eingestellt.

Nach seinem freundlichen Empfang fragte er uns nach dem Grund unseres Besuches. Wir haben ihm unser Anliegen geschildert und er zeigte volles Verständnis dafür, vor allem darum, weil er damals alle unrechtmässigen Handlungen uns gegenüber miterlebt hatte. Er versprach uns, dass er unverzüglich das Beste für

uns tun werde. Für uns war es wie ein Wunder und wir haben uns sehr gefreut. Unser seit Jahren ungelöstes Problem wurde innerhalb eines Monats ins Positive umgewandelt und wir bekamen unser Guthaben zurück.

Nach diesem Wunder in der Kirche von "Abu Sefen" bekam mein Mann den Auftrag, drei Villen in einem noblen Quartier zu bauen. Hier möchte ich erwähnen, dass sich kurze Zeit zuvor unser Sohn mit einer Frau verlobt hatte und wir uns viele Gedanken und Sorgen machten, woher wir das Geld für die Kosten einholen könnten! Ich habe meinem Mann immer gesagt, dass Gott uns zum richtigen Zeitpunkt seine Unterstützung sendet wie er es uns versprochen hat. Aus dem Gewinn von einer Villa konnten wir die Kosten für die Heirat unseres Sohnes im Juli 2007 bezahlen.

Am Sonntag, dem 11. Februar, waren wir im Kloster und mit dabei auch die verlobte Frau unseres Sohnes. Sie hat ihr Studium an der amerikanischen Universität in Kairo abgeschlossen und danach arbeitete sie auf dem Gebiet "Marketing". Später bewarb sie sich für eine Stelle in Kuwait wo ihre Eltern lebten und musste lange Zeit auf eine Antwort warten. Am Tag darauf bekam sie die erfreuliche Antwort mit einer Zusage!

"So spricht der Heilige, der Wahrhaftige, der Schlüssel Davids hat, der öffnet, sodass niemand mehr schliessen kann"
(Offb 3:7)

Auf Ende des Jahres 2007 besuchte uns ein Freund, der mit meinem Mann in jener Firma gearbeitet hat, welche uns über die letzten Jahre unrechtmässig behandelt hat. Das gleiche Schicksal hätte diesen Freund treffen können, denn er hatte ca. eine Million eg.Pf. in Projekte dieser Firma gesteckt. Es geschah an dem Tag als mein Mann zur Firma ging und vom widerrechtlichen Einfrieren unseres Guthaben erfuhr. Er traf denselben Freund und gab ihm den Rat, er solle sich ein bestimmtes Handeln vornehmen, damit er nicht in die gleiche Falle geraten würde. Er hörte auf den Rat meines Mannes, deshalb kam er heil davon und konnte sein Guthaben zurückziehen. Danach kündigte er seine Verpflichtungen gegenüber dieser Firma und wurde beim bekannten Unternehmen "Wadi Degla" eingestellt. Aufgrund seines guten Rufes und Kenntnissen auf dem Gebiet ist er zum Verwaltungsratspräsidenten der Firma bestimmt worden. Seit längerer Zeit hat sich mein Mann nicht mehr mit dem Freund getroffen, bis zum gesegneten Tag, den Gott bestimmt hat.

Eines Tages, während mein Mann und ich bei ihm auf Besuch waren, hat er

zu meinem Mann gesagt: "Solange ich lebe werde ich nie deinen wertvollen Rat vergessen, den du mir damals gegeben hast, wodurch ich mein Guthaben retten konnte!" Da fragte mein Mann ihn: "Du bist doch der Verwaltungsratspräsident dieser Firma. Wäre es möglich, dass meine Frau bei euch als Ingenieurin eingestellt würde?" Dieser nahm die Frage gerne entgegen und antwortete: "Ab Morgen kann sie die Arbeit mit einem monatlichen Gehalt von viertausend eg.Pf. beginnen."

Einen Monat später, nachdem ich die Stelle angetreten hatte, kam dieser Freund und erzählte mir, dass die Firma in "ELSAHEL ELSHAMALI" plane ein Touristendorf aufzubauen und dafür fehle noch ein Projektleiter. Darauf fragte ich ihn ob es möglich wäre, dass mein Mann diesen Job übernehmen dürfe, da es für ihn im Moment schwierig sei, eine Arbeit auf seinem Gebiet zu finden. Er nahm mein Anliegen auf und so bekam mein Mann diese Arbeit mit einem monatlichen Gehalt von fünfzehntausend eg.Pf.

Es sind nun zwei Monate vergangen seitdem ich meine neue Stelle angetreten habe. Eines Tages kam ein Ingenieur von meiner früheren Firma, der einen höheren Posten besetzt hat, auf mich zu und sagte: "Wir haben eine Tochtergesellschaft gegründet und suchen eine zuverlässige, erfahrene Person welche die technische Leitung übernehmen könnte und haben dabei an dich gedacht. Du wirst einen höheren Lohn erhalten. Als ich das hörte, freute ich mich sehr, denn das war für mich ein Beweis für Gottes Erhörung. Ich hatte auch an den Posten mit dem grösseren Lohn gedacht und mich von dieser Stelle angezogen gefühlt. Ich informierte meinen Vorgesetzten in unserer Firma und teilte ihm mein Vorhaben mit. Er antwortete mir: "Du sollst weiterhin bei uns arbeiten und wir werden dein Salär verdoppeln. Ich bin Überzeugung und Glauben, dass die Erhörung von dem Moment an zu wirken anfing wo wir zusammen am Tor des Klosters gestanden und zum ersten Mal den Märtyrer mit den Worten anriefen: "Ich übergebe dir mein Anliegen – erhöre mich!" Ich erinnere mich, damals, als wir die Urkirche betraten, blickte ich auf die Ikone vom Märtyrer "Abu Sefen" und bemerkte wie er mich anlächelte. Darauf sagte ich zu meinen Nachbarn: "Schaut wie der heilige "Abu Sefen" uns zulächelt und sich an unserer Anwesenheit erfreut!" Danach verliess ich die Kirche und spürte den inneren Frieden im meinem Herz.

Ich bin zur Einsicht gekommen und möchte allen Menschen damit verkünden, dass Gott immer für uns da ist und wir keinen Augenblick daran zweifeln sollten. Während des Gottesdienstes sind die Heiligen anwesend und wir dürfen daran glauben, dass jeder Heilige auf dessen Namen der Altar geweiht wurde, in seiner Kirche anwesend ist. Ich bin ein einfacher, gewöhnlicher Mensch und habe dies mehrfach erlebt.

Verherrlicht sei Gott in unserem Leben bis in Ewigkeit.

"Fragt nach dem Herrn und seiner Macht;
sucht sein Antlitz allezeit!
Denkt an die Wunder, die er getan hat.
An seine Zeichen und die Beschlüsse aus
seinem Mund."
(Ps 105: 4-5)

Frau Merwat Abdel Malak El Abd erzählt: Am 5. Mai 2005 hat uns Gott einen Sohn Namens Matheo Romani Ramsi geschenkt. Seit seiner Geburt spüre ich, dass er lebhaft ist und jede Aufmerksamkeit auf sich zieht.

Matheo ist immer gerne mit in die Kirche gegangen und besuchte die Gottesdienste und die Sonntagschule und hörte gerne die Lebensgeschichten der Heiligen und Märtyrer.

Wir wohnen an der Khorschidstrasse 25 bei Dauran Shubra im Quartier Khulusi. Eines Tages im Dezember 2008, 17:00 Uhr, ging Matheo wie gewohnt, zusammen mit einem Kirchenschulleiter, in die Sonntagschule der St. Maria Kirche, die sich an der Elwuguhstrasse befindet. Normalerweise kommt er um ca. 18:45 Uhr mit seinem Leiter nach Hause zurück. Da es aber später wurde als sonst, rief ich den Leiter an und fragte nach Matheo. Er sagte mir: "Ich bin mit Matheo in die Kirche gegangen und wir hörten die anderen Kinder ein Lied singen zum Beginn der Sonntagschule. Zehn Minuten später war Matheo verschwunden. Wir haben überall in der Kirche nach ihm gesucht und fanden ihn nirgends. Ohne dass wir es bemerkten, muss er hinaus gegangen sein, denn der Leiter, der für das Tor verantwortlich ist, war abwesend und wir vergassen die Tür zu schliessen. Seit mehr als zwei Stunden sind wir daran, ihn zu suchen und fragten mehrere Leiter nach ihm, keiner wusste jedoch wo er sein könnte!"

Darauf sagte ich zu ihm: "Schau mal, vielleicht schläft er irgendwo in der Kirche." Er antwortete mir, sie hätten ihn überall in der Kirche gesucht, beim Pförtner nachgefragt und die umliegenden Strassen der Kirche abgesucht, ihn jedoch nicht gefunden. Sie baten mich, mit seinem Vater in die Kirche zu kommen, denn sie waren verzweifelt und nicht in der Lage, etwas zu unternehmen.

Mein Mann und ich waren beunruhigt und wollten diese Nachricht nicht wahrhaben. Mit vielen Gedanken und einem mulmigen Gefühl eilten wir zur Kirche und begannen, zusammen mit den Pförtnern und Leitern, ihn zu suchen. Die Suche ging noch weiter bis in die Quartiere El-Afdal und Kubat El-Hawa, blieb jedoch ohne Erfolg. Als Eltern begannen wir bald zu verzweifeln, denn wir wussten, dass der Bezirk Schubra ein überbevölkertes Gebiet ist, deshalb würde die Suche nach ihm schwierig sein. Unser Kind ist erst dreieinhalb-jährig und wir machten uns grosse Sorgen, wie er sich alleine auf der Strasse bewegen und sie allenfalls überqueren könnte. Es gab viele beunruhigende Fragen, worauf wir keine Antwort finden konnten. Ist er entführt worden oder verunfallt?

Sein Vater begann bei den Spitälern und bei der Polizei nach ihm zu fragen. Mit Tränen wandten wir uns an Gott und die Heiligen, denn wir hatten die Hoffnung, ihn wieder zu finden, aufgegeben. Zu diesem Zeitpunkt rief der Priester der Kirche vom Heiligen Märtyrer "Abu Sefen" beim "Lukas Ärzte Zentrum" (welches sich neben der St. Maria Kirche in El-Wuguh befindet) an und fragte, ob in dieser Kirche ein Kind gesucht wird. Bei ihm befinde sich ein Kind welches darauf warte, abgeholt zu werden.

Sofort eilten die Leiter, mein Mann und ich zur Kirche von "Abu Sefen" hin. Wir fragten uns ganz erstaunt: "Wie kam das Kind bloss dorthin?" Diese Kirche befindet sich in einer schmalen Nebenstrasse, die in El-Teraa El-Bulakia mündet, in der Nähe von Kholusi Platz. Die beiden Kirchen von "St. Maria" und "Abu Sefen"liegen ca. eine Bushaltestelle voneinander entfernt. Ich habe erwartet, dass ich Matheo traurig und weinend finden werde. Erstaunlicherweise fand ich ihn zufrieden vor dem Altarraum sitzend.

Der Priester hat uns folgendes erzählt:

Ich fand das Kind hier allein und fragte ihn: "Wo sind deine Eltern?" Er antwortete: "Zu Hause!" Ich erfuhr von ihm, dass er in einer Kirche war, deren Name er nicht wusste. Ich fragte ihn weiter, wie er hierhergekommen ist? Darauf antwortete er: Ich bin mit "Abu Sefen" auf dem Pferd geritten. War es ein weisses Pferd? fragte ich ihn und er antwortete: "Nein, schwarz!" Ich fragte ihn weiter: "Hat "Abu Sefen" ein Hemd und eine Hose wie dein Papa angezogen?" Er antwortete: "Nein, er hatte einen roten Schal und weisse Stiefel an." "Mein Lieber, wie sah "Abu Sefen" aus" fragte ich ihn weiter? Und er sagte: "Er sah gut aus und ich liebe ihn, weil er mein Freund ist." Danach begann ich die Kirchen in unserer Region anzurufen, ob sie ein verlorenes Kind suchen.

Wir dankten Gott und gingen mit Matheo nach Hause. Er wirkte fröhlich und zufrieden und wenn ich ihn fragte, wo er gewesen sei, antwortete er: "Mama, ich war mit "Abu Sefen". Wir haben versucht, ihm zu erklären, dass sein Tun nicht richtig war und er auf den Leiter warten müsse.

Er sagte: "OK Mama, ich gehe nicht mehr aus der Kirche hinaus, aber ich möchte wieder mit "Abu Sefen" auf dem Pferd reiten."

Es erstaunte mich, wenn ich ihn nach der Farbe des Pferdes fragte und er mir spontan sagte, schwarz, denn ein kleines Kind nimmt die Farben noch nicht richtig wahr. Er wiederholte immer wieder: "Abu Sefen" hatte einen langen roten Schal und grosse Stiefel. Wenn ich ihn danach fragte ob er Angst gehabt hätte, antwortete er: "Nein, er war sehr lieb, lächelte mich an und klopfte auf meine Schulter." Ich fragte ihn, ob er auf dem Pferd hinter "Abu Sefen" geritten hätte! Er antwortete: "Abu Sefen" hat mich vor sich gesetzt." Matheo war zufrieden und wiederholte den Spruch: "Abu Sefen" ist lieb! Wenn ich ihn fragte ob wir in die Kirche St. Maria oder St. Georg gehen sollen, antwortet er: "Nein Mama, wir gehen zur Kirche von "Abu Sefen".

Eines Tages waren wir auf Besuch bei einem Freund von meinem Mann. Matheo sah das Bild vom Märtyrer und sagte zu mir: "Mama, das ist "Abu Sefen". Er erkannte ihn sofort, obwohl wir bei uns Zuhause kein Bild von "Abu Sefen" sondern nur Bilder von der Gottesmutter Maria und dem Patriarch Kyrillus haben. Dies war das erste Mal, dass wir "Abu Sefen" kennenlernten und er half uns bereits, bevor wir ihn kannten.

Bei uns Zuhause gibt es kleine Bilder von mehreren Heiligen, die auf der Rückseite mit wenig Paste aus der jährlichen Einbalsamierung beklebt sind. Da kam Matheo, nahm sie in seine Hand und zog jenes von "Abu Sefen" und sagte zu mir: "Mama, der ist mein Freund und ich will noch mal mit ihm gehen."

Einmal wollte ich ihn reinlegen, indem ich ihm ein Bild vom Heiligen "Abcharon Elkallini" zeigte und sagte: "Das ist "Abu Sefen"! Nein Mama, der ist nicht "Abu Sefen", denn mein Freund hat zwei Stöcke (er meinte natürlich Schwerter) in den Händen.

Immer wieder habe ich ihm gesagt; du darfst das nicht noch einmal wiederholen, d.h. die Kirche ohne den Leiter verlassen. Seine Antwort war: "OK Mama, aber ich will noch mal mit "Abu Sefen" auf dem Pferd reiten, denn es war ein grosses Pferd und ich hatte viel Freude daran."

Heute kamen wir ins Kloster, um das erlebte Wunder zu registrieren. Als wir in die Klosterbibliothek traten, sah Matheo das Bild des Märtyrers. Mit voller Freude zeigte er auf das Bild und rief: der ist mein Freund "Abu Sefen".

Den Nonnen ist aufgefallen, wie das Kind den Märtyrer liebt und ihn als einen guten Freund wahr nahm. Ich habe ihnen erzählt, was mit ihm passiert ist und dankte Gott und dem Märtyrer, der eilte und uns half.

"Herr, du bist mein Gott, ich will dich rühmen und deinen Namen preisen. Denn du hast wunderbare Pläne verwirklicht"
(Jes 25:1)

Frau Nermin Saad Bascheirun, die Mutter des Mädchens Veronika Viktor Gubran Barsum, wohnhaft auf Elnadistrasse 12 in der Stadt Tanta – Kanton Elgharbia, erzählte:

Am 18.11.1995 haben wir geheiratet. Am 02.10.1996 schenkte uns Gott die Tochter Veronika. Sie war gesund, doch am 21.12.2001 wachte sie auf und klagte wegen Bauchschmerzen. Zuerst dachte ich, sie wolle auf das WC gehen. Plötzlich fiel sie auf den Boden, ihr Gesicht bekam eine gelbliche Farbe, ihre Lippen wurden blau und sie verlor dabei das Bewusstsein für ein paar Sekunden. Sofort reagierte ich und brachte sie zum Kinderarzt, Dr. Josef Aziz, der sie untersuchte, meinte, dies sei keine schlimme Sache und gab ihr Vitamine.

Danach ging es Veronika besser, doch nach drei Monaten bekam sie wieder Bauchschmerzen, fiel wieder zu Boden und hatte die gleichen Symptome wie damals.

Auf den Rat von einer Verwandten brachte ich sie zum Neurologen Dr. Shawki El-Khatib, der eine Gehirnströmungsanalyse anordnete. Im Zentrum untersuchte Prof. Dr. Mohammed Ramadan (ein Spezialist für Neurologie und Psychiatrie der medizinischen Fakultät der Alexandrien-Universität) unsere Tochter. Danach gingen wir zu Dr. Mohammed Shawki und zeigten ihm die Analyse, die er als überdurchschnittliche Strömungen im Gehirn von Veronika bewertete und verschrieb ihr Medikamente, die sie regelmässig nehmen soll.

Als die Symptome zum dritten Male wiederkamen gingen wir am 24.09 wieder zu Dr. Mohammed Ramadan, zeigten ihm die Gehirnstromanalyse und die zur Behandlung verschriebenen Medikamente. Er meinte, dass die Hirnströmungen

nicht übermässig seien, dass man sie behandeln müsse und fügte aber hinzu, wenn man diese Medikamente einnehme, könne man nicht auf einmal aufhören damit, sondern erst allmählich.

Der Zustand von Veronika hatte sich normalisiert, jedoch nach ca. sieben Monaten bekam sie wieder die gleichen Symptome. Wir brachten sie zu Dr. Salah Shahieb in Tanta. Da die Hirnströmungen hoch waren, riet er uns davon ab, die Medikamente abzustellen. Veronika solle sie weiter einnehmen.

Am 06.04.2003 liessen wir am medizinischen Zentrum in Tanta nochmal die Gehirnstromanalyse durchführen und stellten fest, dass sich die Strömung erhöht hatte. Deshalb verschrieb ihr der Arzt die Behandlung mit dem Medikament namens "Debakin". Trotz der regelmässigen Einnahme des Medikamentes verschlechterte sich ihr Zustand und wir Eltern bekamen Angst um unsere Tochter – Angst, sie zu verlieren.

Wir haben angefangen, dem Märtyrer "Abu Sefen" unser Problem anzuvertrauen, haben ihn in seinem Kloster um Erhörung gebeten und nahmen dabei den Segen von seinem Reliquien-Schrein mit. Voll Vertrauen und Glauben an die Erhörung Gottes und die Kraft des Gebetes vom Märtyrer haben wir Veronika mit dem geweihten Öl, das wir vom Kloster bekamen, regelmässig gesalbt. Seither begann sich der Zustand von Veronika zu verbessern und im September haben wir die Messung der Hirnströmung wiederholt. Als der behandelnde Arzt des Resultat sah, war er erstaunt und rief: das ist ein grosser Fortschritt!

Am 05.10.2003 haben wir die Messung der Hirnströmung wiederholt und Gott sei Dank zeigten die Resultate normale Werte. Von da an riet uns der Arzt die Dosierung des Medikamentes schrittweise zu reduzieren. Wir sind heute, am 06.12.2004 noch mal ins Kloster des Märtyrers in Alt-Kairo gekommen und nahmen Veronika mit. Seit der letzten Messung bis heute ist sie ganz gesund geworden und wir sind in vollem Glauben, dass die Heilung durch die Fürsprache unsers lieben Märtyrers "Abu Sefen" geschehen ist.

"Der Segen des Herrn macht reich, eigene Mühe tut nichts hinzu"
(Spr 10:22)

Herr Viktor Gubran Barsum erzählt:

Meine erste Begegnung mit dem grossen Märtyrer "Abu Sefen" begann beim ersten Besuch des Klosters in "Krir", nördlich von Alexandrien. Dieser Besuch erfolgte, nachdem wir am 18.11.1995 geheiratet und unsere Tochter Veronika zur Welt kam. Damals stand ich vor seinem Reliquien-Schrein, betete und bat ihn darum, mein Leben, meine Familie und meine Arbeit als Händler für Spielwaren zu segnen. Auf einen Zettel habe ich noch den Wunsch geschrieben, dass Gott uns einen Jungen schenkt, dem wir den Märtyrer-Namen "Filopatir" geben würden – und ihn in der Kirche hinterlegt.

Nach unserer Tochter durften wir am 15.11.1999 unseren Sohn Filopatir in die Arme nehmen. Ich fühlte mich zum Dank verpflichtet und bin mit meiner Frau, Veronika und Filopatir ins Kloster gegangen um in der Kirche Gott und den Heiligen zu ehren und sprach die Worte: Gott, du hast uns zwei gesunde Kinder geschenkt, beschütze und segne unser Familienleben und unser Geschäft.

Im selben Jahr durften wir die Erhörung des Märtyrers und das Vertrauen ihm gegenüber spüren. Im Geschäft übertraf der Gewinn unsere Erwartungen. Wiederum besuchte ich das Kloster um Gott und dem Märtyrer zu danken.

Ich habe ihm auch mein Vorhaben anvertraut, dass ich die Absicht hätte, mein Geschäft zu vergrössern, indem ich das gegenüber liegende Haus kaufen möchte. Dieses befindet sich an der Bahnhofstrasse, in der Nähe einer grossen Moschee Namens "Elsaid Elbadawi".

Ich habe mir viele Gedanken darüber gemacht, wie ich das notwendige

Eigenkapital für mein neues Vorhaben auftreiben könnte, denn es fehlte mir das Geld dafür. Erstaunlicherweise ist in jenem Jahr mein Gewinn aufgrund der vielen Verkäufe wieder gestiegen. Ich habe mit meiner Frau unsere Buchhaltung geprüft und festgestellt, dass sich der Gewinn in einem Jahr verdoppelt hat obwohl wir nicht mehr Geld für das Geschäft investiert haben. Dadurch waren wir von der Erhörung Gottes durch die Fürsprache des Heiligen Märtyrers überzeugt.

Als ich das Gefühl hatte, dass der erbrachte Gewinn nur an mir, meinem Fleiss und meiner Kenntnis lag, bin ich in die Falle des Bösen geraten. Gott wollte mir daraus eine Lehre erteilen, denn ein Jahr später, zur gleichen Zeit, gingen die Verkäufe stark zurück und die Kundschaft nahm ab, im Vergleich zu den anderen Händlern, bei denen viel mehr verkauft wurde. Am Jahresende stellte ich fest, dass der Gesamtgewinn dem vom vorigen Jahr glich. Ich erkannte danach, dass dies eine Probe Gottes war und ich darum wieder seinen Segen brauchte. Dazu steht in der Bibel:

"Der Segen des Herrn macht reich, eigene Mühe tut nichts hinzu" (Spr 10:22)

Ich verstand nun, was mich Gottes Wort lehren wollte: "Du hast das Geschäft ohne Vertrauen auf Gott geführt – jedoch erzieltest du den gleichen Gewinn wie im Vorjahr." Ich lernte daraus, dass der Handel nicht nur eigene Mühe und Fleiss braucht, sondern nur mit dem Segen Gottes zusammen gut gelingt.

Nach dieser Einsicht kam ich mit meiner Familie wieder ins Kloster, dankte Gott und unserem lieben Fürsprecher dem Heiligen "Abu Sefen" und sprach zu ihm die Fürbitte: ich übergebe dir meine Arbeit in deine Hände und ich vertraue Dir, dass sie eine gute Ernte bringt!

Einen Monat später, nach unserem Klosterbesuch, stand ich mit meinem Mitarbeiter im Geschäft und plötzlich lag ein intensiver Weihrauchduft wie in der Kirche beim Gottesdienst in der Luft, den wir beide rochen. Seine Herkunft war uns ein Rätsel! Da spürte ich, dass der Märtyrer bei uns anwesend ist. In diesem Moment kam ein Kunde zu mir, um seine Ware abzuholen. Ich schickte meinen Mitarbeiter in das 500 m entfernte Lager, um die Ware für den Kunden zu bringen. Als er dort ankam, duftete es auch nach Weihrauch in diesem dreistöckigen Gebäude. Er eilte zurück und erzählte es mir, worauf ich ihm sagte: wenn der Märtyrer unser Geschäft besucht, geht er auch zum Lager!

Eine Woche später, am 11.04.2004, ist auf dem Dach des Nachbarhauses von meinem Lager ein Feuer ausgebrochen. Der dritte Stock dieses Hauses ist nur mit Bachsteinen gebaut worden und das Feuer war so stark, dass die grossen Flammen hinaus züngelten und mein Lager erreichten. Darin befanden sich Spielwaren, welche in Schachteln aus Papier und Karton verpackt waren. Zu diesem Zeitpunkt war ich ausserhalb von Tanta beschäftigt und mein Mitarbeiter ging ins Lager. Er entdeckte den Brand, stieg in den dritten Stock hinauf und brachte die Waren von den Regalen herunter. Gott sei Dank, wir hatten keinen Schaden oder Verluste im Lager erlitten, bloss Spuren des Brandes an den Kartonschachteln und einen unangenehmen Geruch im ganzen Haus. Ich sah es als Fügung Gottes an, dass mein Mitarbeiter in dieser Zeit zum Lager ging.

Als ich nach Tanta zurückkam, bin ich zum Lager gegangen, um die Spuren des Brandes anzuschauen und erkannte dabei, dass Gott durch meinen Fürsprecher "Abu Sefen" das Lager und mein Geschäft abschirmte und vor den Flammen beschützte. Zum Dank hängte ich das Bild des Märtyrers an die Türen und sprach zu ihm: "Ich übergebe dir mein ganzes Hab und Gut."

Sobald ich das nötige Kapital zusammen hatte, begann ich mein Importprojekt zu realisieren. Gott sei Dank lernte ich in dieser Zeit einen grossen Importeur kennen, der mir für die erforderlichen Formalitäten behilflich war, so dass ich alles reibungslos erledigen konnte.

Als ich beim Handelsregisteramt mein Anliegen äusserte, meine Firma auf den Namen des Märtyrers "Abu Sefen" registrieren zu lassen, stiess ich auf folgende Schwierigkeiten: Der Direktor des Amtes antwortete mir: "Wählen Sie einen anderen Namen!" Darauf sagte ich zu ihm: "Ich habe keinen anderen Namen!" Er erwiderte: "Das geht nicht, dieser Name sagt nichts aus!" Ich wiederum sagte ihm: "Abu Sefen" ist ein einmaliger Name für eine Firma und wenn Sie mir eine andere Firma mit diesem Namen nennen können, werde ich einen anderen wählen."

Die Bürokollegen rieten mir: "Wählen Sie doch einen anderen Namen, damit Ihr Anliegen erledigt wird!" Ich lehnte ihren Rat ab und sagte: "Meine Firma wird keinen anderen Namen tragen."

Der Direktor beharrte auf seiner Meinung, da reagierte ich spontan und sagte zu ihm: es gibt viele Firmen bei euch, die auf den Namen "Abu Sefen" registriert sind! Er sagte: "Wenn du mir beweisen kannst, dass bei uns eine Firma auf diesen Namen existiert, werde ich dir diesen Namen bewilligen." Wir sind so verblieben, dass ich ihm Unterlagen von der Gütertransport-Firma bringe, welche den Namen

“Abu Sefen” trägt, mit deren Registriernummer. Ich hatte das Gefühl, dass meine Antwort von Gott war, denn ich kannte keine Firma mit dem Namen von “Abu Sefen”! Ich fand tatsächlich eine Firma, welche bereits mit diesem Namen registriert war, besorgte deren Handelsregisternummer und ging noch mal zum Direktor. Ich zeigte ihm die Unterlagen, worauf er den Registerordner holte und die Nummer nachschaute. Ich sah den Namen, zeigte mit dem Finger darauf und sprach mit lautem Ton, so dass dabei seine Bürokollegen die Worte hörten konnten: Da ist die Firma “Abu Sefen”! Der Direktor stand auf, ging zu seinem Angestellten und sagte zu ihm: “Erledige sein Anliegen nach seinem Wunsch! Am 08.03.2004 ist meine Firma mit dem Namen “Abu Sefen für Import-Export” und die Handelsnummer 119145 registriert worden und mit Gottes Hilfe konnte ich alle Formalitäten erledigen.

Heute, 06.12.2004, bin ich mit meiner Frau und meinen Kindern ins Kloster gekommen, um dem Märtyrer zu danken, denn meine Firma trägt seinen Namen und er beschützt sie.

Ich danke Gott und dem Märtyrer für die Wundertaten, den Segen und die Erhörung.

"Werft alle eure Sorge auf ihn, denn er kümmert sich um euch"
(1 Petr 5:7)

Frau Manal Anton Gadalla erzählt:

Ich liebe den Märtyrer "Abu Sefen" und habe grosses Vertrauen zu ihm. Bei all meinen Anliegen wende ich mich an ihn und er erhört mich. Gerade nach der Geburt unseres Sohnes Patrik Atef Samir stellten die Ärzte fest, dass er an einem Gallenleiden leidet. Sie rieten mir, mein Kind zur ärztlichen Kontrolle im Spital zu behalten, doch entschied ich mich dafür, das Kind mit nach Hause zu nehmen und am nächsten Morgen wieder zu bringen.

Am nächsten Tag, bevor ich mit dem Kind ins Spital ging, wandte ich mich an den Märtyrer und bat ihn um Fürsprache, dass ich meinen Sohn wieder nach Hause mitnehmen darf. Als die Ärzte ihn untersuchten stellten sie fest, dass es nicht nötig war das Kind im Brutkasten zu behalten, da die Werte der Galle von 14 auf 7 sank. Wir kehrten wieder nach Hause und lobten Gott und unseren Fürsprecher "Abu Sefen".

Das zweite Wunder!

Mein Mann, Ingenieur Atef Samir Rezk, kaufte ein neues Auto und gab mir sein erstes. Ich begann das Autofahren zu lernen bis ich den Führerschein bekam.

Am 19.06.2006, um 7:00 Uhr morgens, wollte ich mit dem Auto wegfahren, doch ich fand es nicht. Es stellte sich heraus, dass es vor unserem Haus, an der Fahmi Rizk Strasse 1 – mündend von Metrolli Strasse im Madinat Elsalam Viertel – gestohlen worden war.

Ich war schockiert, traurig und sah alles schwarz. Mein Mann reichte eine Anzeige ein, bei der Polizei in Elkhanka im Bezirk Elkaliobia so wie beim Polizeipräsidium in der Stadt Banha. Er meldete es auch bei den Verantwortlichen in Sachen Autodiebstahl im Polizeipräsidium in Kairo. Er ging mehrere Male zum Polizeiposten und blieb bis zum späteren Abend, in der Hoffnung, dass er irgendeinen Hinweis oder eine Nachricht über das Auto bekäme. Viele von unseren Bekannten haben auch bei der Suche mitgeholfen, jedoch ohne Erfolg. Viele Freunde versuchten mich zu beruhigen und meine Wut wegen des Verlustes des Autos zu besänftigen. Sie spendeten mir tröstende Worte, z.B.: "Gott erlaubte den Diebstahl des Autos um dich vor einem Unfall zu bewahren, welcher hätte passieren können" und ähnliche Worte.

Ich sah keine Chance das Auto wieder zu finden und übergab Gott die ganze Angelegenheit. Zwei Wochen danach, am 31. Juli, war das Vorabendgebet zum Feste des Märtyrers "Abu Sefen". Ich ging immer hin zu diesem Fest, doch in diesem Jahr war es mir fast nicht möglich. Meine beiden Kinder waren noch zu klein, die ganze Zeremonie mit den vielen Menschen wäre zuviel für sie gewesen. An diesem Abend besuchten wir meine Mutter und auf dem Heimweg mit meiner Familie redete ich mit weinenden Augen zum Märtyrer und flehte ihn mit den Worten an: Oh du Märtyrer Gottes "Abu Sefen": "Heute ist der Vorabend deines Festes, kannst du nicht für mein Anliegen etwas tun? Ist es dir nicht möglich, dass du mit deinem Pferd im Verkehr stehst, um mein gestohlenes Auto zu erblicken?"

Am nächsten Morgen rief ich meinen Mann bei der Arbeit an. Er war nicht anwesend und seine Kollegen sagten mir, dass er mit einem Anruf zum Polizeiposten bestellt wurde um festzustellen, ob ein gefundenes Auto unseres wäre!

Wir haben intensiv nach unserem Auto gesucht, doch der Erfolg blieb aus, deshalb bat ich meinen Mann, falls ihn eine Nachricht über unser Auto erreicht, solle er zuerst nachschauen und prüfen, dann könne er es mir mitteilen. Ich habe ihm das gesagt, damit ich bei einer allfälligen Mitteilung nicht enttäuscht würde, falls sich die Nachricht nicht bewahrheitet.

Kurze Zeit später rief mich mein Mann "Atef" an und teilte mir mit, dass die Polizei das Auto in der Nähe des "Almaza Flughafens" in Heliopolis fand. In der vorigen Nacht hat eine Polizeistreife ein am Strassenrand parkiertes Auto entdeckt. Obwohl das Parkieren an dieser Strasse erlaubt war, schauten die Beamten das Auto etwas genauer an; es war unser Auto. Für mich war es Vorsehung – der Märtyrer hat mein Gebet um Hilfe erhört und die Angelegenheit der Polizei zu unseren Gunsten gelenkt.

Den Beamten fiel auf, dass das Zündschloss ausgerissen und dessen beide Kabel zusammen angeschlossen und mit Plastikband verklebt waren. Weil das Auto nicht so alt aussah, hatten sie den Verdacht, dass es gestohlen sein könnte. Im Rauminneren fanden die Beamten eine Autoüberzugshaube. Das lässt sich so erklären, dass ein Dieb das Auto benutzte. In jener Nacht, als die Polizei auf Patrouille war, war es unbedeckt.

Die Polizei hatte die Frontscheibe eingebrochen und das Auto zum Posten gebracht, um uns von der Auffindung zu benachrichtigen.

Ich kann wirklich nicht beschreiben wie gross meine Freude war, denn ich hatte das Gefühl, dass der Märtyrer meine Bitte erhört hat und mir und meiner Familie an seinem Fest Freude schenken wollte. Es gab noch eine bemerkenswerte Feststellung! Im Auto befanden sich Waren aus der Kleiderfabrik meines Mannes, doch was fehlte war nicht der Rede wert. Der Stoff, das Rechnungsbuch, die Klimaanlage, der Kassettenrecorder und der Ersatzpneu blieben unberührt.

Ich danke Gott für seine Liebe und seinen ständigen Schutz in allen Belangen unseres Lebens.

Am Fest des Märtyrers, ca. um 16:00 Uhr, ging ich ins Kloster um zu danken. Als ich die Kirche betrat waren die Diakone bei der Prozession. Der Priester trug die Reliquienrolle des Märtyrers und als er an mir vorbei schritt, gab er mir die Rolle zu meiner Freude auf die Arme. Dabei sagte ich: "Ich danke dir "Abu Sefen". Es fiel mir besonders auf, dass der Priester mir diese Rolle für eine gewisse Zeit überlassen hat, bis ich sie ihm wieder zurückgab. Bei der zweiten Runde durfte ich sie noch mal umarmen.

Ich spürte wirklich die Liebe des Märtyrers und hatte ein sehr gutes Gefühl.

“ Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat ”
(Ps 103:2)

Dr. Aiman Alfons Rafael Surial
Stadt Wiland, Ontario Kanada

Port Colbrone Poultry Ltd.
2267 2nd Concession. R R#1
Port Colborne. ON
L3K 5V3

Bevor wir von Ägypten auswanderten, besuchten wir regelmässig die Gottesdienste in der Kirche der Heiligen im Stadtteil ”Sidi Bischr” in Alexandrien. Die uns nahen Heiligen, wie die Mutter Gottes Maria, sind auch der Engel Michael, der Märtyrer St. Georg, St. Mina und der Patriarch Kyrillus. Zum Märtyrer “Abu Sefen” hatten wir damals noch keinen Bezug.

Im Jahr 1999 wanderte ich mit meiner Frau, Reham Alischaa einer Apothekerin, nach Kanada aus. Dort erlebten wir Wundertaten Gottes und begannen unsere Beziehung mit dem Märtyrer “Abu Sefen” zu pflegen. Seitdem wir die Kirche in Guilf Ontario, die auf seinen Namen geweiht ist, angefangen haben zu besuchen, begann unsere Beziehung und das Vertrauen zum Heiligen “Abu Sefen” zu wachsen.

Ich möchte euch ein paar Geschehnisse erzählen:

Damit ich in Kanada als Tierarzt arbeiten durfte, musste ich eine Zusatzprüfung ablegen, doch viele meinten, diese wäre sehr schwierig und die Chance zu Bestehen sei gering. Im 2001 bestand ich mit Gottes Hilfe den ersten Teil der Prüfung. In dieser Zeit zügelten wir von Toronto nach Guilf in Ontario, wo sich eine Kirche auf den Namen “Abu Sefen” befindet. Ich erinnere mich, als ich den Namen der

Kirche hörte, fragte ich, wer dieser Märtyrer "Abu Sefen" sei? Und dachte dabei, lieber möchten wir einen für uns bekannten Heiligen.

Im 2002 bereitete ich mich für den praktischen Teil der Prüfung vor, welche sehr anspruchsvoll war. Es waren sieben Prüf-Fächer. Eines davon betrifft das Pferd und beinhaltet 3 Teile. Obwohl ich fleissig gelernt hatte, war ich etwas ängstlich, diese Prüfung nicht zu bestehen, denn ich kannte einen Kollegen, der sie fünf Mal nicht bestand.

Vor den Prüfungen besuchte uns Vater Angelus, der Priester von der Marian Kirche in Mesisaga, und schenkte mir ein paar kleine Heiligen-Bilder, eins davon vom Märtyrer "Abu Sefen". Ich begann ihm zu vertrauen und habe sie alle in mein Portmonee gesteckt. Alle Prüfungen habe ich bestanden, ausser den praktischen Teil welcher das Innere des Pferdes betrifft. Obwohl ich mir Mühe gegeben hatte, bewertete der Professor nur mit Note 4 von der Gesamtnote 15. Da dachte ich, dass das Ganze umsonst war. Ich war traurig, denn ich wusste bereits, dass ich ohne das Bestehen in den sieben Fächern den Beruf als Tierarzt in Kanada nicht ausüben kann. Ich rief meine Frau an und teilte ihr mein ungutes Gefühl von der Prüfung mit.

Danach fuhr ich zum Flughafen, um den vierstündigen Rückflug nach Ontario zu nehmen. Ich griff in meine Tasche und nahm die Fotos der Heiligen aus meinem Portemonnaie. Dabei zog das Bild von "Abu Sefen" meine Aufmerksamkeit auf sich. Auf dem Bild erscheint das Pferd in der gleichen Farbe, wie bei der Prüfung des Pferdes. In dem Moment redete ich zum Märtyrer die Worte: «Oh du Märtyrer Gottes, dein Pferd sieht genau gleich aus wie das an der Prüfung." Wenn du an mir ein Wunder vollbringst, indem ich diese Prüfung heute bestehe trotz meiner ungenauen Antworten, werde ich dies mein Leben lang nicht vergessen!" Dabei lobte ich ihn mit den Worten, die auf der Rückseite seines Bildes gedruckt waren.

Das Bestehen der Prüfung war mein Herzenswunsch, jedoch getraute ich mich kaum daran zu glauben, aufgrund meiner unkorrekten Antworten.

Eine Woche später rief ich die zuständige Stelle an, um das Resultat zu erfahren. Zu meiner Überraschung sagte mir die Angestellte: ich gratuliere Ihnen, Sie haben alle sieben Prüfungen bestanden! Ich habe mich bei ihr bedankt und teilte es sofort meiner Frau mit.

Gleichzeitig sagte ich zu ihr, dass ich unsicher war, die Prüfung bestanden zu haben. Darauf rief sie die Stelle an und bekam die gleiche Antwort.

In meinem Inneren hatte ich ein freudiges Gefühl, fühlte jedoch Zweifel, dass es wahrhaftig so wäre! Bis jetzt wagte ich noch nicht recht daran zu glauben!

Wahrlich hat sich Gott verherrlicht und an mir ein Wunder vollbracht. Am 16. Juni im Jahr 2002 war diese schöne Bescherung von "Abu Sefen". An diesem Tag ist das Jahresgedächtnis, an welchem ein Teil seiner gesegneten Reliquien nach Ägypten kam. Dies war sein erstes Wunder an uns und der Beginn unserer Beziehung zu ihm.

Durch seine Fürsprache bekam ich relativ schnell eine Stelle in der gleichen Provinz, trotz meiner bescheidenen Erfahrung.

Als ich in die Stadt St. Katharina nach Ontario umzog, fand ich dort eine Kirche auf den Namen der beiden Heiligen "St. Georg" und "Abu Sefen". Ich habe mich sehr darüber gefreut und blieb dort bis zum Jahr 2006.

Hier ist das zweite Wunder:

Mit Gottes Hilfe nahm ich die Arbeit bei der Federal Kanadian Behörde auf. Meine Aufgabe war, die Prüfung des eingehenden Fleisches um sicher zu stellen, dass es gesund ist und keine Krankheiten wie Rinder-Wahnsinn oder Vogel-Grippe-Viren usw. enthält.

Während mehrerer Jahre war ich Leiter der Abteilung für die staatliche Fleischproduktion, dann entschied sich die Behörde für die Schliessung der Geschäftsstelle und dabei schlugen sie mir folgendes vor: Wenn du bei uns weiter arbeiten möchtest hast du zur Wahl zwei Varianten. Entweder du gibst deine Leiterfunktion auf oder du wirst in eine andere Stadt versetzt. Mir ist die Entscheidung sehr schwer gefallen. Denn in einer tieferen Stufe zu arbeiten wäre für mich unbefriedigend und in einer anderen Stadt, weit weg von meinem Wohnort, zu arbeiten wäre sehr umständlich gewesen! Da wandte ich mich an Gott und bat meinen lieben Märtyrer um Fürsprache.

Zur meiner Überraschung wurde in unserer Stadt eine neue Geschäftsstelle für die Fleischproduktion eröffnet und die Behörde hat mir die Stelle als Direktor angeboten. Die noch grössere Überraschung war, als ich den Arbeitsvertrag unterschrieb und merkte, dass das Datum der *4. Dezember 2006* war, denn dies traf auf den *Gedenktag an das Martyrium von "Abu Sefen"*!

Ich durfte die Unterstützung des Märtyrers bei mehreren Anliegen erfahren und ich werde euch erzählen wie sich Gott in einem davon verherrlichte.

Es ist euch sicher bekannt, dass für einen Autofahrer beim STOP-Verkehrsschild das Fahrzeug still stehen muss! Eines Tages war ich mit dem Auto unterwegs und sah das STOP-Schild. Anstatt das Auto zu stoppen drückte ich leicht auf das Bremspedal um die Geschwindigkeit zu reduzieren und weil es auf der Strasse ziemlich ruhig war fuhr ich weiter. Plötzlich stoppte mich einen Polizist und gab mir eine Busse mit drei Punkten Abzug.

In Kanada bezahlt man für Bussen viel Geld, doch das grösste Problem liegt darin, dass die Strafe in der Akte der Person registriert wird. Mir war das peinlich, denn beim STOP-Signal habe ich mich nicht richtig verhalten. Ich befürchtete, dass, wenn meine Bussen die Punktzahl neun erreichen, mir mein Führerschein entzogen und ein absolutes, lebenslanges Fahrverbot erteilt würde.

An jenem Tag war mir klar, dass es mein Fehler war und es gab drei Punkteabzug, deren Aufhebung unmöglich war. Das heisst, ich bin schuldig und die Polizei wird mich anzeigen. Gemäss dem Verkehrsgesetz gibt es bei einer Geschwindigkeitsüberschreitung ein Abzug von sechs Punkten. In meinem Fall heisst das, ich muss meinen Führerschein sofort und für immer abgeben!

Ich begab mich zu einem Anwaltsbüro, das für den Verkehr zuständig war. Dort erkundigte ich mich, ob es möglich wäre, diese Strafe in meiner Akte beim Verkehrsamt nicht einzutragen. Es war für mich sehr peinlich und ich bekam Angst, da die meisten der Experten der Meinung waren: “Unmöglich!” Einige sagten jedoch, es bestehe eine 50%-Chance, dass die Strafe nicht eingetragen würde!

Die Lage war für mich sehr schwierig und mir blieb nichts anderes übrig, als ich mich an den Märtyrer “Abu Sefen” zu wenden. Ich bat ihn, mir zu helfen. Am 6. August wurde ich zur Verhandlung vorgeladen. Ich war zuversichtlich, denn am 1. August war die Weihe der ersten Kirche auf den Namen von “Abu Sefen”.

An diesem Tag war meine Schwiegermutter bei uns auf Besuch. Plötzlich zog sie ein Bild von “Abu Sefen” aus ihrer Handtasche und gab es mir! Das hat mich gefreut und ich bekam das Gefühl, der Märtyrer begleitet uns und alles kommt gut. Am selben Tag rief ich meinen Anwalt an und er teilte mir mit: *Die Anklage wurde annulliert!*

Dr. Reham erzählte eine andere Geschichte:

Ende Juli 2007 hatte ich eine Teilzeit-Stelle in einer Apotheke, die zur "Drug Markt Shopping"- Kette gehörte. Ich arbeitete zwei Tage pro Woche von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Eines Tages fragte mich mein Chef, ob ich bereit wäre, drei Tage je 8 Stunden zu arbeiten anstelle von zwei Tage je zwölf Stunden. Mir wäre es lieber gewesen, die vollen zwei Tage zu arbeiten. Somit hätte ich mehr Zeit für meine Kinder Ann und Myriam und für den Haushalt. Leider konnte ich den Chef mit meiner Begründung nicht überzeugen und er blieb bei seinem Entscheid. Ich begann eine andere Stelle zu suchen. Ich wollte meine jetzige Stelle nicht künden, da die Firma in der Nähe von unserem Wohnort lag. Ich sprach mit meinem Mann darüber und wir entschieden uns, die Angelegenheit dem "Abu Sefen" zu überlassen. Zu meiner Überraschung hat mein Chef unverhofft seine Stelle gekündigt und ein neuer folgte. Er ging auf meinen Wunsch ein und ab 31.07.2007 hat er mir erlaubt mit dem gleichen Pensum zu arbeiten und zusätzlich eine Lohnerhöhung zugesichert. Wir erkannten die Unterstützung von Märtyrer "Abu Sefen", der seine Anrufer nicht enttäuscht.

Ein anderes Erlebnis mit dem grossen Märtyrer:

Im letzten Jahr bin ich mit meinem Mann und unseren Kindern zur Agentur gegangen, um unsere Krankenversicherung zu erneuern. Weil die Fahrt einige Stunden dauert, haben wir uns entschieden, einen freien Tag zu nehmen. Ich verliess das Haus, ohne mein Portemonnaie mit meinen persönlichen Karten mitzunehmen, in der Meinung, dass diejenigen von meinem Mann reichen sollten. Als wir beim Amt angekommen sind wurde mir bewusst, dass meine Identitätskarte im Portemonnaie ist und ich diese dabei haben muss, um meine Personalien nachzuweisen. Dass ich sie nicht mitgenommen habe, war mein Fehler! Ich bat Gott und "Abu Sefen" uns zu helfen, damit wir den Tag nicht verlieren. Ich ging zur Angestellten und sagte: Ich habe einen Fehler begangen, weil ich ohne meine Identitätskarte dastehe. Wir wohnen ja so weit von hier – kann ich trotzdem meine Versicherung erneuern! Sie antwortete: Natürlich nicht, aber haben Sie Ihren Führerschein? Ich antwortete: Nein! Sie fragte: Haben Sie irgendeinen Bankbeleg? Weder noch, sagte ich! Am Schluss sagte sie, sie könne nichts machen!

Danach machten wir uns auf dem Heimweg und mein Blick fiel auf einen Bankbeleg im Auto-Fach, darin waren meine Personalien enthalten. Ich dachte, dies sollte reichen, dabei bat ich "Abu Sefen", mein Anliegen zu unterstützen. Wir kehrten zum Amt zurück, jedoch war eine andere Angestellte da und ich fragte sie: Ihr Kollegin sagte mir, ein Bankbeleg würde genügen, meine Personalien

nachzuweisen. Sie sagte: "Ein Beleg reicht nicht, es müssen zwei sein!" Ich erwiderte: "Ihre Kollegin verlangte einen!" Sie lehnte ab und ich war am Verzweifeln! Da bat ich "Abu Sefen" um Hilfe und als wir weggehen wollten, fragte sie meinen Mann plötzlich, ob er seine Personalien vorweisen könnte? Er zeigte ihr seine Identitätskarte. Danach fragte sie unsere Tochter nach ihrem Namen und stellte andere Fragen. Am Schluss sagte sie:"Ich akzeptiere dieses Mal, aber beim Nächsten Mal muss ich die Identitätskarte haben." Ich habe mich bei ihr bedankt und wir sind gegangen. Es war uns bewusst, dass eine solche Situation nicht üblich ist aber wir durften die Hilfe von "Abu Sefen" spüren. Wir sind nach Hause gegangen und dankten Gott und den Märtyrer.

In Wahrheit hatten wir früher keine Beziehung mit "Abu Sefen", jedoch erkannten wir seine Hilfe und seither ist er unser Fürsprecher.

"Rühmt euch seines heiligen Namens! Alle, die den Herrn suchen, sollen sich von Herzen freuen."
(1 Chronik 16:10)

Gott, Jesus Christus, sandte uns die Heiligen als unsere Fürsprecher! Mit diesen Worten begann Frau Wesam Maher ihren Bericht im Kloster:

Im Jahr 1999 habe ich meinen Mann William David geheiratet. Wir hatten die Hoffnung, dass Gott uns ein Kind schenkt. Fünf Monate später wurde ich schwanger jedoch bekam ich gesundheitliche Probleme. Der Frauenarzt, Dr. Sameh Sobhi, riet mir, viel zu ruhen und er verschrieb mir Medikamente. Nach fünf Monaten meines konsequenten Verhaltens, wie Ruhe und regelmässige Einnahme der Medikamente, bekam ich starke Schmerzen. Ich ging zu Dr. Abu Baker El Saadani, der einen Ultraschall machte und feststellte, dass der Fötus seit einiger Zeit tot war. Man müsse operieren! Als Folge dieser schweren Operation begab ich mich zur medizinischen Beobachtung und einer Nachbehandlung. Danach hat sich mein Gesundheitszustand verschlimmert, obwohl ich mich an die Anweisungen der Ärzte hielt und regelmässig die Medikamente einnahm.

Schlussendlich rieten mir die Ärzte, eine Computer-Tomographie zu machen, um festzustellen, woran das liegen könnte.

Da ich bei dieser Geschichte unter vielen körperlichen, psychischen und medizinischen Problemen litt, entschieden mein Mann und ich, unser Anliegen in die Hand Gottes zu legen und nicht mehr in die menschlichen.

Am 16.06.2001 bat mich mein Mann, ihn zum Frauen Kloster "Abu Sefen" in Alt-Kairo zu begleiten. Mit Tränen in den Augen und demütig betete ich vor der Ikone des Märtyrers in der Kirche und redete ihn an: Heute ist doch dein Fest und ich wende mich zum ersten Mal an dich. Ich wünsche mir von dir ein Wunder!

Ich nahm den Segen der Reliquien des Märtyrers, rieb meinen Bauch mit vollem Glauben und bat ihn darum, uns ein gesundes Kind zu schenken. Und dass die Zeit der Schwangerschaft leicht und ohne Probleme verlaufen sollte! Ich habe ihm versprochen, mein neu geborenes auf seinen Namen "Filopatir" zu benennen. Ich werde mit meinem Mann im nächsten Jahr und in derselben Zeit wieder kommen, um das Wunder zu erzählen. Mit dem Segen von diesem verheissungsvollen Ort, einem Buch, einer Videokassette von den Wundertaten des Märtyrers und einem Fläschchen geweihtem Öl verliessen wir das Kloster. Zu Hause nahm ich das Buch zur Hand und las die Geschichte einer Frau, die seit 15 Jahren kein Kind bekam und als sie das geweihte Öl trank und aus den jährlich einbalsamierten Reliquien etwas kostete, bald schwanger wurde. Ich nahm mir diese Frau als Vorbild und tat mit vollem Glauben dasselbe.

Ich war überzeugt, dass Gott die Fürsprache von "Abu Sefen" erfüllen wird.

Eines Abends, beim Einschlafen, sah ich die alte Ikone von "Abu Sefen", vor welcher ich im Kloster stand und betete. Sie begann zu leuchten und ihre Farben glänzten mehr und mehr. Auf einmal erschien mir daraus "Abu Sefen" ganz nahe und ich war sehr ergriffen davon. Er redete mir mit ruhigen deutlichen Worten zu: "Es wird besser!"

Ich wachte sofort auf, während seine Stimme in meinen Ohren klang. Dabei spürte ich, dass Gott bei mir ein Wunder vollbringen will und meine Bitte erhört hat, wie es mit vielen anderen Menschen auch geschieht.

Weiterhin las ich Bücher über die Wundertaten des Märtyrers und redete ihn immer wieder an.

Einen Monat später, nach dieser Traumvision, ging ich zu meiner Frauenärztin. Nach der Untersuchung fragte sie mich, ob ich bei einem anderen Arzt war und ob ich Medikamente eingenommen hätte? Ich antwortete ihr: "Weder noch! Da sagte sie überrascht zu mir:" Du bist schwanger!" Weiter erzählte sie: "Trotz deinem schlechten Gesundheitszustand und einer unmittelbaren Fehlgeburt bist du nochmals schwanger! Das ist ja wirklich ein Wunder!"

Sie verschrieb mir Mittel, um einen wiederholten Abstoss des Fötus zu verhindern und auch um seine Entwicklung zu schützen. Mein Mann kaufte die Medikamente, ich jedoch lehnte jegliche Einnahme ab. Ich war überzeugt, dass derjenige, der an mir ein Wunder tat, mir auch ein gesundes Kind schenken würde. Ich war der Überzeugung, dass das ein Werk Gottes ist – wie er es begann, wird er es nach seinem Ermessen vollenden!

Regelmässig rieb ich mich mit dem geweihtem Öl, kostete auch von den jährlich einbalsamierten Reliquien des Märtyrers und vertraute dabei auf Gott, denn er ist der wahrhaft heilende Arzt.

Ich dankte Gott und "Abu Sefen", denn die Zeit der Schwangerschaft verlief gut, meine Gesundheit verbesserte sich und die Kindslage in meinem Bauch war normal.

In jener Zeit ging es mir gut und ich konnte meinen Haushalt selber erledigen. Im neunten Monat der Schwangerschaft machte ich sogar lange Spaziergänge und nahm keine verordneten Medikamente, sodass sich meine Frauenärztin auch darüber wunderte. Meine gesundheitlichen Beschwerden verschwunden waren.

Während der Zeit der Schwangerschaft wurde ein Ultraschall gemacht. Dabei stellte man fest: "Es ist ein Junge und entsprechend der Schwangerschaftszeit entwickelt er sich gut."

Am 28.03.2002, mitten im neunten Schwangerschaftsmonat, kam unser schöner und gesunder Bub "Filopatir" zur Welt. Die Geburt verlief gut, ohne Komplikationen und ich verliess das Spital innert weniger als 24 Stunden. Unser Zuhause ist in Helwan (ca. 45 Minuten von Kairo entfernt).

Obwohl die Geburt mit Kaiserschnitt erfolgte, konnte ich mein Kind "Filopatir" in die Arme nehmen und die Haustreppe hochsteigen bis zum fünften Stock. Wir hatten grosse Freude und dankten Gott dafür.

Mitten in unserer Freude vergassen wir das Wunder zu dokumentieren. An einem Abend erschien mir "Abu Sefen" und sprach zu mir: "Ein Wunder habe ich bei dir vollbracht, gehe und erzähle es den Menschen". Danach verschwand er.

Auch möchte ich erwähnen, dass ich unter starken rheumatischen Schmerzen, sich wiederholenden Erkältungen und Lippen-Herpes litt. Mit dem Segen Gottes und der Fürsprache von "Abu Sefen" verschwanden alle Symptome und ich spüre sie nicht mehr bis heute.

Ich ging ins Kloster und auf Wunsch des Märtyrers erzählte ich das Wunder und liess es dokumentieren. Seither nehmen wir "Abu Sefen" als unseren Fürsprecher und sein geweihtes Öl heilt alle unsere Krankheiten. Ich legte den medizinischen Bericht bei, den ich von meiner Frauenärztin, Dr. "Amani Ibrahim Sobhi" bekam.

Darin steht folgendes:

Frau Wesam Maher litt an mehreren gesundheitlichen Problemen, welche eine Schwangerschaft erschwerten. Deshalb erlitt sie im fünften Monat eine Fehlgeburt. Ich verschrieb ihr Medikamente, deren Wirkung den Abstoss des Fötus verhindern sollte. Ich riet ihr weiterhin, Computer-Tomographie zu machen und verschrieb ihr Medikamente. Diese lehnte sie jedoch ab. Einige Monate später besuchte sie mich in meiner Praxis und erzählte mir von einer Vision, die sie von "Abu Sefen" bekam.

Ich versuchte sie zu überzeugen, weiterhin Medikamente einzunehmen, um eine wiederholende Fehlgeburt zu verhindern. Sie lehnte meinen Rat vehement ab und sagte zu mir: Die Schwangerschaft ist ein Geschenk Gottes und ich vertraue auf ihn, dass ER das Kind beschützt.

Wir danken Gott, der uns durch die Fürsprache der Heiligen erhört.

"Mein Sohn, bei Krankheit säume nicht, bete zu Gott; denn er macht gesund"
(Jes. Sir. 38:9)

Ein Ingenieur (A.B.B) – seine Personalien sind dem Kloster bekannt – erzählte folgendes:

Seit 1985 lebe ich in New York. Im Oktober 2005 wurde ich am Herzen operiert. Danach litt ich an höllischem Schmerzen in meiner oberen Körperhälfte. Mehrere Ärzte haben mich untersucht und Röntgenbilder gemacht, konnten jedoch die Ursache nicht feststellen. Die Schmerzen waren so stark, dass ich grosse Mühe mit dem Atmen und dem Schlaf hatte. Ich rief einen guten Freund von mir, Ing. Atef Rizk in Kairo an und erzählte ihm von meinem Leiden. Da sagte er zu mir, er werde für mich ins Kloster "Abu Sefen" in Alt-Kairo gehen. Er schrieb meinen Namen und das Anliegen auf einen Zettel und leitete es an die Nonnen weiter, um es auf den Altar zu legen bei ihrem gemeinsamen Gebet um Heilung. Auch riet er mir, die schmerzenden Körperstellen mit dem geweihten Öl des Märtyrers zu bekreuzigen.

Ich folgte seinen Rat und gab vom Öl auf den Körper, ohne dass ich an eine Wirkung dachte, denn mein Glaube an das Gebet war schwach!

Was aber in dieser Nacht geschah, ist ein Wunder!

In jener Nacht fiel ich in einen Tiefschlaf und hatte keine Atembeschwerden. In der Nacht sah ich folgende Vision: Ich befand mich in einer Kirche und vor dem Altar standen Nonnen, die Bücher in den Händen trugen und am Beten waren. Plötzlich trat ein Man dazu, der auf einem dunkelbraunen Pferd ritt. Er stieg ab und stand unbemerkt an der vorderen Ecke in der Kirche. Dann erschien mir eine grosse Frau, die ein himmelblaues, langes Kleid trug, dessen Saum mit hellblauen Sternen geschmückt war und rundherum

lagen helle Rosen. Ich erkannte, dass sie die Mutter Gottes ist und wachte dabei auf. Seit diesem Ereignis und bis zur heutigen Zeit (März 2006) spüre ich keine Schmerzen mehr!

Als Anerkennung dieser Wundertaten von "Abu Sefen" gab ich einer Firma den Auftrag, ein Bild von diesem Heiligen anzufertigen und mir dies auf zwei Kerzen zu applizieren, um sie aus Dankbarkeit dem Kloster zu überreichen.

Als ich das Bild und die Kerzen abholen wollte, war ich erstaunt darüber, dass die Firma kein Geld annahm, denn das war in Amerika nicht üblich. Danach reiste ich nach Ägypten. Als ich das Packet mit den Kerzen öffnete fand ich zu meinem Erstaunen 3 Kerzen darin, anstelle von zwei!

Am 24. März 2006 ging ich mit Frau Ing. Teresa Labib ins Kloster. Als die für uns zuständige Nonne die Kirchentüre von "Abu Sefen" öffnete und wir eintraten, erinnerte ich mich an die Vision, in der sich der Altar und der Reliquienschrein an denselben Plätzen befanden. Ich warf einen Blick auf die rechte Seite und sah das Bild von Maria am selben Platz wie in der Vision, obwohl ich das Kloster vorher nie besuchte.

Ich habe die Hilfe und die Unterstützung der Heilligen und vor allem die Liebe Gottes zu uns erfahren!

"Fürchte dich nicht, Jakob, mein Knecht, den ich erwählte. Denn ich giesse Wasser auf den dürstenden Boden, rieselende Bäche auf das trockene Land."
(Jes 44: 1-2)

Herr Youssri Sobhi Beckit Ghobrial, wohnhaft im Quartier El-Ibrahimia (in einem Aussenbezirk von Alexandrien), erzählte:

Zurzeit arbeite ich in Alexandrien, bei einer Schiffsreiseagentur, als Operationsmanager. Am 05.06.2009, so denke ich, werde ich, nach dem Willen Gotte, nach Amerika auszuwandern.

Seit ich an der Handelsfakultät, an der Alexandrien Universität war, begann meine Beziehung zum Märtyrer "Abu Sefen" und der Mutter Irene. Ich erfuhr die Wirkung ihrer Fürsprache und der spontanen Erhörung.

In zwei Tagen werde ich ins Ausland reisen. Deshalb und aus zeitlichen Gründen kam ich heute nach Alexandrien zurück. Ich erachtete es als notwendig, ins Kloster zu gehen und zu erzählen was mir geschah, als Anerkennung der beiden Heiligen.

Am Freitag, dem 29.05.2009, ging ich mit meiner Frau Michelin und unserem neun-monatigen Kind Samuel an den Strand (El Maamura bei Alexandrien), um dort einen Tag mit Freunden und deren zwei Kinder zu verbringen. Am Strand badete ich mit den Kindern im Meer. Es war ca. Nachmittag um 2:00 Uhr.

Danach wollte ich mit meinem Kollegen zum Schwimmen hinaus gehen. Ich konnte sehr gut schwimmen, habe jedoch seit sieben Jahren nie mehr geschwommen. Ein paar wenige Meter vom Strand blieb mein Kollege im Wasser stehen, da er überhaupt nicht schwimmen konnte.

Im Meer gab es eine Markierung mit mehreren verankerten Fässern und mein Ziel war, bis dorthin zu schwimmen. Ich schwamm alleine und dabei merkte ich,

dass die Distanz bis dorthin länger war als ich geschätzt hatte. Die Meereswellen waren so hoch und aus meiner Erschöpfung heraus bildete ich mir ein, dass sich die Formen der Fässer zu Gummi-Bällen umgewandelt hätten. Deshalb konnte ich sie gar nicht anfassen. Das Meer war unruhig, die hohen Wellen schlugen mir ins Gesicht und ich wäre beinahe erstickt und untergetaucht.

Ich versuchte zum Ufer zurück zu schwimmen, hatte jedoch das Gefühl, dass der Weg bis ans Ufer zu lang sei und keiner mich retten würde, trotz meiner lauten Schreie!

Ich spürte die totale Erschöpfung, die Atemschwierigkeit und dabei die Kraftlosigkeit – um von den Fässern bis zum Ufer zurückzukehren brauchte ich Kraft. Ich bekam Angst, begann zu verzweifeln und versuchte laut zu schreien, in der Hoffnung, dass eine Rettungshilfe kommt. Vergeblich!

Ich schwamm auf den Rücken, blickte zum Himmel und betete: *"Ihr Märtyrer Gottes, "Abu Sefen" und Mutter Irene, bitte rettet mich!"* Ich habe mein Flehen mehrmals wiederholt und rief die Heiligen mit den Worten: "Wegen meinem Säugling lasst mich bitte nicht im Stich!

Plötzlich spürte ich eine Energie in meinem entkräfteten Körper und begann regelmässig zu atmen. Ich konnte zum Ufer zurück schwimmen.

Gott ist Zeuge meiner Aussage. Ich schwamm die ganze Strecke ununterbrochen und ohne Mühe und erreichte den Strand.

Bei diesem Ereignis spürte ich, dass ohne die himmlische Hilfe und die Unterstützung von "Abu Sefen" und Mutter Irene meine Rückkehr zum Ufer unmöglich gewesen wäre.

Dass ich aus dieser Situation erlöst wurde, war ein grosses Wunder!

"Ich will dich rühmen, Herr, meine Stärke, Herr, du mein Fels, meine Burg, mein Retter."
(Ps 18:2)

Die Kinderärztin (N.N.) – deren Personalien dem Kloster bekannt sind – schrieb uns den Brief am 12.09.2003. Sie entschuldigte sich dafür, dass sie lange zögerte, über das grosse Wunder, welches mit ihr im Jahr 1981 geschah zu reden. Sie erzählte folgendes:

In der Nähe von meinem Zuhause, an der Strasse Masr wel Sudan, mietete ich eine Wohnung, in der Absicht, dort eine Praxis zu eröffnen.

Damals wusste ich nicht, dass es ein Problem mit dieser Wohnung gab. Ich erfuhr später, dass der ehemalige Hausbesitzer dem Mieter gekündigt hatte. Der Mieter erhob Rekurs, um in der Wohnung bleiben zu können. Vom Hintergrund dieser Geschichte wusste ich nichts und bekam trotzdem den Mietvertrag. Der Mieter hatte davon gehört und erhob dagegen eine Klage, die auf die Ungültigkeit meines Mietvertrages lautete.

Das Gericht gab ihm Recht. Ich sollte die gemietete und bezogene Wohnung wieder räumen!

Während acht Jahren erhob ich zum selben Thema mehrere Klagen. Am Schluss bekam der vorherige Mieter Recht und ich musste die Wohnung verlassen. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich eine breite Patientenkundschaft. Zu meiner Unzufriedenheit räumte ich diese Praxiswohnung und suchte nach einer anderen. Ich habe mir gewünscht, dass diese in der Nähe von meinem Wohnort und der vorherigen Praxis ist, der Patienten wegen. Ich habe lange gesucht, vergeblich!

Eines Tages besuchte ich den Gottesdienst in der Kirche von "Abu Sefen" im Stadtviertel (Hadayek El Kuba) in Kairo. Ich bat Gott darum, mit der Fürsprache des Märtyrers, eine geeignete Praxis im selben Quartier zu finden.

Unterdessen verkaufte der Besitzer sein Haus. Der neue Besitzer war der Ansicht, keine leere Wohnung an fremde Personen zu vermieten, sondern sie für sich zu behalten. In diesem Haus war im Parterre eine abgeschlossene Wohnung, deren Mieter immer abwesend war. Sie lag gegenüber meiner vorherigen Praxis.

Ich fragte den Besitzer, ob er mir die Wohnung vermieten würde, er lehnte jedoch ab, mit der Begründung, er brauche sie für sich.

Nach einem Besuch im Kloster versuchte ich es nochmal, die geschlossene Wohnung zu mieten. Ich rief den Hausbesitzer an und fragte ihn wieder nach der Wohnung. Zur meiner Überraschung sagte er mir: Gehe zu deren Mieter, rede mit ihm und Gott wird dich begleiten!

Ich war überzeugt, dass die Stimme, die ich hörte, nicht zum Hausbesitzer gehörte, denn er war alt und seine wahre Stimme war heiser.

Die Stimme, welche ich hörte war jene eines netten, jungen Mannes, der zu mir sprach: "Gehe zum Wohnungsmieter und Gott wird dich begleiten."

Ich war total überzeugt, dass dies die Stimme von "Abu Sefen" war, die zu mir sprach, deshalb spürte ich in meinem Inneren einen grosse Freude.

Tatsächlich erhielt ich den Mietvertrag für die Wohnung, die Wunsch gemäss im selben Quartier lag und liess eine Tafel mit meinem Namen beim Eingang des Hauses aufhängen.

Die Wohnung war grösser als die vorherige. Dafür dankte ich Gott und dem Märtyrer, denn sie erfüllten meine Wünsche und gaben mir mehr als ich hoffte.

Ich möchte ein anderes Gottes Werk, welches mir mit der Fürsprache des Märtyrers geschah, erwähnen:

Eines Tages als ich unterwegs war, plötzlich spürte ich am rechten Fussknöchel, welcher mehr und mehr weh tat, einen Schmerz. Da der Fuss geschwollen war und sich rötete, konnte ich ihn kaum am Boden abstellen. Dies geschah ca. eine Woche vor Weihnachten.

Ich ging regelmässig in die Kirche von "Abu Sefen", die in Kairo im Stadtviertel (Hadayek El Kuba) liegt. Ich bat den heiligen um Fürsprache bei Gott und hoffte dabei auf Heilung. Mitten in der Nacht spürte ich die Schmerzen nicht mehr und am Morgen des folgenden Tages fuhr ich selber mit dem Auto zur Kirche. Der Fuss wurde wieder normal und schmerzfrei, obwohl man davon redete, dass es etwa zwei Monate brauche zum Ausheilen! Das war ein Wunder!

"Darauf priesen sie mit Lob- und Dankliedern den Herrn, der so Grosses für Israel getan und ihnen den Sieg geschenkt hatte."
(2 Makkabäer 10:38)

Frau Eva Fayez Hanna, die Mutter des Kindes (Filopatir Mokhles Jonan Zaki), wohnhaft an der Baschninstrasse in Kairo erzählte folgendes:

Heute kam ich ins Kloster, um Gott und dem heiligen Märtyrer für seine Fürsprache für das zu danken, was sie mit unserem Sohn Filopatir getan haben.

Ich erzählte seinem behandelnden Arzt vom Wunder und er war erstaunt darüber. Ich werde euch erzählen und auch dokumentieren, was Gott mit uns getan hat.

Zuerst möchte ich den Grund erwähnen, warum wir ihn auf den Namen des Märtyrers "Filopatir" tauften. Eines Tages, während meiner Schwangerschaft, war ich unterwegs und auf der Strasse sah ich ein Bild von "Abu Sefen" liegen. Ich nahm es und bewahrte es in meiner Handtasche als Segenszeichen auf. Am selben Tag ging ich in die Kirche, wo eine grosse Feier stattfand.

Die Anwesenden teilten mir mit, dass dies das Fest vom Märtyrer "Abu Sefen" sei, dessen Name "Filopatir" ist.

Das war das erste Mal, dass ich über "Abu Sefen" erfuhr und dabei spürte ich, dass er mir eine Botschaft vermitteln will. Danach reiste ich für einen Tag nach Luxor. Dort fiel mir ein Geschäft mit dem Namen Filopatir auf. Wieder hatte ich das Gefühl, dass der Märtyrer uns überall begleitet und sich wünscht, unser Kind auf dessen Namen zu benennen. Ich erzählte meinem Mann von meinen Gefühlen, er jedoch meinte, der Name wäre zu lang und das Kind werde Mühe haben, seinen Namen auszusprechen! Ich erwiderte: Dies ist der Wunsch des Märtyrers! Dann war er einverstanden.

Am 11.08.2000 ist unser Sohn zur Welt gekommen und seit seiner Geburt spüre ich, dass der Märtyrer ihn ständig beschützt und begleitet. Falls er z.B. einmal aus dem Bett stürzen sollte, würde ihm nichts passieren, er würde sich nicht verletzen.

Mit der Zeit fiel mir auf, dass mein Kind Blähungen im Bauch, verbunden mit starker Verstopfung bekam. Zuerst dachte ich, dass diese Umstände nur vorübergehend seien und bald verschwinden würden. Ich bemerkte jedoch, dass er nur alle vier bis fünf Tage Stuhlgang hatte. Ich ging mit ihm zu mehreren Ärzte die verschiedene Diagnosen erstellten. Die einen sagten, Filopatir leide an psychischen Problemen, andere sagten, er sei halt daran gewohnt, sein Geschäft nur zu Hause zu erledigen!

Diese Diagnosen haben mich nicht überzeugt, denn mein Kind war zu jung, dass solche Annahmen möglich sein konnten. Der Kinderarzt, Dr. Samir Maurice schätzte die Situation als normal. Er erwiderte, das Kind sei gesund und es gäbe keinen Grund zur Beunruhigung.

Das Leiden meines Sohnes dauerte mehrere Jahre, in denen der Stuhlgang nur mit Hilfe von Glyzerin-Zäpfchen möglich war.

Inzwischen wurde er viereinhalb-jährig und sein Zustand verschlimmerte sich, sodass er nur einmal pro Woche den Darm entleeren konnte. Er verlor auch den Appetit zum Essen über eine längere Zeit. Darauf ging ich mit ihm zum Arzt der meinte: "Da das Essen im Bauch stecken bleibt, gibt's kein Hungersignal im Hirn."

Infolge dieses Leidens war Filopatir geschwächt und hatte an Gewicht verloren. Ich ging mit ihm zum Dr. Samir um bei ihm eine Untersuchung mit Röntgenaufnahmen zu machen. Er empfahl mir eine Computer-Tomographie bei einer Ärztin namens Dr. Iman El Abd, deren Praxis im Quartier "Bab El Luk" in Kairo liegt. Ich ging mit Filopatir hin.

Die Ärztin begann die Untersuchung von Filopatir und als sie daraus entstandenen Aufnahmen ansah, drehte sie sich zu mir und schrie mich zornig an: "Wie hast du dir erlaubt, so lange Zeit zu warten und deinen Sohn zu vernachlässigen! Sein Darm ist voll mit verhärteten Massen!"

Daraufhin gingen wir zum Chirurg, Dr. Mufid Ibrahim, der nach der Untersuchung meinte: "Es ist möglich, dass der Darm des Kindes tote Zellen beinhaltet, deshalb spürt er kein Bedürfnis weder zum Essen noch den Darm zu entleeren."

Er riet mir, zu einem Spezialisten in der Kinderchirurgie namens Dr. Magdy El Barbary zu gehen. Dieser verordnete eine Endoskopie unter Voll-Narkose und gab uns einen Termin dafür im Zentrum namens "Kairo Scan".

Bei der Untersuchung stellte der Arzt folgendes fest: "Im Normalfall hat ein gesunder Dickdarm eine Länge von 72 cm, jedoch jener von Filopatir hatte eine Länge von 1,5 m! Da der Bauch dafür nicht gross genug war, dehnte sich der Darm nach oben, schlang sich um das Herz, kehrte zurück nach unten und nistete sich in den vorhandenen Bögen im Bauch ein.

Wenn der Darm gefüllt war, drückte er auf das Herz und die Galle. Deshalb hatte das Kind Schmerzen auf der rechten Seite der Brust und wir hatten keine Erklärung dafür. Trotzdem wiederholte der behandelnde Arzt immer wieder, nach jeder Untersuchung, das Kind sei gesund!

Es war inzwischen das Jahr 2005 und Filopatir wurde fünfjährig, als der Arzt die Ursache seines Leidens feststellte.

Dr. Magdy El Barbry verordnete ein tägliches Programm für Filopatir, dessen Verlauf wie folgt war: Das Kind musste um 8:00 Uhr morgens aufstehen, ein Glas Wasser trinken, sich zu Hause ca. eine Viertelstunde bewegen, dann zwei Gläser Orangensaft trinken. Eine halbe Stunde später sollte er ein Glas Joghurt mit vier Löffel Honig essen. Täglich musste ich bei ihm eine Darmspülung durchführen und er solltel sich viermal in ein Wasserbad legen! Das Kind sollte das Programm sein Leben lang einhalten.

Für mich war das sehr anstrengend, denn ich musste mich den ganzen Tag um ihn kümmern!

Ich fragte den Arzt: wenn wir das Programm befolgen, wird sich der Gesundheitszustand des Kindes verbessern?

Er antwortete: "Es ist möglich, durch Einhaltung dieser Verordnung. Bis Filopatir im Alter von zwanzig Jahren ist, wird der Darm in seinem Körper nicht mehr so eingeengt sein." Der Arzt meinte, man könnte den überflüssig langen Darm verkürzen, er jedoch riet davon ab.

Der Arzt verordnete ein strenges Ernährungsprogramm für ihn. Verboten wurde Weissbrot und Äpfel zu essen. Er dürfte kleine Portionen von Reis und Teigwaren zu sich zu nehmen.

In der Schule, in der Pause, assen seine Kameraden Sandwiches aus Weissbrot und dabei fragten sie ihn, wieso er nur dunkles Brot esse? Er antwortete ihnen: "Ich darf nur dieses essen." Auch Früchte waren auf der Verbotsliste.

Ein Jahr war vergangen! Wenn die verordnete tägliche Darmspülung nichts bewirkte, wiederholte ich sie. Im Lauf der Zeit wirkte der Einlauf nicht mehr und ich musste ihm täglich dreimal eine Spülung machen.

Eines Tages kam mir in den Sinn, dass ich "Abu Sefen" in dieser Krise total vergessen hatte, obwohl mein Sohn seinen Namen trägt. In dieser Zeit starb die Mutter Irene und ich konnte den Segen ihrer Fürsprache nicht haben.

Am 28.02.2007, vier Tage vor der grossen Fastenzeit, ging ich mit meiner Schwester und Filopatir ins Kloster. Ich schrieb auf einem Zettel den Namen und das Leiden meines Kindes und legte es beim Reliquienschrank des Märtyrers hin, damit die Nonnen ihn ins Gebet einschliessen, denn es ging ihm sehr schlecht. Wir gingen auch zum Grab von Mutter Irene und baten um ihre Hilfe. Ein Fläschchen geweihtes Öl und Wasser vom Kloster zum Mitnehmen bestärkte uns in der Hoffnung, dass es gut kommen möge mit unserem Sohn.

Als wir nach Hause kamen, gab ich Filopatir ein Glass Wasser mit ein paar Tropfen geweihtem Öl darin und sogleich trank er alles aus.

Am nächsten Tag sagte mir Filopatir: "Mama, ich will aufs WC gehen!" Ich dachte, dass er nur pinkeln wollte, deshalb sagte ich ihm einfach: "Dann gehe mein lieber Filo . . .!" "Mama ich habe Drang zur Stuhlentleerung", erwiderte er! Zu meinem Erstaunen konnte er sein Geschäft ganz normal erledigen. Oh Gott, sagte ich, wir waren gestern im Kloster, ist dies nur ein Zufall oder hat doch "Abu Sefen" gewirkt? Ich wollte einen oder zwei Tage warten und sehen wie es weitergeht.

Am Abend rieb ich Filopatirs Bauch mit dem geweihtem Öl ein, nahm das Bild von Mutter Irene in die Hand und sagte zu ihr: "Morgen möchte ich erfahren was geschehen wird!"

Am nächsten Morgen stand Filopatir auf und ich fragte ihn spontan: Filo, möchtest du aufs WC gehen? Ja Mama, schnell! Dass sich sein Zustand so schnell verändern konnte war für mich immer noch unvorstellbar!

Ich wollte mit meiner Schwester, vor Beginn der Oster-Fastenzeit, das Kloster besuchen, da es während der Fastenzeit untersagt ist. Ich wollte es von "Abu

Sefen" selber erfahren, was mit Filopatir geschah.

Als wir im Kloster eintraten, bat ich meine Schwester, dass sie Filopatir mit sich nehmen und in der Kirche warten sollte, während ich mit einer Nonne über das Geschehene sprechen wollte. Voller Freude kam sie mit dem Kind eilend zu mir und sagte: *"Merkwürdig, merkwürdig, die Reliquie des Märtyrers bewegte sich nach rechts und nach links!"* Daraus schloss ich, dass dies die Antwort auf meine offene Frage war.

Wir kehrten nach Hause zurück und ich redete mit folgenden Worten zu "Abu Sefen": "Wir vertrauen auf das Wunder das du bewirkt hast und lassen die medizinische Seite unbeachtet. Ich erlaubte meinem Sohn, alles zu essen ohne Einschränkung – nicht so wie aus medizinischer Sicht verordnet."

Als wir die Kirche besuchten und dabei das Abendmahl empfingen, sagte Filopatir zu mir: "Mama, ich möchte jetzt noch ein ganzes "Orban" essen (Orban ist ein rundes, weisses Brot mit einem Stempel aus zwölf kleinen und einem grossen Kreuz in der Mitte, welches Jesus und die Apostel symbolisiert, das an die Leute abgegeben wird). Gott sei Dank, seither ist Filopatir gesund und hat keine Verstopfung mehr!

Auch möchte ich noch eine ähnliche Geschichte erwähnen:

Mir fiel bei unserer Tochter "Joli", die am 15.12.2004 auf die Welt kam auf, dass sich bei ihr die gleichen Symptome zeigten, wie bei ihrem Bruder. Die Verstopfung dauerte bei ihr zwei Tage! Ich ging mit ihr zum Dr. Sobhi El Masri der auf meinen Wunsch einging und bei ihr eine Darm-Endoskopie machte. Seine Diagnose war folgende: Sie hatte das gleiche Problem wie Filopatir, deren Dickdarm war jedoch etwas kürzer als jener von ihrem Bruder. Er schaute sich die Akte von Filopatir an und verordnete das gleiche System für unsere Tochter.

Mit dem geweihten Öl wurde Filopatir gesund, deshalb gab ich der Tochter auch davon und sie wurde geheilt.

Seit dieser Zeit liegen die Bilder von "Abu Sefen" und Mutter Irene in jedem Zimmer und unter jedem Kopfkissen. Jeden Tag tranken die Kinder vom geweihten Wasser und bald hatte sich bei den beiden alles zum Guten gewendet und die Freude herrschte in unserem Leben.

Eines Tages ging ich zu Dr. Sobhi El Masri und teilte ihm, dass Filopatir geheilt wurde und ich das für ihn verordnete System stoppte. Da sagte er zu mir: Das gibt es doch nicht, solche Situationen werden nie geheilt! Ich wiederholte, dass das Kind ganz normal ist und alles isst, ohne Beschwerden zu haben.

Wie viele Orangenstücke isst er pro Tag, fragte er mich? Für unseren Haushalt kauften wir überhaupt keine Orangen. Er erwiderte: Das geht nicht, das Kind kann nur überleben, indem es natürliche Produkte zu sich nimmt plus Einlauf-Mittel. Ich bekräftigte meine Aussagen, dass das Kind völlig normal und gesund ist!

Ich erzählte dem Arzt über das Wunder von "Abu Sefen" und der Mutter Irene, worauf er sich erfreute und spontan Filopatir in die Arme nahm und ihn küsste. Dabei sagte er: Das Kind bekam den Segen!

Infolge dieses Gesprächs schrieb mir der Arzt folgenden Bericht:

In meiner Praxis untersuchte ich das Kind Filopatir aufgrund von Verstopfung, welche jeweils über mehrere Tage dauerte. Dabei litt er unter starken Schmerzen.

Bei einer Endoskopie stellte ich fest, dass der Dickdarm länger als normal ist und mehrere Schlingen bis in den Oberkörper macht, welche aus medizinischer Sicht Schwierigkeiten, wie Verstopfung verursachen können.

In diesem Fall muss der Patient einem strengen System folgen, welches aus bestimmtes Essen und täglichen Darmspülungen besteht.

Wenn sich aus der Behandlung kein positives Ergebnis ergibt, empfehlen manche Ärzte nach medizinischer Lehre, den Dickdarm operativ zu verkürzen.

Ich hatte Kenntnisse vom gesundheitlichen Zustand von Filopatir. Als er später bei mir in der Praxis erschien, erfuhr ich von seiner Mutter, dass er keine Medikamente mehr einnahm.

Ich war sehr erstaunt darüber – für mich war das schwer zu begreifen.

“Nicht durch Macht, nicht durch die Kraft, allein durch meinen Gott! – spricht der Herr der Heere.
(Sachrja 4:6)

Die Apothekerin Frau Dr. (A.A.M.) schrieb in ihrem Brief ans Kloster folgendes:

Ich erfuhr die Kraft des vollbringenden Gottes, der seine Kinder nie enttäuschen will. Auch wenn er Probleme oder Schwierigkeiten zulässt, wird er uns als liebender Vater in diesen Zeiten begleiten und davon erlösen, denn der Wille Gottes ist es, der alles übersteigt.

Im Dezember 2005 reiste ich nach Kanada, nachdem mein älterer Sohn (M) in den Himmel ging. Zu jener Zeit war ich schwanger mit meiner Tochter (S).

Um in Kanada eine Stelle als Apothekerin zu bekommen musste ich eine Prüfung mit der Bezeichnung “OSCE” zu absolvieren.

Trotz meiner Schwangerschaft ging ich zur Prüfung bei der mehrere Patienten waren. Ich musste mit ihnen sprechen und über ihre Leiden reden, worauf die anwesenden Professoren bewerteten.

Ich bestand die Prüfung nicht und verlor dabei meine Freude daran.

Nach meiner Niederkunft ging ich ein zweites Mal zur Prüfung. Trotz meiner grossen Anstrengungen fiel ich nochmals durch. Mein Mann wollte diese Prüfung in der Medizin bestehen. Er hatte es zum zweiten Mal nicht geschafft.

Nach einiger Zeit entschied ich mich, die Prüfung ein drittes Mal zu wiederholen. Ich war sehr nervös, denn es gab eine Frist zwischen den Terminen, welche ich einhalten sollte, ansonsten hätte ich vom neuen anfangen und alle Prüfungen wiederholen müssen.

Die notwendigen finanziellen Mittel waren nicht vorhanden und wir hatten eine einjährige Tochter die Betreuung brauchte, deshalb war ich sehr überfordert.

Zu dieser psychischen Belastung kam dazu, dass mein Mann mir riet, ein intensives Vorbereitungsstudium an der Universität zu absolvieren. Dies sollte parallel zum pharmazeutischen Fachwissen sein, welches ich bei der "Canadian Pharmacy Skills" – C.P.S – bereits anfing. Das war eine schwere und auch teure Angelegenheit.

Am 29.10.2007 begann ich das Studium mit dem Ziel, die "OSCE"- Prüfung zu absolvieren. Zehn Tage vor der Prüfung bat ich meinen Vater zu mir zu kommen, damit er uns in dieser Zeit unterstützen konnte. Ich war beinahe am Verzweifeln. Wir brauchten jemanden, der zu unserer Tochter schaut und den Haushalt erledigte.

Täglich fuhr ich am frühen Morgen mit dem Zug von "Mesisage" nach "Toronto", während dessen kümmerte sich mein Vater um die Tochter und den Haushalt.

Mein Vater ging täglich zur Kirche von "Abu Sefen", zweimal, morgens und abends. Obwohl die Kirche geschlossen war, beugte er sich draussen auf dem Eis und flehte unter Tränen, Jesus und Maria und vor allem auch "Abu Sefen" um Hilfe an, um mich für das Gelingen der Tests zu unterstützen.

Mit der Fürsprache von "Abu Sefen" bei Gott, konnte ich einen Kredit bei einer Bank aufnehmen, womit ich mein Studium für die "C.P.S" finanzieren sowie unsere finanziellen Angelegenheiten bezahlen konnte.

Am Tag der Prüfung für die "OSCE" bekreuzigte mich mein Vater im Gesicht mit dem geweihtem Öl von "Abu Sefen" und zusammen beteten wir mit den Worten: *"Heilige Maria, gib mir die Ruhe, "Abu Sefen", gib mir deine Kraft. Mutter Irene, segne die Zeit, damit ich genügend Zeit zum Antworten habe."* Danach begab ich mich zur Prüfung, hatte jedoch, als ich fertig war, ein ungutes Gefühl, denn die Antworten waren nicht richtig. Ich dachte, dass ich diese Prüfung auch zum dritten Mal nicht bestehen würde.

Ich kehrte nach Hause und weinte beim Vater und fragte ihn: "Wo sind die Heiligen und ihre Hilfe?" Der Tag der Prüfung traf auf den Gedenktag, an dem mein Sohn damals am 10. November starb, deshalb könnt ihr euch vorstellen, wie schlecht es mir damals psychisch ging.

Nach der Prüfung für die "OSCE" absolvierte ich die andere Prüfung für "C.P.S" an der Universität. Es wurde uns gesagt, dass das Resultat am 17.12.2007 bekannt gegeben werde. Als dieses Datum langsam nahte, bekam ich viel Angst und wurde zitterte vor Aufregung. Ich rief "Abu Sefen" immer wieder an und bat ihn um Hilfe.

An jenem Tag war ich an der Universität, als mein Vater mich anrief und mitteilte, dass ich die Prüfung bestanden hätte. Welch eine schöne Überraschung! *Ich dankte den Heiligen – mit der Fürsprache von der Mutter Gottes Maria, Märtyrer "Abu Sefen" und der Mutter Irene, bei Gott, konnte ich die Prüfung bestehen.* Unsere Freude war komplett, denn zwei Tage später, nach meinem Erfolg, bestand auch mein Mann die Prüfung. Er betete viel zu Gott und nahm dabei den Heiligen "Abd El Masih El Manahri" als Fürsprecher.

"Und alles, was ihr im Gebet erbittet, werdet ihr erhalten, wenn ihr Glaubt"
(Mt 21:22)

Die Prüfungen gingen weiter, ich hatte Mühe bei der Mathematik, deshalb waren meine Ergebnisse nicht besonders gut. Mit der Fürsprache von "Abu Sefen", St. Mina und Patriarch Kyrillus geschah ein Wunder und ich bestand die Prüfungen.

Wir hatten ein Fach mit dem Namen "LAB" und bei der ersten Prüfung bekam ich 39 von insgesamt 100 Punkten. Bei der zweiten Prüfung bat ich die Heiligen wieder um Hilfe und bekam 89 von 100. Das war die Klassen-Bestnote.

Mit Hilfe unseres barmherzigen Gottes bestand ich die letzte Prüfung und konnte mit grossem Erfolg die Lizenz für die "C.P.S" erwerben.

In meinem Fall war ich überzeugt, durch die Gedanken – Gott wird dich erhören auch wenn du dich etwas gedulden musst – wurde mir geholfen.

Einige Tage später bekam mein Mann eine Stelle als Arzt in einer anderen Stadt namens "Manitoba". Dafür musste er sich Prüfungen unterziehen, welche drei Tage dauerten. Er konnte eine Probezeit von drei Monaten in einem Spital mit Erfolg absolvieren. Wir dankten Gott dafür, denn die Aufnahme war nicht einfach.

Mit meinem Vater und unserer Tochter zogen wir nach "Manitoba" zu meinem Mann. Dort bekam ich mehrere Anrufe von Firmen die bereit waren, mich sofort für zwei Jahre einzustellen.

Bei einer Firma unterschrieb ich einen Vertrag und begann mit einem bescheidenen Lohn eine Einführung in die Apotheke. In dieser Zeit wurde ich aufgefordert, wie es in dieser Stadt üblich war, eine separate Fachprüfung nachzuholen.

Der Patriarch Kyrillus erschien mir vor der Bekanntgabe des Resultates und teilte mir, dass ich die Prüfung bestehen würde. Die Einführungszeit habe ich mit Erfolg beendet und eine Stelle in einer Stadt namens "Winkler" bekommen.

Nach dem Willen Gottes und der Fürsprache der Heiligen Mutter Gottes Maria und "Abu Sefen" bekamen wir ein schönes Wohnhaus zu einem vernünftigen Mietpreis. Unsere Freude war gross und wir dankten Gott und den Heiligen dafür.

"Ich will dir danken, Herr, aus ganzem Herzen, verkünden will ich all deine Wunder."
(Ps 9:1)

Herr Nabil "Abd El Saied Bolus", wohnhaft an der Gamia Strasse 50 in El Amiria, Kairo, erzählte:

Im August 2005 spürte ich starke Schmerzen im ganzen Körper und dabei litt ich an Gleichgewichtsstörungen. Ich konnte nicht richtig laufen, verlor den Appetit zum Essen und hatte kein Bedürfnis zu trinken. Nach jeder Mahlzeit musste ich das Essen erbrechen.

Ich ging zum Arzt in "El Zeitun" und er verschrieb mir Medikamente die jedoch keine Wirkung zeigten. Die Ärzte deuteten die Symptome als Folge meiner Diabetes und dem hohen Blutdruck.

Danach ging ich ins "St. Maria Spital" in Hiliopolis in Kairo. Dort wurde ich vom Herz- und Magenspezialist untersucht. Sie empfahlen meinem Sohn "Fadi", er solle mich in ein grosses Spital bringen, welches für spezielle Untersuchungen besser ausgerüstet sei.

Am Donnerstag, 4. September 2008, wurde ich in einem schlechten Zustand ins Spital im Quartier "Madinet Nasr" in Kairo eingeliefert. Mehrere Untersuchungen wurden durchgeführt und es kam folgendes heraus:

- Der Kreatin Inhalt im Blut ist 12 und nicht ca. 1 wie bei einem gesunden Menschen
- Die Blutvergiftung überschritt die Toleranzgrenze (20–40) und mass 344
- Der Blutdruck war 140/90

Diese gemessenen, ausserordentlich hohen Werte beunruhigten die Ärzte und sie stellten fest, dass die beiden Nieren nicht funktionieren. Ich musste in

der Abteilung für Innere Medizin bleiben. Der Urologe teilte uns mit, dass ich dringend eine Nierenwäsche brauche. Über drei Tage wurden mir die Nieren dreimal gewaschen. Danach wurde die Untersuchung wiederholt und man stellte fest, dass die beiden Nieren immer noch ausser Funktion waren.

Eine Nieren-Spezialistin, Prof. Dr. Bahira, untersuchte mich und machte mehrere Röntgen-Bilder. Sie verschrieb mir Medikamente, welche ich regelmässig einnehmen musste.

Am Dienstag, 9. September 2008, sagte sie zu mir: "Du leidest an chronischer Ausser-Funktion beider Nieren und brauchst alle zwei Tage eine Nieren-Wäsche, lebenslang!"

Am Anfang wurde dieser Prozess fünfmal via Sonde am Nacken durchgeführt. Die Ärzte entschieden jedoch anders, sie operierten mich am linken Arm und montierten einen permanenten Katheter, um dadurch dreimal wöchentlich waschen zu können.

Am Donnerstag, 11.09.2008, verliess ich das Spital und am Samstag, 13.09, ging ich zur Ärzte-Gemeinschaftspraxis, um Medikamente zu holen. Dort hatte ich Kontakt mit zwei Ärzten, Dr. Ahmed El Rais und Dr. Farouk Hanna. Ich bat sie, mir einen Rapport von meinem Zustand zu erstellen, denn ich hatte den Wunsch, die Nieren-Wäsche bei einem anderen Center, das näher bei meinem Wohnort liegt, zu machen. Der anwesende Arzt erklärte mir, dass diese Angelegenheit dem Spezialisten unterliege und der komme nur am Montag, Dienstag und Mittwoch hierher. Auch bat er mich, vor dem nächsten Termin beim Spezialisten alle Unterlagen von den Untersuchungen mitzubringen, damit dieser sie anschauen kann.

Meine Nieren wurden zuletzt am Donnerstag im Spital gewaschen und am Samstag war ich verhindert, dies zu wiederholen.

In diesen Tagen herrschte Unruhe, Zweifel und Trauer im meiner Familie, ich hatte jedoch meine Krankheit akzeptiert. Ich sagte immer wieder zu ihnen: "Gott kann alles heilen und das Gebet der Heiligen bewirkt Wunder." Hier möchte ich erwähnen, dass ich dem Märtyrer "Abu Sefen" vertraute und ihn um Hilfe bat, denn seit meiner Kindheit kannte ich ihn und besuchte oft sein Kloster.

Am Freitag, 12.09, kam meine Schwester zu uns und brachte ein Fläschchen mit geweihtem Öl vom Kloster.

Gläubig salbte ich meine Nieren mit dem Öl und trank den Rest zusammen mit einem Glas Wasser. Dabei sprach ich zum Märtyrer die Worte: "Ich vertraue auf dein Gebet, ich bitte dich, an mir ein Wunder zu vollbringen, denn ich kann die Qual der Nieren-Wäsche nicht mehr ertragen".

Am Sonntag, 14.09, ging ich nüchtern in die Praxis, um meine Zuckerwerte und Nierenfunktionen zu testen. Dort nahmen sie mir eine Blutprobe ab. Dr. Farouk Hanna wollte daraus erfahren, wie es um meinen Gesundheitszustand steht, vor allem weil die Nieren-Wäsche nicht stattgefunden hatte.

Am selben Tag brachte mein Sohn das Resultat der Analyse. Darin waren die Werte des Kreatin 1.3 und der Blutvergiftung 35. Mein Sohn bat die Praxis um eine Wiederholung des Bluttestes, mit der Begründung, dass dieser Patient, dessen Blutprobe getestet worden sei, an einer chronischen Nierenfehlfunktion leide, wie im Bericht des Spitals stand.

Zum zweiten Mal wiederholte das Labor die Analyse und das Resultat ergab dieselben Werte. Dies brachte die behandelnden Ärzte zum Erstaunen.

Aus medizinischer Sicht war das unerklärlich – es ist ein Wunder, beteuerten sie!

Am 15.09 ging ich zu einem Nierenspezialisten namens Dr. Walid Taha. Als er sich das Resultat von meiner Blutprobe anschaute, war er erstaunt und meinte, ich sei ein völlig normal gesunder Mensch! Er verordnete eine Wiederholungsanalyse und verlangte eine Röntgenaufnahme.

Am Dienstag ging ich zum Labor und begab mich zum Test. Die Analyse ergab dasselbe Resultat in Bezug auf Kreatin- und die Blutvergiftungswerte. Der anwesende Arzt dort bestätigte mir, dass die Röntgenaufnahmen völlig normal wären und ich bräuchte die Nieren nicht mehr zu waschen.

Mein Sohn fragte damals den Arzt, Dr. Walid, ob irgendein Mangel bei den Nieren vorhanden wäre und er antwortete: überhaupt nicht und meinte: "Gott hat diesen Menschen erlöst!"

Um sicher zu sein, dass sich die Lage stabilisiert hat, bat mich der Arzt darum, einen Monat später dieselbe Analyse zu wiederholen.

Ich ging auf seinen Wunsch ein und wiederholte die Analyse, deren Resultat wie die vorherige war. Dazu muss ich erwähnen, dass alle meine Beschwerden total verschwunden waren.

Ich war überzeugt, dass dies durch die Kraft unseres heilbringenden Gottes, der Fürsprache des Märtyrers "Abu Sefen" und dessen geweihtem Öl geschehen ist.

Durch diese Prüfung wurde der Glaube meiner Familie gestärkt, denn sie erlebten das Werk Gottes und wie man durch die Fürsprache der Heiligen und der Märtyrer das Wunder erlebt und wie das Unmögliche bei Gott möglich ist!

"Noch ist keine Versuchung über euch gekommen, die den Menschen überfordert. Gott ist treu; er wird nicht zulassen, über eine Kraft hinaus versucht werdet. Er wird euch in der Versuchung einen Ausweg schaffen, sodass ihr sie bestehen könnt."
(1 Kor 10:13)

Die Ärztin, Frau Dr. (M.A) – deren Personalien dem Kloster bekannt sind – erzählte, wie sich Gott bei ihr verherrlichte als Menschen liebender, der sich für sie und ihre Rechte einsetzt. Sie erwähnte auch, wie sie den Märtyrer und den Segen seines Gebetes erlebte:

Bis ich mein Studium an der Universität abgeschlossen habe, wusste ich über "Abu Sefen" überhaupt nichts.

Im Jahr 1989 schloss ich mein Studium an der Natur-Wissenschaft mit der Note "Exzellent" ab. In der Geschichte dieser Fakultät kam ein solcher Erfolg nie zuvor vor. Ich kannte mehrere Kameraden, die an dieser Universität studierten. Sie erhielten jedoch bei der Abschlussprüfung nicht so gute Benotung wie dort verlangt wurde, um eine Anstellung an der Universität zu bekommen. Mein Erfolg war unübersehbar und trotzdem kam die Ausrede seitens der Universität, die lautete: In diesem Jahr brauchen wir keine neuen Assistenten.

Bei meiner Enttäuschung habe ich beim Dekan der Universität eine Beschwerde eingereicht, worauf er schriftlich reagierte: "Die betroffene Studentin muss ihre Rechte bekommen"!

Mit diesem Entscheid ging ich zur zuständigen Person und redete mit ihr über das Thema.

Er schlug mir vor: "Wir können Sie als Forschungsstudentin für einen monatlichen Lohn von 25 eg. Pf. zur Probe anstellen und alle sechs Monate einen Rapport über Ihre Leistung erstellen. Dann würde es einfacher, falls wir Ihnen eine Absage wegen Unfähigkeit für die wissenschaftliche Forschung erteilen müssen!

Ich kann euch nicht beschreiben, wie gross meine Enttäuschung war, denn ich wollte zielstrebig weiter studieren und ein hohes Niveau auf dem Forschungsgebiet erreichen.

Von meinen ehemaligen Professoren bekam ich zu hören, ich sei nicht in der Lage, in einem Studiengang zu unterrichten.

Ich glaubte an die Kraft Gottes und sagte zu ihnen: *"Gott kann mir eine bessere Stelle als diese anbieten"!*

Ein Jahr darauf, im Jahr 1990, erfuhr ich, dass die Beste in der Klasse eingestellt wurde, obwohl ihre Note weniger gut als meine war. Das heisst, wenn ich vor Gericht gegangen wäre, hätte ich Recht bekommen. Ich jedoch dachte, vielleicht war diese Studentin in einer Notlage und brauchte dringend die Stelle.

Im Sommer 1991 ging ich mit meinem Cousin und mit meiner Cousine (er ist ein Arzt und sie ist eine Ingenieurin) ins Kloster "Abu Sefen" an der Nordkoste von Alexandrien. In dieser Zeit war ich nicht bester Laune, da ich keine Anstellung an der Universität zum Master und anschliessend zum Doktortitel bekam.

Als wir in das Kloster eintraten, begegneten wir der beim Empfang zuständigen Nonne. Sie unterhielt sich mit uns und fragte jeden nach dessen Ausbildung und seine Tätigkeit. Als ich an die Reihe kam, begann ich zu weinen und sie fragte mich nach dem Grund. Ich erzählte ihr, was mit mir in den letzten zwei Jahren geschehen ist und wie ich als Einzige an dieser Universität mit der Bewertung "Exzellent" abgeschlossen und bis jetzt fand keine Universität gefunden hatte, was nötig gewesen wäre, um mein höheres Studium fortzusetzen.

Die Nonne tröstete mich und sagte: "Heute sind wir mit allen Anwesenden im Kloster und wir beten für dich. Ganz sicher wird der Märtyrer "Abu Sefen" in deinem Anliegen wirken!"

Tatsächlich, ca. zwei Monate später, erschien ein Inserat auf zwei Seiten in der Zeitung "El Ahram", das vom Forschungsministerium veröffentlicht wurde. Darin stand ein Angebot an alle Hochschulabsolventen, welche die Bewertung "Exzellent" besassen und keine Anstellung an der Universität fanden. Mein Fachgebiet war damals sehr gefragt.

Gott hat sich verherrlicht, denn am 18.07.1991 bekam ich die Stelle und am 21.09.1991 trat ich die Stelle beim National-Forschung-Institut an.

Damals wünschte ich mir eine Stelle in unserer Stadt und nicht in Kairo, damit ich in der Nähe von meinen Eltern sein kann. Viele aber sagten zu mir, dass das Forschungsministerium als Arbeitsgeber sehr gut sei und jeder sich eine Anstellung bei diesem Institut wünsche. Sie meinten auch, wegen meiner Note "Exzellent" solle ich die Chance in Kairo nicht verpassen.

Da dieses Institut sehr bekannt sei, solle ich die gute Stelle annehmen und sie dabei nicht wegen einem eventuell näheren Arbeitsplatz ausserhalb von Kairo verlieren. Ich erkannte, dass es Gott mit seinem Wirken besser mit uns meint als unser Denken es vermag.

Ich zog von meinem Wohnort nach Kairo und suchte mir eine Bleibe, welche in der Nähe vom Forschungsinstitut sein sollte. Zu meiner Überraschung fand ich ein Studentinnen-Heim im Quartier El Mohandsien, welches den Namen von "Abu Sefen" trägt und für die nicht in Kairo wohnenden Studentinnen bestimmt war. In diesem Haus verbrachte ich schöne Tage und wir beteten viel zusammen. Ich ging auch viel zur Kirche von "Abu Sefen" in El Mohandsien und bat ihn um Hilfe, die ich in vielen Situationen erleben durfte.

Nach dem Erwerb des Doktor-Titels bekam ich viele Schwierigkeiten und es wurde entschieden, dass ich mit ein paar Kollegen nach Alexandrien versetzt werde. Die Fahrt dahin zurück bereitete mir grosse Mühe und war sehr umständlich.

Deshalb bat ich den Märtyrer um Hilfe und er erhörte mich. Während ich mit einem Kollegen vor unserem Institut redete und ihm von meiner Sorge über die Versetzung erzählte, achtete ich nicht darauf, dass meine Handtasche offen war, so dass das Öl-Fläschchen von "Abu Sefen" heraus fiel, jedoch nicht brach. Da sagte mein Kollege spontan: "Der Märtyrer will dich beruhigen, du wirst deine Arbeit hier weiter ausüben"!

In der letzten Zeit schickte ich der Mutter Irene mehrere Briefe mit der Bitte, beim Gebet an mich zu denken und ich bat auch "Abu Sefen" um Hilfe.

In einem Brief schrieb mir die Mutter Irene die Worte: "Gott wird dir einen guten Ehemann schenken und du wirst eine Mutter sein und Nachkommen haben. Du wirst den Doktor-Titel bekommen, vertraue auf Gott"!

Im Jahr 2001, mit der Fürsprache des Märtyrers und der liebenden Mutter Irene, schenkte mir Gott einen lieben Mann und nach unserer Heirat wünschte ich mir ein Kind, obwohl ich bereits wusste, dass mein Gesundheitszustand dagegen sprach.

Am 3. Dezember 2001, es war Vorabend des Gedenktages von "Abu Sefen", ging ich ins Kloster und stand auf einer Stufe, damit ich unsere liebende Mutter Irene sehen konnte. Ich spürte Schmerzen in meinem Bauch, die ich jedoch nicht ernst nahm, denn ich hatte keine Indizien für eine Schwangerschaft. Dabei betete ich die Worte: "Oh Gott, wenn du mir mit der Fürsprache des Märtyrers einen Sohn oder eine Tochter schenken würdest, werde ich deine Güte nie vergessen". Während der Prozession schaute ich die Reliquie von "Abu Sefen" an und sprach: "Du Märtyrer Gottes, ich weiss, dass du für mich betest, denn ich bin deine Tochter und ich liebe dich, diesen Ort und das Kloster".

Eine Woche später ging ich zu einem Kloster in Wadi El Natron, dort spürte ich wieder Schmerzen im Bauch. In der Kloster-Bibliothek sah ich ein schönes Bild von der Mutter Gottes Maria. Sie trug Jesus auf ihren Armen. Ich nahm das Bild in die Hand, dachte nach und sagte: "Du Mutter Gottes, erfülle mir den Wunsch, Mutter zu werden, damit ich von meinem eigenen Kind den Ruf ‚Mama' höre"!

Diese Gedanken gingen mir durch den Kopf, obwohl ich wusste, dass ich aus medizinischer Sicht nicht schwanger werden kann. Weil ich an ständigen Schmerzen im Bauch litt ging ich zu einer Untersuchung. Zu meiner grossen Überraschung wurde mir mitgeteilt, dass ich im zweiten Monat schwanger sei!

Dank sei Gott, der liebevollen Mutter Gottes und dem Märtyrer "Abu Sefen"!
In einer mit Freude erfüllten Zeit für uns und alle Angehörigen kam unsere schöne Tochter am 21. August. 2002 zur Welt.

Unsere Tochter wuchs heran und merkte, dass der der Schutz des Märtyrers sie begleitet. Es lässt sich wie folgt erklären:

Als meine Tochter ihr fünftes Lebensjahr überschritt, fiel mir auf, dass es Blutspuren in ihrem Stuhlgang gab. Ich bekam Angst und begann zu zweifeln, denn sie war unsere einzige Tochter und es bestand keine Möglichkeit mehr für eine zweite Schwangerschaft. Ich wollte mir den medizinischen Weg, der Analysen, Röntgenaufnahmen und Ärztebesuche sparen. Deshalb entschied ich mich, mit meiner Tochter das Kloster von "Abu Sefen" in Alt-Kairo zu besuchen. Dort bat ich Gott unter Tränen, mit der Fürsprache des Märtyrers, das Mädchen von ihrem Leiden zu erlösen. Dabei sagte ich zu "Abu Sefen": "Bevor wir jegliche Untersuchungen vornehmen, sind wir zu dir gekommen und du weisst, welchen Wert unser Tochter für uns hat".

Drei Tage vor der Untersuchung begann ich, meiner Tochter ein Glas Wasser, vermischt mit einem Tropfen geweihtem Öl vom Kloster, zum Trinken zu geben. Danach gingen wir zum vereinbarten Termin in die Praxis um einen Test zu machen und es waren keine Blutspuren mehr zu sehen, obwohl inzwischen sieben Monate vergangen sind.

Gott sei Dank, denn er lädt uns nicht mehr Bürde auf, als wir zu tragen mögen.

Ich erinnere mich auch an das, was mit meinem Vater geschah, der an Prostatakrebs und Nierenproblemen litt. Damals blieb dem Arzt nichts anders übrig als ihm die Nieren-Wäsche zu empfehlen und dies bis zum Lebensende!

Dies fiel meinem psychisch angeschlagenen Vater sehr schwer und er lehnte es ab. Eines Tages begleitete ich ihn – er war von diesen Umständen geschwächt und gezeichnet – ins Kloster von "Abu Sefen" in Alt-Kairo. Dort nahmen wir den Segen des Märtyrers und baten ihn um Fürsprache, besonders für meinen Vater, der die einzige aus der medizinischen Sicht vorgeschlagene Lösung nicht akzeptieren konnte. Wir besuchten auch das *Grab von Mutter Irene* und mit dem geweihten Öl salbte mein Vater die Nierenstellen an seinem Körper.

Unmittelbar danach gingen wir zum behandelnden Arzt. Nach der Untersuchung sagte er überraschen zu meinem: "Ich gebe dir nur Medikamente, denn du brauchst keine Nierenwäsche!" Meinem Vater geht es viel besser und wir danken Gott dafür.

"Der Herr ist gütig und kennt seine Geschöpfe. Er kennt seine Geschöpfe, gibt sie nicht auf und verlässt sie nicht."
(Jesus Sirach 17:21)

Herr Reda Farid Nikola Isaak, wohnhaft an der Salem Moussa Strasse 9, in Tanta in El Gharbia, erzählte:

Mit dem Märtyrer "Abu Sefen" hatte ich eine besondere Beziehung! An seinem Gedenktag ging ich ins Kloster und bekam immer eine innere Zufriedenheit von Wundern, die der Märtyrer vollbringt.

Bei all meinen unzähligen Anliegen bat ich den Märtyrer um Hilfe. Heute möchte ich ein Wunder dokumentieren, welches Gott durch die Fürsprache von "Abu Sefen" an mir vollbrachte.

Die Geschichte begann, als ich den Service an meinem Privatauto PEUGEOT 505 in der Garage machen liess. Weil ich keine Zeit dafür hatte, überliess ich dies meinen Onkel, der an der Ali Mahmoud Taha Strasse 30 in Shoubra, in Kairo wohnt.

An einem Freitag, ca. 8:30 Uhr morgens, gegen Ende Juni 2006, war ich in Kairo. Ich begegnete meinem Onkel und meinem Bruder und fragte sie nach dem Grund, wieso sie auf der Strasse unterwegs seien? Mein Onkel teilte mir mit, dass das Auto beim Mechaniker am Mittwoch vor zwei Tagen gestohlen worden sei.

Normalerweise, wenn ein Auto zwei Tage verschwindet, heisst dies, dass es zerlegt – so dass man es nicht mehr erkennt – und in Geld aufgelöst wurde. Mit anderen Worten, es wäre unmöglich es wieder zu finden. In meinem Inneren war ich gelassen, denn als ich das Auto kaufte, sprach ich zum Märtyrer die Worte: "Ich übergebe dir mein Auto und du übernimmst die Verantwortung dafür". Sie erzählten mir, dass sie sich sehr bemüht hätten, das Auto zu finden, vergeblich!

In meinem Inneren fühlte ich, dass der Märtyrer auf seine Art und Weise wirken würde. Da mein Bruder eine höhere Position beim Verkehrsamt innehatte und auch Beziehungen, um das Auto ausfindig zu machen, führte die Polizei mehrere Razzien auf den Strassen durch. Dazu gehörte auch die Durchsuchung mancher Autogaragen und Werkstätten. All diese Bemühungen ergaben nichts und man meinte, das Auto wieder zu finden, wäre eine Illusion!

Mein Onkel meinte, wir sollten zur Garage gehen und mit dem Mechaniker über dieses Problem sprechen.

Als wir dort ankamen, stand ich an der Tür und sprach zum Märtyrer die Worte: "Du Märtyrer Gottes, du weisst, ich habe dich lieb. Mein Auto habe ich mit deinem Segen gekauft und dir dessen Schutz überlassen." Währenddessen hörte ich eine deutliche Stimme, die zu mir sagte: *"Um zwölf Uhr wird dein Auto bei dir sein!"* Ich sagte: *"Na ja, um ein Uhr, das wäre auch recht!"* Da kam die Stimme wieder und wiederholte folgende Aussage zweimal: *"Es reichen drei Stunden unruhig zu sein bei deinen Gedanken."*

Die Stimme war ernst und sehr deutlich. Mehrere Leute wollten mich trösten und ich bekam von Gott Gelassenheit in meinen Inneren. Danach verliessen wir die Garage und gingen zur Druckerei von meinem Onkel, die in der Nähe der Garage liegt. Auf dem Weg hin sagte ich zu meinen Begleitern: "Abu Sefen" wird mir das Auto zurück bringen!"

Ich war in vollem Glauben daran, deshalb konnte ich meine innere Ruhe bewahren. Den beiden tat dies alles leid. Entweder war bei mir der Schock zu gross oder ich habe die Situation unterschätzt! Das Auto wurde an einem Mittwoch gestohlen und bis heute, Freitag, ergab die unermüdliche Suche nichts. Ich erfuhr davon erst heute, blieb dabei aber ruhig und sagte: "Ich bekomme mein Auto zurück"! Dies wiederholte ich immer wieder, sie jedoch meinten, ich mache Spass! Die Zeit verging und es wurde bald 11:40 Uhr.

Da bekam ich ein langsames Kribbeln und begann zu zweifeln. In meinen Ohren klang wieder die Stimme: "Es reichen drei Stunden unruhig zu sein in deinem Gedanken!"

Um 11:53 Uhr rief der Service-Mechaniker bei meinem Onkel in der Druckerei an und sagte: Kommt in die Garage damit ihr euer Auto anschauen könnt.

Es war 12:00 Uhr als wir in die Garage gingen, um das aufgetauchte Auto zu empfangen. Der Mechaniker sagte: "Es tut mir leid, als ich mit meinem Auto unterwegs war, erblickte ich plötzlich dein gestohlenes Auto. Da entschied ich mich, mit diesem sanft zu kollidieren, bevor der Dieb damit abhauen konnte. Ich werde dafür wieder alles instand stellen!" Ich schaute mir den Putsch an. Es war eine leichte Beule an der Tür auf der linken Seite. Zum Anschauen sah es wie zwei gekreuzte Schwerter. Darauf sagte ich dem Mechaniker: "Das ist "Abu Sefen", der mir zugeflüstert hat, dass ich das Auto zur bestimmten Zeit wieder zurück bekomme".

Der Mechaniker erzählte uns, wie er das Auto entdeckt hatte: "Mir wurde ein Platz empfohlen, an dem sich die gestohlenen Autos befinden könnten. Ich fuhr hin, verwechselte unabsichtlich den Weg und sah plötzlich dein gestohlenes Auto neben mir fahren. Da entschied ich mich, es zu tuschieren, zum Zweck, es zu stoppen. Infolge stoppte der Dieb das Fahrzeug und wollte fliehen. Die Passanten jedoch konnten ihn festhalten."

Ich ging zur Polizei und bat sie, den Einbrecher freizulassen, denn Gott erfreute mich, indem ich mein Auto wieder zurück bekam.

Mein Onkel und mein Bruder entschuldigten sich bei mir, weil sie an meiner Aussage gezweifelt hatten. Die beiden Schwerter am Auto waren ein Zeichen des wundertätigen Märtyrers und seines Wirkens. *Gott sei Lob, denn seine Werke beweisen seine Liebe zum Menschen.*

"Am Tag meiner Not rufe ich zu dir; denn du wirst mich erhören. Denn du bist gross und tust Wunder."
(Ps 86:7,10)

Die Mutter des Mädchens, "Dina Naguib Edward El Alfi", wohnhaft an 35 Gold House, 25 Boner Road WII 4 H D, erzählte:

Seit der Geburt meiner Tochter Dina, am 2. September 1989, fiel mir auf, dass während sie schläft, laute Geräusche aus ihrem Mund kommen. Sie litt oft an Ohrenschmerzen. Die Ärzte verschrieben ihr ein Antibiotikum.

Einer von ihnen erklärte mir dir Ursache folgendermassen:

"Ihre Tochter hat einen relativ kleinen Kopf und die Nasenlöcher und Ohrengänge sind eng. Das erschwert den Schleimfluss nach draussen und er bleibt in den Nebenhöhlen. Dies verursacht Schmerzen bei ihr.

Da die sich durch die Medikamente keine Besserung zeigte, empfahlen die Ärzte einen operativen Eingriff. Dabei wurde ein Röhrchen ins Ohr eingelegt, damit die Flüssigkeit alle sechs Monate abgesaugt werden kann. Im Alter von drei Jahren wurde meine Tochter operiert, das Röhrchen jedoch hatte sich nach drei Monaten losgelöst.

Da Dina an starken Schmerzen litt, wurde die Operation ein zweites Mal, in der Klink St. Maria in London, unter der Leitung von Nasen- und Ohren-Arzt, Dr. Gad El Rab, durchgeführt. Danach verschlimmerte sich ihr Zustand mit den Ohren, so dass sie manchmal laut schrie, trotz Medikamente und ärztlicher Behandlung. Bei einer Konsultation sagte man mir überraschend, dass ihr Hörvermögen zu 50% zurück gegangen sei. Dass sie ein Hörproblem hatte, war mir nicht aufgefallen. Zu dieser Zeit war sie neunjährig.

Wegen des Leidens meiner Tochter war ich traurig und weinte viel. Ich ging in die St. Markus Kirche in London und traf dort den Priester, Bischoy Buschra – inzwischen gestorben – und erzählte ihm von Bericht des Arztes. Da sagte er zu mir: "Du sollst mit deiner Tochter nach Ägypten reisen und ins Kloster von "Abu Sefen" gehen. Nehmt den Segen der Reliquie und bittet auch Mutter Irene um Fürsprache und haltet fest am Glauben an das Werk Gottes. Mehrere Male besuchte ich das Kloster, ich konnte jedoch in dieser Zeit Mutter Irene nicht treffen.

Damals verbrachten wir vier Tage in Scharm El Scheikh. Nach unserer Rückkehr fiel uns ein weisser Fleck auf Dina's Stirn auf. Bei der Konsultation in London hat mir die Ärztin gesagt, Dina leide an der Weiss-Flecken-Krankheit. Als ich das erfuhr war ich schockiert und ging darauf zum Priester Bischoy. Er riet mir, zu einem Hautarzt, Dr. Michael Garas, zu gehen. Er untersuchte sie und gab mir Medikamente für Dina mit. Dabei tröstete er uns mit den Worten: "Mit dem Willen Gottes wird sie geheilt!"

Es erfolgte keine Besserung. Deshalb ging ich mit ihr zu einer britischen Ärztin, die mir nach der Untersuchung deutliche Worte sagte: "Du gibst dafür viel Geld aus aber diese Krankheit ist unheilbar und kann sich am ganzen Körper ausbereiten!"

Während dieser Zeit vergass ich ihr Ohrenleiden und achtete nur auf ihre Hautgeschichte.

Wir reisten dann wieder einmal nach Kairo mit unseren Töchtern, Mona und Dina. Als wir das Kloster von "Abu Sefen" besuchten, war die Mutter Irene sehr krank. Nach dem Willen Gottes und langem Warten konnte ich ihr die Hand geben und dabei sagte ich zu ihr: *"Mutter Irene, wir kommen aus London"!* Da sagte sie: *"Herzlich willkommen"* und sie gab Mona und Dina die Hand. Dabei fiel mir ihr tiefer Blick in meine Augen auf!

In diesem Augenblick spürte ich, dass aus ihr eine starke Kraft ausstrahlte und in meinen Körper eindrang. Ich wünschte mir, eine kurze Zeit mit ihr sprechen zu können. Dies kam jedoch nicht zustande, deshalb war ich nicht zufrieden.

Als wir nach London zurückkehrten, teilte ich den Priester Bischoy mit, dass ich die Mutter Irene getroffen habe. Ich konnte ihr vom Leiden meiner Tochter nicht erzählen. Darauf sagte er: *"Du darfst sicher sein, dass Gott ihr dein Anliegen mitteilt"!*

Aus meiner Not heraus schrieb ich der Mutter Irene einen Brief, worin ich sie bat, für unsere Tochter wegen ihrem Ohren- und Hautleiden zu beten. Bald erhielten wir einen Brief, dessen kurz gehaltene Antwort lautete: *"Ich bat den Märtyrer Abu Sefen nach London und bei Dina vorbei zu gehen, um Gott darum zu bitten, sie zu heilen. Mit dem Segen Gottes und der Fürsprache des Märtyrers wird Dina geheilt"!*

Das hat uns sehr erfreut und wir hatten das Gefühl, das Gott uns damit trösten wollten. Unter Tränen betete ich flehend, mit der Hilfe von "Abu Sefen", zu Gott. Ich salbte meine Tochter täglich mit seinem geweihten Öl. Dabei sprach ich zum Märtyrer: *"Das ist die erste Begegnung mit dir, nimm uns doch an, vollbring ein Wunder an Dina. Heile ihre Ohren, damit sie keine weitere Operation mehr braucht und erlöse sie von ihrem Hautleiden".*

Im medizinischen Bericht stand, dass das Hörvermögen zu 50% zurückging. Im Fall eines weiteren Eingriffes bestünde das Risiko, dass das Gehör weiter beschädigt oder bis zur Taubheit führen könnte. Priester Bischoy sagte zu mir: "Vertraue auf Gott, denke an das Versprechen bei der Heilung von Dina, welches dir gegeben wurde und halte am Glauben fest".

Obwohl ich viel betete, war ich mir meiner menschlichen Schwächen bewusst und doch konnte ich nur immer wieder die Worte wiederholen: "Gott, verherrliche dich des Kindes wegen!"

Diese Prüfung lehrte mich, ständig zu beten: Zu Hause, bei der Arbeit oder beim Autofahren. Wegen meiner vielen Tränen herrschte auch Trauer im Haus und keiner von uns besass die innere Freude.

Am Gedenk-Vortag des Martyriums von "Abu Sefen" weckte ich Dina bevor ich zur Arbeit ging. Da sagte sie zu mir: *"Mama, ich träumte vom Märtyrer"!* Eifrig fragte ich sie: "Von welchem? War er der Patriarch Kyrillus?" Denn wir wenden uns auch an ihn und ich lese meinen Töchter oft aus den Büchern, über seine Wundertaten, vor.

"Nein" erwiderte sie. "Im Traum sah ich einen Mann mit zwei Schwertern. War er der Märtyrer "Abu Sefen", fragte ich sie? Ich setzte ich mich an ihren Bettrand und sie begann in Details zu schildern, was sie sah. Sie sagte: *"Mama, er kam zu mir, bekreuzigte meine Ohren und sagte zu mir: "Deine Ohren werden geheilt!"* Darauf wies ich auf den Fleck auf meiner Stirn hin, mit den Worten: "Und was wird mit dem"? Da erwiderte er: "Und das wird auch geheilt!"

In meinem Gebet flehte ich zu Gott, um eine Ausbreitung der Flecken am Körper zu verhindern. Bis zum Punkt auf ihrer Stirn, denn dieser darf ihr als Erinnerung an das vergessene Leid bleiben, um dafür Gott ihr Leben lang zu danken.

Nachdem meine Tochter die Vision von "Abu Sefen" erlebte, vermehrten sich ihre Schmerzen. Ich ging mit ihr zu einem jugoslawischen Ohren- und Nasen-Arzt.

Nach der Untersuchung sagte er: "Wir sollten die Behandlung über vier Monate weiterziehen. Falls sich keine Besserung ergibt, müssen wir operativ eingreifen."

In der vergangenen Zeit musste meine Tochter bereits oft Antibiotika einnehmen, deren Nebenwirkungen bis zur Lähmung der Nerven führen konnte!

Wir hielten uns an die Anweisung des Arztes, die Behandlung weiter zu ziehen, die Schmerzen blieben jedoch nach wie vor. Die Ärzte entschieden sich zu einem weiteren operativen Eingriff, um dessen Folgen wir wussten. Aus Sicht der Ärzte gab es keine andere Lösung!

Wir erhielten einen Termin, am 02.2012, für die nächste Operation. Eine Woche vor dem Termin ging ich mit meiner Tochter zu einem Hörtest. Das Resultat war enttäuschend.

Am Tag der Operation trafen wir um 07:00 Uhr morgens im Spital ein. Es begann die Vorbereitung für den bevorstehenden Eingriff, welcher ca. ein- bis eineinhalb Stunde dauern sollte. Ich blieb bei meiner Tochter und immer wieder bat ich den Märtyrer und die Mutter Irene um Fürsprache. Ich betete: "Oh Gott, wenn es dein Wille ist, dass meine Tochter operiert wird, dann wird es geschehen. Ich bitte dich inständig darum, dass sie von ihren Schmerzen befreit wird."

Während Dina im Bett lag und ich bei ihr stand, kam der jugoslawische Arzt bei uns vorbei. Als er uns sah, fragte er erstaunt: "Wieso seid ihr gekommen"? Ich antwortete ihm: "Meine Tochter soll heute operiert werden"! Er schaute sich ihre Ohren an und sagte: *Die sind doch in Ordnung"*! Darauf sagte ich zu ihm: "Du hast Dina untersucht und mir gesagt, dass ihr Hörvermögen um 50% zurückging, wie kannst du mir dies erklären? Darauf bat er uns, ihm ins Untersuchungszimmer zu folgen. Nach gründlicher Untersuchung der Ohren sagte der Arzt zu mir: *"Dina's Ohren sind besser als deine und meine und ich kann mich gut an ihre Geschichte erinnern."* Er verordnete einen sofortigen Hörtest.

Wir gingen in die dafür zuständige Abteilung, wo wir demselben Arzt begegneten, der den ersten Test durchgeführt hatte. Als er uns sah, wunderte er sich, warum wir den Test nach einer Woche wiederholen wollten. Ich erklärte ihm, dass dies der Entscheid des jugoslawischen Arztes sei.

Der Arzt führte den Hörtest durch. Beim ersten Test war er aufgrund des Resultates sehr betroffen. Diesmal überraschte er mich als er voller Freude sagte: *"Gratuliere, die Ohren von Dina sind völlig gesund"!* Als ich ihn um eine Erklärung dafür fragte, antwortete er: *"Was da geschehen ist hat mit der Medizin nichts zu tun!"* Nach diesem Test sagte der jugoslawische Arzt die Operation ab.

Es wurde ein Bericht über den Zustand von Dina erstellt. Als die dafür zuständige Ärztin, eine Inderin, diesen in ihrem Computer empfing, wunderte sie sich darüber und fragte mich ganz erstaunt: "Wie kann es sein, dass Diana jetzt gesund ist, obwohl in ihrer Akte bis jetzt von ihrem Hörverlust, verbunden mit Schmerzen, berichtet wurde".

Ich erzählte ihr vom Wunder von "Abu Sefen" und vom Gebet der ägyptischen Nonne, der Mutter Irene. Darauf sagte sie: "Lass sie doch in unser Spital kommen, um für alle Patienten zu beten, damit Gott sie heilt".

Voller Freude gingen wir nach Hause zurück, denn Gott verherrlichte sich und unsere Trauer wurde in Freude umgewandelt.

Am 04. Dezember, dem Geburtstag von "Abu Sefen", gingen wir in die Kirche, besuchten den Gottesdienst und erzählten dem Priester "Thomas Fayez", was Gott mit uns getan hatte.

Ich bin heute, 21.11.2008, im Kloster von "Abu Sefen" in Alt-Kairo, um Gott und dem Märtyrer zu danken und auch das Wunder zu dokumentieren.

Mein Name ist "Mimi Metri Yousef", ich bin die Mutter von Dina. Gott vollbrachte sein Wunder bei ihr als sie elfeinhalb-jährig war und heute ist sie neunzehn Jahre alt.

Seither nahm sie keine Medikamente mehr, hatte keine Ohrenschmerzen und Gott sei Dank verschwand die Hautkrankheit.

Ich möchte, dass das Wunder mit den allen Angaben dokumentiert wird.

"Die Heiligen sind unsere Helfer, wenn wir in Not oder Bedrängnis geraten und sie dabei anrufen!"
(Aussage des heiligen Antonius)

Frau "Nadia Barsoum Gendi", wohnhaft an der Hundertstrasse Nr. 12 in El Maadi, Kairo, erzählte:

In meinem Inneren spürte ich, dass der Märtyrer "Abu Sefen" mich in sein Kloster einlädt. Es ging darum zu erzählen, wie ich ihm begegnete und ihn als Fürsprecher in meinem täglichen Leben annahm. Deshalb bin ich heute Mittwoch, 09.07.2008, ins Kloster gekommen.

Als Dolmetscherin bei der Organisation der afrikanischen Union in "Adis Abeba" musste ich mit meinen Arbeitskollegen in verschiedene Länder reisen, um Konferenzen zu besuchen.

Auf Ende Juni / Anfang Juli 2002 reiste ich nach Süd-Afrika, die Stadt von "Nelson Mandela". Es war eine fünfzehn-tägige Konferenz. Es war mein erster Besuch eines Staates in Afrika, welcher durch Gewalt und Unsicherheit bekannt ist.

Vor meiner Abreise dorthin rief ich meine Tante, Frau "Viola Ramzy" in Kanada an und teilte ihr mein Abflugdatum mit. Ich sprach mit ihr auch von meinen ängstlichen und Unwohlgefühlen gegenüber diesem Staat. Darauf sagte sie zu mir: "Wenn du in eine Not geraten solltest, sprich die Worte: Oh Märtyrer Gottes, mein Vater Abu Sefen, Mercurius, rette mich." Er wird sofort zu dir kommen!

Meine Tante lebt in Toronto, besucht dort regelmässig die Kirche von "Abu Sefen" und sie vertraut fest auf ihn und seine Hilfe.

Ich reiste dann hin und die Konferenz begann. Viele Male verbrachte ich mehrere Stunden mit der Übersetzung von Dokumenten zur Vorbereitung auf die Konferenzsitzungen.

Eines Tages dauerte diese Arbeit wegen der Dringlichkeit länger, deshalb blieb ich mit meinen Kollegen, 20 bis 30 Personen, bis ca. 04:00 Uhr morgens bei der Arbeit. Zu dieser Stunde in der Nacht fanden wir keine Transportmittel auf der Strasse. Da sagte der Direktor der Konferenz: "Wir laufen bis zu unserem Hotel". Darauf sagte ich zu ihm: "Nein, ich werde hier übernachten". Zu dieser Zeit war es mir zu gefährlich auf die Strasse zu gehen wegen der Unsicherheit.

Er war damit nicht einverstanden, vor allem weil niemand sonst gegen seinen Vorschlag war.

Da erwiderte ich: "Es ist die Nacht von Freitag auf Samstag, ich habe Angst auf die Strasse zu gehen. Viele von den Verbrechern sind in den Bars und den Vergnügungsclubs und die Gefahr besteht, dass Besoffene oder Unzurechnungsfähige uns bedrohen oder etwas Schlimmes antun. Aber der Entscheid war gefällt, zu Fuss ins Hotel zu gehen!

Auf dem Weg fragten wir einige Sicherheitswächter, ob es ihnen möglich wäre, uns ins Hotel zu bringen oder uns ein Auto leihen würden. Sie lehnten dies ab mit der Begründung, sie dürfen ihre Wachplätze nicht verlassen.

Aus meiner Angst heraus begann ich zu zittern. Da erinnerte ich mich an die Worte von Frau Viola und wiederholte sie nochmals: *"Du Märtyrer Gottes Mercouris, ich habe Angst, rette mich"!*

Wir marschierten weiter und immer wieder begegneten wir betrunkenen Typen, die vor den Lokalen herum standen. Plötzlich sahen wir einen Supermarkt. Wir wollten da ein paar Früchte kaufen, da es um diese Zeit kein Essen mehr gab im Hotel. Alle meine Kollegen gingen hinein, ich jedoch setzte mich auf einen Stuhl beim Eingang, denn ich hatte kein Bedürfnis weder zu essen noch zu trinken. Dabei wiederholte ich die Worte: *"Oh Mercurius, rette mich! "Abu Sefen" rette mich, denn wir gehen hier verloren"!*

Auf einmal sah ich einen hübschen jungen Mann, aus dessen Gesicht Licht strahlte. Eine Kollegin von mir, die gerade aus dem Markt kam, sah ihn und sagte zu mir: Was ist das für eine Schönheit! Dieser hübsche junge Mann läuft in unsere Richtung; was will er von uns?

Der junge Mann kam direkt zu mir, gab mir die Hand und fragte mich auf Englisch (übersetzt): *"Was soll ich für dich tun"?* Ich antwortete ihm: *"Ich habe Angst, bist du ein Polizist"?* Ja, sagte er und erwiderte: *"Du brauchst keine Angst zu haben, denn ich werde dich beschützen"*. Da sagte ich: *"Ich habe Angst, denn es ist bekannt, dass es keine Sicherheit gibt"*. Darauf sagte er zu mir: *"Hab keine Angst, ich werde dich bis zum Hotel begleiten"*. Ich bat ihn, bei seiner Aussage zu bleiben, uns zu begleiten und nicht im Stich zu lassen. Er versicherte mir wieder: *"Keine Angst, ich lasse dich nicht alleine, wir gehen zusammen"!*

Ich fühlte mich einigermaßen sicher, er jedoch ging auf einmal in den Supermarkt und verschwand! Ein paar Minuten später warf ein betrunkener Mann einen Stein in die Schaufenster-Scheibe des Supermarkets, die komplett zerbrach.

Als ich das sah, weinte ich und bekam wieder Angst. Dabei dachte ich: "Wir gehen hier zugrunde, bevor wir im Hotel sind". In dem Moment erschien der junge Mann wieder, kam direkt zu mir und redete mir zu mit den Worten: *"Hab keine Angst, ich bin da"!* Ich bedankte mich bei ihm und versuchte mich zu beruhigen. Als meine Kollegen aus dem Supermarkt kamen, teilte ich ihnen den Wunsch mit, dass ich hier im Geschäft übernachten wolle. Der junge Mann winkte mit der Hand, bat mich aus dem Geschäft zu gehen und wiederholte die Worte: *"Hab keine Angst, bewahre die Ruhe, ich begleite dich"*. Meine Kollegin, die neben mir stand, sah alles, was geschah, die anderen jedoch bekamen nichts davon.

Noch einmal bat ich den jungen Mann, uns zu begleiten und nicht im Stich zu lassen. *"Habt keine Angst",* erwiderte er.

Auf dem Weg zu unserem Hotel sahen wir kein Auto auf der Strasse. Dazu meinte meine Kollegin: "Vielleicht ist der junge Mann ein Sicherheitsbeamte in Zivil und wie er es dir versprochen hat, wird er uns begleiten. Ich sagte: "Wir nähern uns dem Hotel und Gott sei mit uns". Als wir die Strasse Richtung Hotel überqueren wollten, hielt plötzlich ein weisses Auto vor uns an. Der vermeintliche Sicherheitsbeamte stieg aus, kam direkt zu mir obwohl alle meine Kollegen gleichzeitig neben mir standen, gab mir die Hand und sagte zu mir: *"Jetzt bist du in Sicherheit, überquere die Strasse"*.

In dem Moment spürte ich, dass dies der Märtyrer war!

Am Anfang, als ich Mercurius um Hilfe bat, dachte ich in meinem Innern, dass er mir einen Polizisten schickte der einfach andere Kleider trug als jene in Süd-Afrika.

Meine Kollegin und ich meinten zu seinem Aussehen, dass er kein Afrikaner oder Ausländer war. Er war einfach ein sympathischer und netter Mensch.

Nachdem ich im Hotel ankam, rief ich Frau Viola an und sagte zu ihr: "Der Märtyrer Mercurius hat bei mir ein Wunder gewirkt. Er schickte mir einen Begleiter um uns zu beschützen". Ich erzählte ihr auch, wie es weiter ging. Danach sagte sie zu mir: "Du wendest dich an den Märtyrer und Gott schickt ihn zu dir. Er selber ist zu dir gekommen, gab dir die Hand, redete mit dir und begleitete dich".

Seit dieser Zeit begann meine Beziehung zu "Abu Sefen" und ich kann ihn beschreiben wir folgt: *"Der Heilige hat ein nettes, leuchtendes Gesicht mit gepflegtem Schnurrbart. Er ist mittelgross, hübsch und besitzt eine würdige und starke Persönlichkeit*".

Gott erfreute mich mit der Begegnung des Märtyrers und mit seinem Segen wurde eine Kirche in Adis Abeba gebaut, die seinen Namen trägt.

"Gepriesen sei der Herr, der wunderbar an mir gehandelt und mir seine Güte erwiesen hat zurzeit der Bedrängnis"
(Ps 31:22)

Ingenieur "Sameh Sami Shukri" kam mit seiner Frau "Amina Ibrahim Yousef" ins Kloster, um Gott und dem grossen Märtyrer "Abu Sefen" zu danken für die Wundertaten, die er bei ihnen vollbracht hatte. Frau Amina erzählte:

Seit der Gymnasium-Zeit litt ich an Nierensteinen, welche von Zeit zu Zeit starke Koliken verursachten. Dank der Barmherzigkeit Gottes wurden diese Steine selber vom Körper ausgeschieden ohne jeglichen chirurgischen Eingriff. Dies geschah ca. zweimal jährlich, sie waren farblos und hatten zum Teil spitzige Formen.

Am Anfang machte ich mir keine grossen Sorgen, deshalb verlangte ich keine genaue Untersuchung, zwecks der Art der Steine.

Dieses Phänomen begann sich periodisch zu vermehren, so dass im Jahr 2002, von Juni bis August, drei Steine ausgestossen wurden. Darauf besuchte ich mehrere Ärzte und auf ihren Rat unterzog ich mich mehreren Untersuchungen. Es wurden auch Röntgenbilder erstellt, um festzustellen, wo sich die Steine befinden.

Die Behandlung bestand aus Medikamenten, deren Wirkung die Erweiterung der Harnröhre unterstützen sollten und andere Schmerzmittel.

Ich schloss mein Studium an der Universität ab und im September 2002 heiratete ich. Im Dezember dieses Jahr bekam ich starke Schmerzen auf der rechten Seite des Körpers und ich sah Blutspuren beim Wasserlösen. Darauf ging ich in "El Salam Spita" in "El Mohandesien". Das Röntgenbild zeigte einen Stein in der linken Niere. Ich musste Medikamente einnehmen und viel Flüssigkeit trinken. Eine spätere Untersuchung ergab, dass der Urin Eiter und Nierengries enthielt.

Die Schmerzen wurden immer mehr und ich spürte sie bis in die Knochen.

Ich ging zu Dr. "Hani Edward Yassa", Bauch- und Nierenspezialist. Er verordnete eine Analyse, welche auch die Funktion der Schilddrüsen beinhaltet, um heraus zu finden, wieso sich die Steine bilden.

Am 28.12.2003 wurde die Analyse im Labor von Dr. "Moamena Kamel" durchgeführt. Das Resultat zeigte, dass die Drüse geschwollen war. Sie ist auch zuständig für die Stabilisierung des Kaliumgehaltes im Blut. Ich jedoch produzierte mehr vom Hormon "Parathyroid", welches die Werte des Kaliumgehaltes auf 190 erhöhte – im Normalfall sollen die Werte zwischen 7–53 sein.

In der Folge fliesst Kalium mit dem Blut zu den Nieren und lässt dadurch Steine entstehen.

In dieser Zeit besuchte uns ein Verwandter und brachte uns ein Buch über die Wundertaten vom Märtyrer "Abu Sefen" mit. Ein Fläschchen vom geweihten Öl hatte er auch mit dabei. Ich nahm das Buch und begann zu lesen. Die darin enthaltenen Wunderwerke waren für mich so grossartig, dass ich das Buch gleich fertig las. Es war das erste Mal, dass ich etwas über den Märtyrer las. Ich ging zu Dr. Hani und zeigte ihm das Resultat der Analyse, worauf er meinte: "Aufgrund des vorliegenden Resultates muss man einen Teil der Schilddrüsen entfernen. Nach der Operation muss eine bestimmte Dosierung Hormon ein Leben lang eingenommen werden. Die Operation wird am Hals durchgeführt."

Der Arzt riet mir, vor dem Eingriff in einem Speziallabor namens "El Safa" eine heikle Untersuchung vornehmen zu lassen. Dort wird dem Patienten ein Kontrastmittel injiziert. Damit kann man feststellen, ob die Drüse nur geschwollen oder ob ein Tumor vorhanden ist.

Mit grosser Sorge verliess ich die Arztpraxis und wandte mich sogleich an den Märtyrer "Abu Sefen" mit den Worten: *"Du Märtyrer Gottes, ich rufe dich zum ersten Mal. Mit deiner Fürsprache bitte ich Gott, an mir ein Wunder zu vollbringen und mich vor einem Eingriff zu bewahren."*

Weil ich viel über den Märtyrer las, wollte ich seine Wirkung am eigenen Leib erfahren und begann meinen Körper mit dem geweihten Öl zu salben. In jener Woche besuchte ich zum ersten Mal das Kloster in Alt-Kairo. Mit dem Segen der Reliquie bat ich den Märtyrer um Fürsprache, damit bei der bevorstehenden Untersuchung kein Krebsverdacht festgestellt wird.

Am Tag der Untersuchung ging ich zuerst ins Kloster, betete, salbte mich mit dem geweihten Öl und nahm das Buch über die Wundertaten des Märtyrers mit. Danach ging ich zur Praxis namens "Alpha Scan" in "El Mohandesien". Dort gaben sie mir eine Jod-Injektion und baten mich darum, mich ca. zwei Stunden zu gedulden. Nach Ablauf dieser Frist wurden Röntgenaufnahmen gemacht. Der Arzt schaute sich die Bilder und mich an und meinte strahlend:

"Gratuliere, die Drüse ist nicht geschwollen und es gibt keine Spur von Krebs-befallenen Zellen."

Freudestrahlend dankten wir Gott und dem grossen Märtyrer. Aufgestellt ging ich mit meinem Mann nach Hause.

Am 05.01.2003 rief ich Dr. Hani an und teilte ihm das gute Testresultat mit. Er war erstaunt darüber und verlangte eine Wiederholung des Tests! Ich jedoch entschied mich, diese zu verschieben, stattdessen begann ich ständig zu beten, meinen Körper mit dem geweihten Öl des Märtyrers zu salben und ihn dabei zu bitten, sein Werk zu vollenden und mir ein Zeichen dafür zu geben.

Am Heiligabend gingen wir in die Kirche. Nach dem Gottesdienst wurden kleine Kalender vom neuen Jahr an die Leute verteilt, worauf ein Bild von der Geburt Jesu war. Zu unserem Erstaunen trugen die Kalender von meinem Mann und mir ein Bild von "Abu Sefen"! Wir nahm dies als Zeichen von Ihm, dass er uns begleitet und unterstützt.

In meinem Inneren hatte ich Freude und das Gefühl, dass etwas geschehen würde. Danach ging ich zum Test, dessen Resultat wie folgt überraschend kam: Der Hormongehalt der Drüse war ganz normal im Vergleich zum ersten Test (obwohl ich keine Medikamente mehr eingenommen habe!) der vor zwei Wochen durchgeführt worden war und dessen Werte sehr hoch waren.

Als sich Dr. Hani das Testresultate anschaute, war er erfreut und sagte: *"Gratuliere, du brauchst keine Operation, das ist 100% ein Wunder!"*

Das war im Jahr 2003 und bis jetzt, im 2005 spürte ich jene Leiden nicht mehr und alle Symptome wie Eiter, Blutspuren oder Schwellung verschwanden.

Nach dieser schweren Probe hatten wir den Wunsch Nachkommen zu haben. Nachdem wir eine lange unerfreuliche Geschichte mit den Ärzten hatten,

übergaben wir unser Anliegen Gott und dem Märtyrer, dessen Wirken wir noch einmal erleben durften.

Am 16. Juni 2004, am Vorabend des Festes von "Abu Sefen", gingen wir ins Kloster. Während der Prozession, als die Rolle mit der Reliquie sich unseren Auge nahte, baten wir den Märtyrer um Hilfe und Fürsprache, dass Gott uns ein Kind schenkt.

Gott sei Dank und mit dem Gebet und der Fürsprache von unserem lieben Märtyrer Mercurius bekamen wir unsere Tochter "Joice". Seither ist der Märtyrer unser Fürsprecher und wir spüren immer wieder seine Unterstützung.

Ingenieur "Sameh Sami" schrieb folgendes:

Im Jahr 1991 schloss ich mein Studium an der Kunst-Akademie ab. Zurzeit arbeite ich bei der Firma "Feine Art". Vorher arbeitete ich bei einer anderen Firma, die aus ungeklärten Gründen aufgelöst wurde. Mir wurde mitgeteilt ich solle eine andere Stelle suchen. Dies geschah einen Monat nach unserer Heirat. Danach gingen wir ins Kloster "Abu Sefen" und baten ihn um Hilfe und Fürsprache. Zehn Tage später rief eine Firma bei meinem Vater an und lud mich zu einem Interview ein. Mein Vater wohnte an der "Abdel Aziz Strasse 5, Gizira Badran, Shubra, Kairo".

Als ich zum Interview ging und die neue Firma sah, fiel mir ein kleines Bild von "Abu Sefen" auf einem Bürotisch auf. Als ich die Firma verliess, sah ich auch ein grosses Bild von ihm an der Wand aufgehängt. Da erkannte ich, dass die ein Werk von "Abu Sefen" war, den ich um Fürsprache bat.

Damals erinnerte ich mich daran, dass ich mich fünf Jahre zuvor, bei dieser Firma mit den erforderlichen Unterlagen beworben habe, jedoch keine Antwort bekommen habe.

Nach dem Willen Gottes brauchte diese Firma dringend einen Grafiker, deshalb nahmen sie Kontakt mit mir auf, obwohl meine Angaben damals zeigten, dass ich noch wenig Erfahrung auf diesem Gebiet ausweisen konnte. Dies geschah nachdem ich "Abu Sefen" um Hilfe gebeten hatte. Gott verherrlichte sich, er erhörte mich indem mich die Firma zum Interview einlud und ich die Stelle bekam, obwohl ich diese Firma total abgeschrieben hatte. Ich dankte Gott und seinen Heiligen dafür.

"Ich bin der Herr dein Arzt"
(Exodus 15:26)

Frau Ingenieurin "Yvette Sobhi Abd El Masih" kam mit ihrem Ehemann, Herrn Ingenieur "Yousef Nasif Samuel" und ihren drei Kindern "Mina, Georg und Mercurius" am 3. Januar 2008 ins Kloster um Gott für seinen Schutz, den sie bei einem Unfall erlebten zu danken. Die Mutter wollte auch dokumentieren, wie sich Gott in ihrem Sohn Mercurius verherrlichte und ihm Kraft gab, als Folge seiner schweren Verletzung nach einem Autounfall. Dass er sich ganz normal bewegen kann, obwohl dies gegen alle Erwartungen der Ärzte sprach. Das geschah mit *der Fürsprache vom Märtyrer "Abu Sefen" und unseren lieben Mutter Irene*. Sie erzählte folgendes:

Im 1985 heiratete ich. Mit dem Segen des Gebetes vom Patriarchen Kyrillus dem Sechsten kam unser Sohn Mina im Jahr 1988 zur Welt. Im Jahr 1990 wanderten wir nach Kanada aus und bald gebar ich unseren zweiten Sohn "Georg". Gott schenkte uns noch einen dritten Sohn "Mercurius", dessen Name auf folgender Geschichte beruht: "Vor seiner Geburt war ich mit meinem Mann beim Putzen und Einrichten der Kirche. Das Synexarium (das Buch der Heiligengeschichten) lag offen und da fiel uns der Name "Mercurius" auf, der im Text stand. Plötzlich fragte ich meinen Mann, was meinst du zu diesem Namen? Ich hätte gerne ein Mädchen, dieser Name jedoch ist für einen Jungen"! Darauf erwiderte er: "Behalte diesen Namen auf jeden Fall im Kopf"!

Am 01.05.1994, am Ostersonntag, kam unser Sohn zur Welt, dem wir den Namen "Mercurius" gaben. Als Mercurius auch in die Schule kam, begann ich eine Stelle zu suchen. Diese Stelle erforderte eine dreimonatige Ausbildung auf dem Steuergebiet.

Am Sonntag, dem 24. Oktober 1999, hatte ich eine Zwischenprüfung. Um

09:00 Uhr fuhr mich mein Mann mit dem Auto hin und wir nahmen unseren fünfjährigen Mercurius mit. Die beiden anderen Söhne Mina und Georg blieben zu Hause. Es war ein sonniger Tag. Auf der Fahrt kam uns plötzlich ein Fahrer vom Gegenverkehr auf unserer Seite entgegen. Mein Mann versuchte einen Zusammenstoss zu vermeiden. Deshalb spurte er ganz nach rechts. Infolgedessen putschte uns ein nachkommendes Auto gegen eine Mauer. Sofort blickten wir nach hinten und sahen "Mercurius" mit einem blutenden Gesicht und sein linkes Auge war geschwollen. Wir versuchten vergeblich, die Türe zu öffnen! Die Strasse war menschenleer. Wir schlugen auf die Türe von innen und dabei riefen wir die Mutter Gottes Maria um Hilfe. Plötzlich öffnete sich die Auto-Türe und wir konnten sie nicht wieder schliessen. Ca. fünf Minuten später kamen Passanten um zu schauen was geschehen war.

Mein Mann und ich stiegen aus dem Auto, ich hatte Probleme mit der Atmung. Die helfenden Passanten hoben "Mercurius" aus dem Auto und legten ihn auf eine Wiese in der Nähe. Der Zusammenstoss war so heftig, dass die Autofront ziemlich eingedrückt war und man erwartete, dass es zu einem Brand kommen könnte, da der Motor immer noch am Laufen war und auch Benzin im Tank war. "Mercurius" blutete und wir standen unter Schock!

In dieser dramatischen Situation bekam ich Schuldgefühle gegenüber meinen beiden minderjährigen Söhnen (Mina, 11-jährig und Georg, 7-jährig), die wir alleine zu Hause zurück gelassen hatten. Laut dem Gesetz dürfen Kinder unter zwölf Jahren nicht sich selber überlassen werden.

Der Sanitätswagen traf bald ein und sie brachten Mercurius ins nächste Spital "Trillium Health Center". Mein Mann und ich folgten ihm mit einem anderen Auto. Dort wurde er in die Intensivstation eingeliefert und es wurden mehrere Infusionen an seinem Körper angeschlossen.

Er wurde gründlich untersucht und die Röntgenbilder zeigten, dass die untersten drei Bandscheiben der Wirbelsäule gequetscht waren. Die Ärzte meinten: "Die Verletzung ist sehr schwer und es kann sein, dass das Kind behindert bleibt und im Rollstuhl weiter leben muss". Es kam noch dazu, dass er auch eine tiefe Wunde im Auge hatte, die genäht werden musste.

Ich rief meinen Schwager, Herrn "Sabri Yousef", an und bat ihn, in unsere Wohnung zu gehen, unsere Kinder abzuholen und mit ihnen zu uns ins Spital zu kommen. Ich bat ihn auch, auf dem Weg bei der St. Maria Kirche vorbei zu gehen und um Fürsprache zu bitten.

Als sie bei uns eintrafen war in ihrer Begleitung war auch Priester "Angelos", zuständig für die Kirche St. Maria und des heiligen Antonius in Mesisaga. Er betete für "Mercurius", der auf der Intensivstation lag. Am selben Abend kamen die beiden Priester, "Maximus" und "Domadius", die auch für "Mercurius" beteten und ihn mit geweihtem Öl salbten.

Auf den Altar in der Kirche wurde ein Zettel mit seinem Namen gelegt und über drei Tage wurde er im Gottesdienst mit eingeschlossen.

"Mercurius" weinte und stöhnte vor Schmerz und die Ärzte befürchteten eine innere Blutung im Gehirn. Aus diesem Grund beobachteten sie ihn ständig und falls er kurze Zeit schlief, weckten sie ihn und fragten nach seinem Namen und wo er sich befinde.

Der Operationssaal war bereit. Falls "Mercurius" ins Koma fallen würde käme er hierher, um eine innere Blutung zu lokalisieren.

Während der ersten drei Tage baten mein Mann und ich den Märtyrer "Abu Sefen" um Fürsprache. In dieser Zeit gelang es meinem Mann die *Mutter Irene* anzurufen. Er teilte ihr den Unfall von "Mercurius" mit und bat sie, für ihn zu beten und eine Fürbitte bei "Abu Sefen" einzulegen. Täglich kamen auch die Priester, salbten ihn mit dem geweihten Öl und erwähnten seinen Namen beim Gottesdienst.

Drei Tage nach dem Unfall wurde "Mercurius" auf Empfehlung der Ärzte in eine andere Klinik gebracht. "The Hospital for Sick Children" war für solche Fälle besser eingerichtet.

Mercurius weinte ständig, während er jedoch im Sanitätswagen war, fiel uns auf, dass er zufrieden war und Spass mit dem Arzt machte. Das erweckte Hoffnung bei uns!

Am Dienstagabend kam "Mercurius" ins Spital. Am Mittwochmorgen wurde eine Computer-Tomographie durchgeführt. Das Ergebnis bestätigte das Resultat vom ersten Spital: Quetschung der untersten drei Bandscheiben der Wirbelsäule. Dabei überraschte uns "Mercurius", als er dem Arzt sagte: "Ich will laufen, ich will doch nicht sitzen"! Der Arzt versuchte ihn zu überzeugen, dass er nicht in der Lage sei zu laufen, er jedoch blieb bei seinem Willen.

Am Donnerstagmorgen kam der Kinderarzt vorbei. Er hob ihn mit seinen Armen, um ihn zu stützen, falls er einknicken würde. Er stand ganz normal auf und wiederholte, ich will doch laufen! Der Arzt war erstaunt darüber und fragte ihn: "Geht es dir gut Mercurius"? Ja, antwortete er!

Der Arzt fragte weiter: "Möchtest du dich wieder ins Bett legen"? Nein, ich will doch laufen, antwortete Mercurius und lief ein paar Schritte im Zimmer! Darauf sagte der Arzt zu ihm: "Genug, setz dich doch hin"! Nein, sagte Mercurius und erwiderte: "Ich will die Treppe hinaufsteigen"!

Das Erstaunen des Arztes war gross und er versprach ihm, dass er am nächsten Tag die Treppe hinauf steigen dürfe. Zur Überraschung der Ärzte stieg "Mercurius" die Treppe hinauf. Darauf verordneten sie die Abstellung der Infusionen und erlaubten ihm von jetzt an normale Mahlzeiten zu essen. "Mercurius" hatte einen guten Appetit und sein Zustand verbesserte sich erstaunlich schnell! Aufgrund dieser Verbesserung erlaubten ihm die Ärzte, am Freitag das Spital zu verlassen. Dabei empfahlen sie ihm, einen Stützgurt zu tragen, der innen mit Schaumstoff gefüttert und aussen aus einer stabilen Kunststoffform war. Dieser sollte ihm als Schutz in der Schule dienen, falls er einen Schlag von den Kollegen abbekomme. Er durfte ihn natürlich zum Schlafen ausziehen.

Als wir das Spital verlassen wollten, blickte ihn der britische Arzt, Dr. Rang, erstaunt an und sagte: *"Sicher seid ihr in Begleitung von vielen Engeln gewesen, denn der Unfallrapport und die Röntgenbilder beweisen, dass dieses Kind eher hätte sterben können oder als invalides Kind überleben. Ich jedoch sehe, dass das Kind ganz normal läuft"!*

Wir kehrten nach Hause. "Mercurius" besuchte wieder ganz normal die Schule und spielte mit seinen Kameraden.

Wir alle spürten die Hilfe des Barmherzigen Gottes mit der Fürsprache und dem Gebet von "Abu Sefen". Die später erstellten Röntgenbilder ergaben, dass die gequetschten Scheiben der Wirbelsäule geheilt waren.

Wahrhaftig war dies ein Wunder, denn jeder, der den Unfall gesehen hat oder sich das schrottreife Auto anschaut, kann uns bestätigen, dass wir dank eines Wunders heil davon gekommen sind.

Mit der Hilfe Gottes konnte ich mit Erfolg mein Training absolvieren. Danach hörte ich auf, auswärts zu arbeiten und konzentrierte ich mich auf meine Familie.

Heute kam ich ins Kloster und nahm "Mercurius" mit. Dies war der erste Besuch für ihn, denn er ist in Kanada geboren und heute ist er elfjährig.

Frau Yvette erzählte ein zweites Wunderwerk:

Was ich hier erzähle, geschah mit einer deutschen Frau namens Michaela, der Ehefrau vom Herrn "Sabri Yousef", dem Onkel von "Mercurius".

In ihrer Kindheit wurde Frau Michaela lange Zeit mit Jod-Bestrahlungen behandelt, weil sie an den Lymphdrüsen erkrankt war.

Nach der Heirat wünschte sie sich ein Kind. Die Schwangerschaft dauerte jedoch nicht länger als einen Monat und die Ärzte teilten ihr mit, dass eine neunmonatige Schwangerschaft unmöglich sei wegen der Bestrahlungen die sie bekommen habe.

Ihr Mann bat sie darum, ihren Körper mit dem Öl von "Abu Sefen" zu salben. Sie erwiderte jedoch: "Aus Sicht der Wissenschaft ist eine Schwangerschaft bei mir unmöglich, deshalb nützt das Öl auch nichts!"

Ihr Mann wandte sich an den Märtyrer "Abu Sefen", bat ihn um Hilfe und kontaktierte die *Mutter Irene*, die ihm versicherte: *"Deine Frau soll dran bleiben, sich mit dem Öl zu salben und Gott wird sich verherrlichen mit der Fürsprache von "Abu Sefen" und euch ein Kind schenken.* Herr Sobhi teilte seiner Frau Michaela die Botschaft von Mutter Irene mit. Obwohl sie die Hoffnung auf einer Schwangerschaft aufgegeben hatte, sagte sie diesmal: "Ich werde es probieren"!

Sie salbte ihren Bauch mit dem geweihten Öl. Gott verherrlichte sich und ihre Schwangerschaft verlief ganz normal bis zum Ende des neunten Monats. Gott schenkte ihr ein gesundes Mädchen und sie tauften es auf den Namen Daniela. Beim dokumentieren des Wunders war sie siebenjährig. Frau Michaela wurde ein zweites Mal schwanger und hatte nochmals eine Frühgeburt. Sie wiederholte die Salbung mit dem Öl des Märtyrers und mit dem Segen Gottes wurde ihr ein zweites, hübsches Mädchens mit Namen Christina geschenkt. Beim Dokumentieren des Wunders war sie zweijährig.

Die Einstellung von Michaela war: "Es gibt keine Wunder"! Nach den zwei gut verlaufenen Schwangerschaften glaubte sie gerne daran. Es gab ihr Mut weiter zu erzählen, was sie erlebt hatte. Sie verteilt auch Fläschchen mit geweihtem Öl zum Salben, um anderen Menschen ebenfalls Mut zu machen.

"Der Herr selbst zieht vor dir her. Er ist mit dir. Er lässt dich nicht fallen und verlässt dich nicht. Du sollst dich nicht fürchten und keine Angst haben."
(Deuteronomium 31:8)

Der Arzt (M.B), lebt in Los Angelos/Kalifornien. Er sandte uns einen Brief ans Kloster "Abu Sefen" in Ägypten. Darin erzählte er:

Ich werde euch mehrere Geschehnisse erzählen die ich erlebte und wie Gott die Fürsprache seiner Heiligen erfüllte.

Diese Wundertaten sind mit der Fürsprache der *Mutter Gottes Maria*, dem Gebet der *Märtyrer Filopatir Mercurius "Abu Sefen"* und der Grossen Heiligen Leuchtenden des Klosterlebens, der *Mutter Irene* und des barmherzigen Patriarchen *Kyrillus dem Sechsten* geschehen.

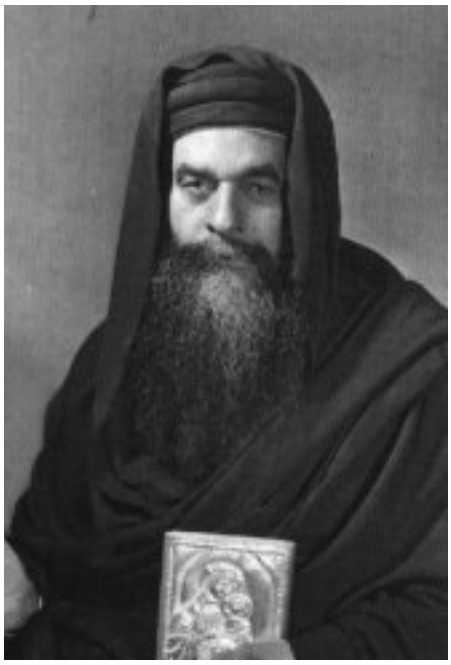
Seit dem Jahr 2006 trug ich mich mit dem Gedanken, nach Amerika auszuwandern. Man wusste bereits, wie schwierig es war ein Visum zu bekommen, vor allem weil ich 31-jährig war und eine Frau und zwei Kinder hatte. Wenn ich das Visum bekäme wäre es für meine Frau und die Kinder nicht möglich mit mir zu kommen.

Damals waren die Bestimmungen der amerikanischen Botschaft sehr streng um ein Visum zu bekommen. Deshalb brauchte ich die Hilfe Gottes, damit wir als ganze Familie ein Visum bekommen und miteinander reisen dürften.

Hier möchte ich erwähnen, dass ich mein Studium als Apotheker an der Universität in Alexandrien abgeschlossen habe. Mein Ziel war, falls wir ins Ausland reisen dürften, ein zusätzliches Studium auf meinem Gebiet zu absolvieren. Dazu waren bessere Englisch-Kenntnisse Bedingung. Ich erfuhr, dass manche amerikanische Fakultäten ein Studiums-Visa anboten. Am Anfang war ich unentschlossen, denn im Fall einer Ausreise müsste ich meine Stelle als Apotheker aufgeben – obwohl es

mir finanziell sehr gut ging. Mein Vater, auch ein Apotheker, riet mir jedoch ständig, ein Studiums-Visa zu beantragen, damit ich nach Amerika einreisen kann um dort eine Zukunft aufzubauen.

Ich wandte mich an "Abu Sefen" und den heiligen Patriarch Kyrillus den Sechsten und bat sie um Fürsprache. Die Antwort der amerikanischen Botschaft betr. (I-20 Formulare) kam sehr schnell, obwohl ich meine Unterlagen mit Verspätung eingeschickt hatte.



Ich empfing die Formulare und scheute zugleich das Interview bei der amerikanischen Borschaft. In dieser Zeit sandte mir ein Freund, von dem ich mehr als ein Jahr nichts gehört hatte, eine SMS auf mein Handy. Im SMS schrieb er: *"Du musst wissen, wenn Gott für dich ein gutes Ziel sieht, wird er dich auf diesem Weg begleiten*" (Aussage vom Patriarchen Kyrillus des Sechsten).

Ich war erstaunt darüber, dass mein Freund gerade jetzt an mich dachte und diese Botschaft schickte. Ich spürte, dass der liebe *Patriarch Kyrillus* mich damit trösten will: "Sei sicher, mach weiter und Gott wird dich begleiten."

Am 15. November 2007 rief ich die Botschaft an, um einen Termin für das Interview zu bekommen und ich wusste, dass dies etwa fünf bis sieben Tage dauern würde.

Zu meiner Überraschung sagte mir der zuständige Angestellte: "Das Interview findet am *4. Dezember 2007* statt". Dies traf auf den Gedenktag des *Martyriums des grossen Filopatir Mercurius "Abu Sefen*". Das gab mir Mut und Zuversicht und ich hatte das Gefühl, als ob der Heilige mir zuflüstert: "Das wird schon gut kommen".

Am 4. Dezember ging ich mit meiner Familie zur Botschaft. Die Zeit vor der Besprechung nutzte meine Frau, um in einem Buch über die Wundertaten des Märtyrers zu lesen – es ging um

einen ähnlichen Fall. Sie erzählte mir davon und die Wartezeit erfüllte uns mit Hoffnung.

Eine Familie wollte nach Amerika einreisen und hatte dafür ein Visum beantragt. Nach langem Hin und Her verherrlichte sich Gott mit der Fürsprache von "Abu Sefen" und sie bekamen ein Visum für fünf Jahre. Diese Geschichte wurde im Band 7, Seite 63, vom Buch "Gott liebt mich" erwähnt. Dies nahmen wir als Trost mit und hatten auch das Gefühl, dass der Märtyrer mitwirken würde. Ein Angestellter rief unsere Namen und bat uns zum Visumschalter zu gehen. Die Angestellte dort verhielt sich sehr streng uns gegenüber. Sie versuchte verschiedene Gründe zu finden, um das Visum zu verweigern. Am Schluss verlangte sie von mir den Beweis, dass ich die Studiengebühren schon bezahlt habe. Dies widersprach jedoch dem Ablauf der Immatrikulation. Normalerweise geht man zuerst zur Fakultät und absolviert zwei Tests in der Mathematik und der englischen Sprache. Nach Bestehen der Prüfungen kann man mit dem Studium beginnen und muss die Gebühren erst dann bezahlen. Die Angestellte blieb jedoch stur bei ihrer Meinung, beharrte darauf und beendete das Gespräch.

Dieses Interview hatte mich sehr aufgeregt, denn ich wusste überhaupt nicht, wie ich den verlangten Beweis bekommen könnte! Wir kehrten enttäuscht zurück nach Alexandrien.

Zu dieser Zeit war meine Mutter in Amerika. Ich rief sie an und erzählte, was geschehen war. Ich bat sie darum, zur Fakultät zu gehen und über mein Anliegen mit den Zuständigen zu sprechen. Der verantwortliche Angestellte teilte ihr mit, dass er vor der Einzahlung der Gebühren keinen Beleg ausstellen könne. Er gab ihr jedoch ein Schreiben für die Botschaft mit, dessen Inhalt auf das Reglement der Fakultät hinweist.

Am gleichen Tag schickte sie mir per Fax ein Schreiben, mit dem ich am nächsten Tag wieder zur Botschaft ging, obwohl ich unruhig war und die letzte Nacht keine Minute geschlafen hatte.

Ängstlich, zitternd und zweifelnd betrat ich die Botschaft. Dabei vergass ich das Versprechen Gottes vom Patriarchen Kyrillus dem Sechsten für dieses Anliegen. Gott zeigte mir jetzt die Macht seines Wirkens, indem wir das Gespräch mit einem anderen Angestellten führen durften. Er wirkte auf uns nett, sympathisch, stellte wenige Fragen und das Interview dauerte kaum fünf Minuten. Wir dachten dabei, dass der Märtyrer "Abu Sefen" und Patriarch Kyrillus ein gutes Wort für uns einlegten. Am Schluss verabschiedete er uns freundlich, lächelte und sagte:

Gratuliere, ihr habt das Visum bekommen! Aufgestellt und Gott dankend gingen wir nach Hause. Eine Woche später bekamen wir unsere Pässe, darin lag ein Visum für fünf Jahre obwohl das Studium an der Fakultät weniger als drei Jahre in Anspruch nimmt.

Dies ähnelt der Geschichte, welche wir im Buch "Gott liebt mich" lasen, als wir zum ersten Mal in der Botschaft warteten.

Das war der erste Teil vom Wunder. Was danach den Ablauf betraf, konnte man nur als Wunderwerk erklären. Gott verherrlicht sich bei uns damit wir seine Liebe erkennen. Er erhört und unterstützt seine Kinder, die ihm vertrauen.

Ich möchte erwähnen, dass ich nach Amerika gehen wollte um mein Studium nach Standard von Amerika als Pharmazie-Assistent abzuschliessen.

Das war ein Ergänzungslehrgang zu dem, was ich hauptsächlich geschildert habe. Mein Hauptziel war, mein Studium von Kairo zu optimieren. Dafür musste ich büffeln – ein Buch von ca. 1200 Seiten. In diesem Buch gab's noch Fächer welche ich noch nicht kannte und ich wusste nicht, wie ich dies im Eigenstudium schaffen sollte.

Auf jeden Fall reiste ich zuerst allein nach Amerika um das Umfeld dort kennen zu lernen. Später durfte meine Familie nachkommen.

Am Anfang war ich ängstlich und besorgt, vor allem weil ich mit fremden Amerikanern studieren würde. Die Sprache und die Gewohnheiten waren noch sehr fremd für mich.

In meinem Inneren hatte ich ein komisches Gefühl, ich hörte und vernahm dabei die goldenen Worten des Patriarchen Kyrillus: *"Wer dir den Anfang des Weges zeigt, wird dich bis zum Ziel begleiten*". Meine Kollegen hatten ein anderes Verhalten zu den Professoren und meine Schulkenntnisse der englischen Sprache reichten nicht immer, um mit den Amerikanern zu reden. Diesen Mangel spürte ich sehr und zog es vor, still zu bleiben.

Diese Situation dauerte einige Monate bis die Zeit kam und Gott sich verherrlichte. Es stimmte mit den Worten in der Bibel überein:

"Den Schwachen hebt er empor aus dem Staub und erhört den Armen, der im Schmutz liegt; er gibt ihm einen Sitz bei den Edlen."
(1. Sam 2:8)

Dies geschah bei einer Vorlesung. Der Professor stellte uns eine Frage und sagte dabei: "Wer diese Frage beantworten kann, wird die Bewertung "Grad A" bekommen ohne eine weitere Prüfung"! Danach verteilte er Zettel mit der Frage. Zur meiner Überraschung wusste ich die Antwort sofort. Dabei bat ich Gott mit den Worten: "Gott, hilf mir, denn ich bin ein schwacher Mensch." Ich erhob die Hand um eine Antwort zu geben, die mit viel Applaus und Lob gehört wurde und der Professor gab mir das "Grad A".

Er erzählte den Studenten: "Diese Bewertung gibt es jetzt zum zweiten Mal und dies gilt für diesen Studenten."

Dafür dankte ich Gott, dem grossen *Märtyrer "Abu Sefen*", dem heiligen *Patriarchen Kyrillus dem Sechsten* und der grossen *Heiligen Mutter Irene,* die ich immer um Hilfe anrufe.

Hier möchte ich aufmerksam machen!

Ist es euch aufgefallen, wie Gott schwache Menschen unterstützt? Er hilft auch starken Menschen, wenn sie ihn um Hilfe bitten. Gott hilft jedem, der in seiner Schwäche zu ihm fleht, wie in der Bibel steht:

"Meine Gnade genügt dir, denn sie erweist ihre Kraft in der Schwachheit."
(2. Korinther 12:9)

Seitdem ich in Amerika angekommen bin, spürte ich, dass Gott mir mehrere Lehren vermitteln wollte – die Bescheidenheit und das ständige Beten. Dies stimmt mit den Worten von David im Psalm überein:

"Ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst du Gott nicht verschmähen"
(Ps 51:19)

Ich durfte die Hilfe Gottes in verschiedenen Situationen erleben – er lässt seine schwachen und gebeugten Kinder nicht im Stich.

Der Professor schätzte meine Bemühungen und meinen Ehrgeiz weiter zu kommen. Er erfuhr, dass ich Apotheker bin und mich hier bemühe, mich in

zusätzlichen Fächern weiterzubilden um als anerkannter Apotheker arbeiten zu können.

Ich erzähle euch noch ein Wunder, indem sich Gott verherrlichte:

In dieser Zeit bemühte ich mich, einen Studienplatz zu bekommen, um die zu ergänzenden Fächer nachzuholen für die Prüfung zum Apotheker "FpGEE". Dafür musste ich mein Abschluss-Zeugnis mit dem Fachgebiet von der ehemaligen Fakultät besorgen. Es musste in die englische Sprache übersetzt und vom Aussenministerium beglaubigt werden.

Dies war keine einfache Angelegenheit denn ich war bereits in Amerika. Meine Frau war in Ägypten und musste sich um die Kinder und den Haushalt kümmern. Sie hatte keine Zeit übrig, die Unterlagen zu beschaffen, vor allem weil diese Angelegenheit sehr mühsam ist.

Mit Gebet und Fürsprache der Heiligen aber nicht ganz ohne Mühe, erhielt ich die Dokumente. Ich sandte sie an die Stelle namens "NABP". Dieses Amt war in den USA zuständig für die Dokumente der Apotheker.

Dies passierte im Februar. Es gab zwei Termine für die Prüfungen: im Juni und im Dezember. Weil meine Unterlagen aus Ägypten spät eintrafen blieb mir wenig Zeit, mich auf die Juni-Prüfung vorzubereiten. Ich gab die Hoffnung auf und vertröstete mich auf den Dezember.

Es kam jedoch anders als erwartet. Als ich ein Schreiben vom Komitee "NABP" mit der Bestätigung zur Prüfung im Juni erhielt, wurde ich unruhig. Ich dachte in meinem Gedanken die Worte: "Oh Gott, ich bin noch nicht genug vorbereitet, wie soll ich so zur Prüfung gehen? Gott, bitte rette mich und führe mich auf dem besten Weg."

Dabei dachte ich auch an die wertvollen Worte von Patriarch Kyrillus: *"Wer dir den Anfang des Weges zeigt, wird dich bis zum Ziel begleiten"*. Mit diesen Worten konnte ich mich beruhigen und auch trösten.

Ich betete mit den Worten: "Mein Gott, wenn du meinst, ich sei in der Lage, die Prüfung im Juni anzutreten, dann lass es geschehen, dass ich dazu aufgeboten werde."

Ich bekam die Einladung der Fakultät! Da erinnerte ich mich an das Versprechens Gottes: "Ich begleite dich, wohin du gehst!"

In dieser Zeit kam meine Familie nach Amerika. Ich wollte mich auf mein Studium konzentrieren. Es erforderte von mir viel Zeit zum Lernen und meine Kinder beanspruchten mich auch häufig, weil ich ihnen lange Zeit gefehlt hatte.

Einen Monat vor der Prüfung musste ich mich entscheiden, wo ich die Prüfung machen wollte. Wir wohnten in Los Angelos in Kalifornien und der nächste Prüfungsort wäre in San Francisco. Der Weg mit dem Auto dorthin würde sechs Stunden dauern. Wir, meine Mutter, mein Onkel und ich erkundigten uns, ob es möglich wäre mit den öffentlichen Verkehrsmitteln dorthin zu reisen und ob es in der Nähe des Prüfungsortes ein Hotel gebe? Immer wieder bat ich Gott und die Mutter Jesus um Hilfe und auch den Märtyrer "Abu Sefen", die Mutter Irene und den Patriarchen Kyrillus um Fürsprache, da diese Angelegenheit für uns sehr anstrengend war und auch viel kostete.

Eines Tages rief meine Tante bei uns an, die auch in Los Angelos wohnte und teilte uns mit, dass in der Stadt, wo die Prüfung stattfand, ein Verwandter von ihr wohne. Sie erzählte ihm von meiner bevorstehenden Prüfung, worauf er sich bereit erklärte, uns während der Zeit der Prüfung uns bei sich aufzunehmen.

Meine Tante teilte ihm mit, wann wir eintreffen und er freute sich darauf, den Erfolg von einem seiner Verwandten zu feiern.

Wir trafen uns in seinem Haus um einander kennen zu lernen. Hier möchte ich erwähnen: Während wir uns Gedanken machten wie wir hinfahren und wie es mit den Kosten des Hotels aussieht, vermittelt uns meine Tante einen Verwandten, der bereit ist, uns zu beherbergen und alles für uns zu besorgen.

Ich erinnerte mich an das Sprichwort: *"Oh Gott, wie gütig und barherzig du bist, denn in dieser Welt bereitest du alles vor für meine Bedürfnisse."*

Als die Prüfungen nahten, war ich psychisch und mental angespannt, denn ich konnte bei der Vorbereitung nicht mehr als ein Fünftel des Lehrstoffes bewältigen.

Ich redete zu Gott mit den Worten: "Ich schäme mich wenn ich die Prüfung nicht bestehe. Wie soll ich mich rechtfertigen bei allen, die mir behilflich waren?"

Am Tag der Prüfung begann der Test um 07:30 Uhr und ich merkte, dass ich nicht in der Lage war, die richtigen Antworten zu geben. Deshalb fing ich an zu rätseln.

Die Testfragen standen auf zwei A4 Blättern mit je hundertfünfzig Fragen. Bei dreihundert Fragen wusste ich Antworten auf 25–30 Fragen. Für den Rest konnte ich nur rätseln. Dabei spürte ich, wie eine unsichtbare Kraft meine Hand steuerte, um die Antworten zu schreiben.

Nach der Prüfung hörte ich von anderen ägyptischen Kandidaten, dass die Prüfung in diesem Jahr schwieriger war als im letzten. Als ich sie nach der Prüfung fragte, antworteten sie folgendes: "Wir haben den ganzen Stoff des Lehrgangs und zusätzlich im zwölfhundert seitigen Fachbuch plus einem Buch mit Vorbereitungstestfragen gelernt. Da wurde ich etwas unsicher wegen meiner abgelegten Prüfung. Nachdenklich kehrte ich nach Hause zurück und wollte mit niemandem darüber reden.

Es geschah jedoch etwas, was ich euch erzählen möchte. Auf meinem Nachttisch lag ein Buch mit einem Bild von Patriarch Kyrillus auf dem Deckel. In meiner Not nahm ich das Buch in die Hand und öffnete auf der letzten Seite. Ich las die Worte: *"Du sollst dich nicht beunruhigen! Du wirst die Prüfung mit guten Noten bestehen."* Diese Aussage wiederholte sich und ich spürte, dass der Patriarch Kyrillus mich damit trösten wollte: "Fürchte dich nicht, du wirst die Prüfung bestehen."

Zwei Monate später bekam ich ein Schreiben von "NABP", ich hätte die Prüfung bestanden. Dies war eine grosse Freude die uns an eine Aussage in der Bibel erinnert:

"Denn er hat nicht verachtet, nicht verabscheut das Elend des Armen. Er verbirgt sein Gesicht nicht vor ihm; er hat auf sein Schreien gehört."
(Ps 22:25)

"Grosses hat der Herr an uns getan.
Da waren wir fröhlich."
(Ps 126:3)

Ingenieur "Samer Fawzi Butros" aus Kalifornien kam ins Kloster und dokumentierte, was mit seiner Tochter Sarah geschah und wie Er sich bei ihr verherrlichte. Er erzählte folgendes:

Im Jahr 1989 wanderte ich nach Amerika aus und seither lebe ich in Kalifornien an der folgenden Adresse: 37 Mary Land, Range ST. Rita, South Kalifornien

Am 22.06.2001 schenkte uns Gott unsere Tochter Sarah. Als sie im Alter von dreieinhalb Jahren war geschah ihr, was ich euch jetzt erzähle.

Anfang Dezember 2004 fiel uns auf, dass ihre Augen gerötet waren. Sie hatte Fieber, eine Temperatur von 40–41 C° und noch andere Symptome von denen wir annahmen, dass sie zu einer gewöhnlichen Grippe gehören.

Weil die Temperatur nach zwei Tage nicht zurück ging, brachte sie ihre Mutter ins "Kaiser Spital" in Süd Kalifornien. Der Arzt diagnostizierte eine Mittelohrentzündung und verschrieb ihr ein starkes Antibiotikum, das sie dreimal täglich, zehn Tage lang, einnehmen sollte. Wir verabreichten der Tochter das Medikament und entdeckten bei ihr am nächsten Tag rote Flecken unter der Haut. An verschiedenen Stellen – Knie, Bauch, Gesicht und Beine – tauchten sie auf. Das veranlasste uns, sofort zur Notfall-Station zu gehen. Der untersuchende Arzt meinte, sie habe eine allergische Reaktion gegen dieses Antibiotikum, deshalb mussten wir es stoppen. Stattdessen gab er ihr zwei Intensiv-Spritzen und sagte dabei: "Bis Morgen wird es ihr gut gehen!"

Ich wich die ganze Nacht nicht von ihrer Seite wegen des Fiebers. Am nächsten Tag verschlimmerte sich ihr Zustand und sie begann zu erbrechen. Wir

konsultierten Ärzte die ihr verschiedene Medikamente verschrieben. Ihr Zustand verbesserte sich nicht und die erhöhte Temperatur von ca. 39.5 C° dauerte über fünf Tage an. Das veranlasste uns, sie wieder ins "Kaiser Spital" zu bringen. Es wiederholte sich das gleiche, mehrere Ärzte untersuchten sie und es wurden verschiedene Analysen durchgeführt. Trotz all dieser intensiven Untersuchungen konnte man die Ursache nicht feststellen und ihr Leiden ging weiter. Höhere Temperatur, aufgesprungene Lippen und stark gerötete Augen. Dabei war sie geschwächt und ihr Körper reagierte nicht mehr auf fiebersenkende Medikamente. Sie hatte Mühe beim Stehen und Gehen. Von Anfang an bis zum 26. Dezember ging ich mit ihr mehrere Male zu den Ärzten. Ihr Zustand mit hoher Temperatur blieb ohne Besserung.

Am Freitag dem 17. Dezember 2004 verschlimmerte sich der Zustand von Sarah noch mehr. Infolge brachte ich sie zu einer Kinderärztin die auch im Nahen Osten Erfahrung gesammelt hatte. Als sie das Mädchen untersuchte und sich ihr Dossier anschaute, sagte sie zu mir etwas schockiert und erschrocken: "Deine Tochter leidet an einem schlimmen Fieber! Wenn du sie nicht heute ins Spital gebracht hättest, wäre sie innerhalb von vierundzwanzig Stunden gestorben." Dieses langanhaltende Fieber musste schnell behandelt werden. Das konnte nur mit Antibiotikum dosiert und unter Beobachtung im Spital verabreicht werden.

Ich bestellte einen Sanitätswagen mit Fachärzten, welche dieser traurigen Leidensgeschichte auf den Grund gehen sollten, damit unserer Tochter geholfen werden konnte. Wir begleiteten sie im Sanitätswagen. Die Stimmung war deprimierend und wir weinten und baten Gott um Hilfe. Als wir im Spital ankamen, wurde sie samt ihrem Dossier, von einer Spezialistin angeschaut. Sie meinte, dass Sarah an einer von zwei rheumatoiden Krankheiten leide. Ihre Bezeichnung waren "Kawasaki oder Juvenile Rheumatoid Arthritis (JRA)." Die letzte ist eine chronische Erkrankung. Sie greift die Gelenke an und wirkt sich auf das Wachstum aus. Das kann dazu führen, dass ein Bein kürzer bleibt als das andere. Wieder wurden mehrere Untersuchungen vom ganzen Körper, von Ultraschall, MRI über Computer-Tomographie durchgeführt.

Dabei waren auch ca. 12–13 Ärzte aus den verschiedenen Fachgebieten (Neurologie, Rheumatismus, Herz, Magen- und Darmkrankheiten und auch allgemeine Kinderärzte) anwesend. Sie benötigten sehr lange Zeit um eine Diagnose zu erstellen. Am Donnerstag, 23. Dezember, kam das Ergebnis der Untersuchung, in dem bestätigt wurde, dass das Kind an der zweiten Krankheit litt, "Juvenile Rheumatoid Arthritis (JRA)."

Ein berühmter Arzt namens Dr. Kent war da bei der Untersuchung und es kam ihm merkwürdig vor, dass sich der Zustand des Kindes rapid verschlimmerte, denn innerhalb von zwei Wochen konnte es sich nicht mehr bewegen!

Es ist bekannt, dass diese Krankheit die Gelenke des Patienten angreift, jedoch nicht in dem Masse wie im Fall von Sarah. Aus diesem Grund kam Dr. Kent zur Annahme, dass im Becken des Kindes ein Bruch oder ein Riss vorhanden sein könnte. Er verordnete eine Wiederholung der Analysen, deren Röntgenbilder die Erkrankung an JRA bestätigten.

Während dieser Zeit war ich ständig in Kontakt mit meinem Cousin, er ist ein Kinderarzt namens "Dr. Mounir Shalabi" und lebt in einer anderen Provinz.

Vergeblich versuchten die Ärzte das hohe Fieber des Kindes zu senken, deshalb entschieden sie sich, die weltberühmte Ärztin namens "Dr. Daisy Dodd" M.D. (Pediatrics- Infectious Diseases) zu konsultieren. Sie war eine der wenigen Ärzte in Amerika, die sich auf diesem Gebiet spezialisiert hatte. Sie schaute sich die Akte von Sarah an und bestätigte die Diagnose der anderen Ärzte und meinte dazu: "Das ist dir JRA Krankheit und wir müssen sofort mit der Behandlung beginnen".

Wir erfuhren, dass es drei Typen von dieser Krankheit gibt. Sarah litt an der "Systemic Onset JRA." Dieser Typ ist aus Sicht der Medizin besonders gefährlich denn er ist eine Autoimmunerkrankung und ihre Symptome entsprachen der Form dieses Typus.

Die Gefahr dieser unberechenbaren Krankheit: Sie kann den Sehnerv zerstören und ebenso die Organe und die Gelenke angreifen. Als Folge kommen solche erkrankte Kinder in den Rollstuhl.

Es wurde ihr ein Medikament verordnet, welches sie acht Mal, Tag und Nacht, alle drei Stunden und nicht auf den leeren Magen einnehmen musste. Jede Nacht weckten wir sie, gaben ihr etwas zu essen und verabreichten ihr das Medikament. Unter diesen Umständen und aus Mitleid mit unserer Tochter waren wir als Eltern am Ende. Ich weinte wie ein Kind, vor allem, wenn die Ärzte uns mit der bitteren Wahrheit konfrontierten, diese Krankheit sei unheilbar bis zu ihrem Lebensende.

Während einundzwanzig Tagen war keine Besserung in Sicht, das hohe Fieber blieb unverändert und die Tochter konnte sich kaum bewegen. Ich bat die Ärzte darum, unsere Tochter trotz ihres miserablen Zustandes mit nach Hause nehmen zu dürfen. Weil dies unser Wunsch war, musste ich unterschreiben, dass wir dafür

die Verantwortung übernehmen würden. Dies bedingte auch das Einverständnis der behandelnden Ärzte.

In dieser Zeit wurde sie von Dr. Tschang und einem indischen Arzt namens "Dr. Balakrishan", einem Spezialisten auf diesem Gebiet, betreut. Dieser lehnte eine Entlassung ab und entschied, ihr eine Infusion mit dem Mittel "Immunoglobulin"zu geben. Diese Immunitätssubstanz ist ein Extrakt aus Blutproben von mehreren gesunden Menschen. Dieses Verfahren wird bei hoffnungslosen Gesundheitszuständen wie Aids, Krebs und Alterskrankheiten verwendet.

Diese Injektion braucht ca. achtzehn Stunden um mit dem Blut zu zirkulieren. Sie war sehr teuer und man musste dafür eine Genehmigung von Spezialisten auf dem Gebiet einholen. Sarah nahm diese Substanz ein, dafür musste ich unterschreiben, dass ich die volle Verantwortung übernehme, falls meine Tochter von der Bluttransfusion an Gelbsucht erkranken würde, während der Injektion.

Wir verliessen das Spital in der Hoffnung, dass sich der Zustand von Sarah verbessern würde nach Verabreichung der neuen Injektion. Wir waren uns bewusst, dass die Behandlung lebenslang dauern sollte. Es wurden uns mehrere Termine für verschiedene Konsultationen bei Augen-, Herz-, Bauch-, Magen- und Darm-Fachärzten gegeben.

Den Zustand unserer Tochter einfach mit anzusehen und nicht helfen zu können tat uns weh! Sie litt an Muskelschwäche und ihre Beine waren zu schwach, als dass sie überhaupt stehen konnte.

Als Eltern waren wir sehr traurig und betroffen und sahen keinem guten Ende entgegen. Unsere ganze Familie vereinbarte in dieser unausweichlichen Situation eine Fastenzeit für drei Tage; dabei schlossen sich uns andere Gläubige von der St. Marina Kirche an.

In diesen sorgenvollen Tagen fand ich ein Fläschchen mit dem geweihten Öl vom Märtyrer "Abu Sefen" auf meinem Bürotisch zu Hause.

Voll Glauben und Vertrauen in das Wirken Gottes salbte ich den Körper meiner Tochter mit dem Öl mehrere Male. Dabei bat ich Gott und den Märtyrer "Abu Sefen" um Fürsprache, damit Sarah geheilt werde.

Tag und Nacht bat ich ihn immer wieder um Hilfe. Auch während ich mit dem Auto zur Arbeit fuhr, rief ich ihn flehend mit den Worten: *"Du Märtyrer Gottes, deine Fürsprache ist stark und findet bestimmt Gehör bei Gott."*

In dieser Zeit fühlte ich mich sehr bedrückt. Die traurige Lage meiner Tochter, ihr Zustand verschlimmerte sich immer mehr. Sie weigerte sich fortan, jegliche Medikamente einzunehmen und weinte nur noch.

Am 25. Dezember rief ich Dr. Blakita an, einer von den vielen Fachärzten für Autoimmunerkrankungen, und bat ihn um Rat. Am nächsten Tag rief er mich an und teilte mir mit, dass es gibt keine andere Möglichkeit gebe, als die Medikamente einzunehmen.

Von der Behandlung, den Ärzten und den Medikamenten hatte ich genug. Wir entschieden uns, auf den Segen Gottes und die Fürsprache des Märtyrers "Abu Sefen" und seine Fürbitte zu vertrauen. Weiterhin salbten wir Sarah mit dem geweihten Öl. Das Fasten, Beten und Flehen zu Gott mit der Fürsprache vom Märtyrer "Abu Sefen" gab uns Mut: *"Oh Märtyrer Gottes, du bist der Fürsprecher, dem ich die Heilung von Sarah voll umfänglich anvertraue."*

Am 26. Dezember konnte ich Sarah die Medikamente nicht verabreichen, obwohl die Ärzte uns davor warnten.

Am 27. Dezember 2004 überraschte uns Sarah, indem sie eigenständig aus dem Bett aufstand. Aufgestellt, kein Erbrechen und ohne Fieber oder Müdigkeit begann sie auf dem Bett zu hüpfen und rannte hin und her wie ein junges Pony!

Ihr Zustand verbesserte sich und alle Krankheitssymptome verschwanden. Sie hatte wieder Appetit und Ende Dezember war sie ganz gesund und ohne Beschwerden. Seit dem 26. Dezember haben wir die Medikamente total abgestellt.

Am 15. Januar 2005 hatten wir einen Termin beim "Dr. Balakrishnan". Als er sie sah, war er sehr erstaunt über ihren Gesundheitszustand! Ich erzählte ihm vom Wirken Gottes und der Fürsprache vom Märtyrer "Abu Sefen" und dem geweihten Öl. Danach gab er uns einen Termin in sechs Monaten, um den Fall weiter zu verfolgen.

Wir lehnten die Medikamente ab und ich sagte zu meiner Frau: "Ich spüre das Wirken der Hand Gottes, bist du damit einverstanden, dass wir alleine die Verantwortung tragen, dass Sarah keine Medikamente mehr zu sich nimmt?" Sie

war damit einverstanden und von da an stellten wir jegliche Medikamente ab.

Am vereinbarten Termin besuchten wir Dr. "Balakrisnan", der sich sehr über die unerwartete und aussergewöhnliche Besserung unserer Tochter wunderte. Der Arzt hatte vorher nicht erfahren, dass unser heilbringender Gott sie durch die Fürsprache und das Gebet unseres grossen Märtyrers Filopatir Mercurius voll umfänglich heilte.

Er fragte mich "ganz medizinisch" ob wir ihr regelmässig die Medikamente verabreichten hätten? Ich antwortete ihm: "Nein!" Darauf sagte er: "Sicher wirst du mich fragen, wenn sie wirklich an dieser Krankheit litt, wie konnte sie bloss ohne Medikamente geheilt werden?" Ich erwiderte ihm: "Ich bin nicht hier her gekommen um dich danach zu fragen!" "OK, auf diese Frage habe ich weder eine Antwort noch eine medizinische Erklärung. Trotzdem möchtest du wissen, ob es die bezeichnete Krankheit war und wie sie davon geheilt wurde?" Ich antwortete ihm: "Nein!" Er gab uns einen weiteren Termin zur Konsultation in sechs Monaten und seine Telefonnummer, falls es eine Veränderung geben sollte, könnten wir ihn kontaktieren.

Es war deutlich festzustellen, dass sich der Zustand von Sarah auf einmal verbesserte und nicht nur schrittweise! Dies fiel uns am 27. Dezember auf. An diesem Tag begann sie lebhaft zu werden und bewegte sich die ganze Zeit.

Ich rief meinen Cousin Dr. "Monir Shalaby" an und teilte ihm mit, was mit Sarah geschah. Darauf bestätigte er unsere Meinung, Sarah wurde mit der Kraft Gottes und der Fürsprache des grossen Märtyrers geheilt.

Ein Jahr darauf besuchten wir Dr. "Balakrishnan". Als er Sarah sah, nahm er sie voll Freude in die Arme und sagte: *"Gratuliere, gratuliere …Sarah hat keine JRA."*

Ich bat ihn um einen Rapport von ihrem Fall und wie er ihn vom Anfang bis zum Schluss erlebte. Dabei erwähnte ich, dass wir daran glauben, dass sie durch ein Wunder geheilt wurde, nachdem wir ihren Körper mit geweihtem Öl salbten. Dies war vom Kloster des heiligen Märtyrers.

Er schrieb uns ein Zeugnis und bestätigte, dass Sarah vor einem Jahr an "Systemic Onset Juvenile Rheumatoid Arthritis" erkrankt sei. Jetzt sei sie davon absolut geheilt und ihr Vater glaube, dass ihre Heilung durch die Salbung ihres Körpers mit geweihtem Öl geschehen sei.

Dr. “Monir Shalaby” schrieb uns ebenfalls ein Arztzeugnis dazu:

Ich bestätige hiermit, dass Sarah durch ein Wunder, das mich aufhorchen liess, geheilt worden ist. Zu meinem Erstaunen (als Arzt) geschah dies innerhalb dreier Tage. Seitdem ist ein Jahr vergangen, sie ist absolut gesund und hat bis jetzt keine Symptome, Krankheitszeichen oder einen Rückfall. Aus Sicht der Medizin geschah die Heilung auf ungewöhnliche Weise, ohne irgendwelche Einnahme von Arzneimitteln.

Ich reiste darauf nach Kairo und besuchte das Kloster in der Absicht, das bewirkte Wunder zu dokumentieren. Dies geschah mit der Fürsprache und dem Gebet des grossen Märtyrers Filopatir Mercurius an unserer Tochter Sarah. Dazu legte ich Kopien von den medizinischen Bestätigungen.

"Mach dir keine Sorgen, er wird gesund zurückkommen und du wirst ihn wieder sehen. Denn ein guter Engel begleitet ihn; er wird sicherlich gesund heimkehren."
(Tobit 5:21)

Dr. "Ayman Alfons Rafael Surial", wohnhaft in der Stadt Wiland in der Provinz Ontario/Kanada an der folgenden Adresse:

Port Colborne Poultry Ltd.
2276 2nd concession. R R#1
Port Colborne, ON
L3K 5V3

erzählte:

Ich kannte bereits sein Kloster das an der Nordküste von Alexandrien liegt. Ein Klosterbesuch beinhaltet für mich eine besondere Bedeutung, wenn man die Kraft des Fürsprechers erlebt hat!

Heute besuche ich das Kloster zum ersten Mal um zu dokumentieren was Gott bei mir, mit der Fürsprache des Märtyrers vollbrachte. Was ich euch erzähle, war bei mir ein Traum, bei welchem ich mir wünschte, dass er realisiert werden könnte! Er wurde verwirklicht und die Geschehnisse die ich dabei persönlich erlebte, führten durch die Kraft des barmherzigen Gottes und die Fürbitte des Märtyrers "Mercurius Abu Sefen" zur Vollendung.

Am Sonntag dem 11. März 2007 war ich mit meinen Kollegen auf dem Sportplatz bei der Kirche St. Katharina In Ontario. Dort spielten wir wöchentlich Fussball. Während des Spieles, als ich den Ball in die Höhe schiessen wollte, verdrehte sich mein rechtes Knie und ich hörte einen Knacks im Bein bei den beiden Knochen (R. Tibia & R. Femur). Darauf spürte ich starke Schmerzen und das Knie schwoll an.

Ich konnte kaum gehen und hatte sogar grosse Mühe ins Auto zusteigen.

Trotzdem zwang ich mich, mit dem Auto nach Hause zu fahren, obwohl das Betätigen der Bremse mit dem rechten Fuss sehr schmerzte. Vorher konnte ich mich ganz normal bewegen, auch Fussballspielen. Jetzt war ich nicht mehr im Stande mich zu bewegen. Dieses Gefühl hatte eine negative Wirkung auf mich, vor allem wegen des geschwollen Knie. Ich konnte meine Beine nicht bewegen oder strecken und ich stellte mir die Frage: "Wie wäre es, wenn ich von nun an mein Leben als Invalid verbringen müsste?"

Ich wurde zum Arzt gebracht, der mit mir ein MRI durchführte. Auf das Resultat konnte ich nicht warten, denn an diesem Tag musste ich nach Halifax, zwei Stunden von hier entfernt, um eine Konferenz zu besuchen. Meine Frau "Riham Elischa" und unsere Töchter (Ann elfjährig und Marian siebenjährig) begleiteten mich, denn ich konnte kein Gepäck tragen. Meine Frau und die Töchter nahmen mir dies ab. Weil diese Stadt auf einem Hügel ist, bereitete mir dies etliche Mühe.

Psychisch war ich niedergeschlagen. Meine Frau jedoch versuchte mich zu beruhigen und sagte zu mir: "Nimm die Situation so an, akzeptiere sie, denn Gott wird uns lenken und dich nicht im Stich lassen." Nach der Konferenz gingen wir ins Spital um das Resultat des Testes zu erfahren. Ich war schockiert als ich das Resultat erfuhr. Die Röntgenbilder Muskelfaserrisse, einen im vorderen Schenkelmuskel und einen im Knorpel.

Deprimiert kehrte ich nach Hause, denn als Arzt war mir bewusst, wie langwierig ein Kreuzbandriss sein kann, den man nur durch einen operativen Eingriff behandeln konnte.

Ich ging zu Dr. "Oklewi", einem Spezialisten für Knie und Kreuzbandrisse, in die Stadt Hamilton in der Provinz Ontario, die ca. 45 Minuten von uns entfernt war. Dieser Arzt führte alle Operationen in "Hamilton General Hospital" durch. Nach der Untersuchung sagte er zu mir: "Die einzige Behandlung beim Kreuzbandriss ist der operative Eingriff! Dafür gibt es zwei Möglichkeiten:

Die Erste wäre die Entnahme von Gewebe vom vorderen Schenkelmuskel, woraus ein Band erstellt würde. Dieses Verfahren würde die Leistung des Beinmuskels beinträchtigen.

Die Zweite wäre das Einpflanzen ein Bandes, welches wir von einem Verstorbenen aus der Organspendenbank besorgen müssten.

Dieses Verfahren ist jedoch nicht gefahrlos, wegen Übertragung von Krankheiten.

Bei beiden Verfahren wird die Operation wie folgt durchgeführt:

Der Chirurg wird zuerst das gerissene Kreuzband entfernen. Dann bohrt er zwei Löcher in die beiden Knochen (R.Tibia & R.Femur) um darin das neue Band im Knie befestigen zu können. Danach braucht der Patient eine Ausheiligungszeit von sechs Monaten. In dieser Zeit sind Gehstöcke seine Begleiter, damit es keine Belastung auf das Knie gibt und die Schwellung zurück gehen kann. Gleichzeitig benötigt man eine Therapie von sechs bis neun Monaten. In dieser Periode braucht das Bein eine Stütze, welche oberhalb des Knies bis zur Ferse reicht.

Diese Einrichtung schränkt die Bewegung der Beine ein. Sie verhindert irgendeine falsche Bewegung, deren Folge eine negative Wirkung auf die Knieoperation verursachen könnte.

Diese Stützeinrichtung ist vergleichbar mit einer Behinderung wie sie bei der Kinderlähmung war. Neun bis zwölf Monate braucht es um zu seinem normalen Leben zurückzukehren.

Diese Stützeinrichtung wollte ich ausprobieren. Sie war schwer und würde meine Bewegung einschränken. Ich hatte das Gefühl nicht mehr selbstständig zu sein. In unserer Familie herrschte eine traurige Atmosphäre.

Eines Tages lag ich im Bett in meinem Ruhezimmer. Wegen der Schmerzen fühlte ich mich psychisch und physisch angeschlagen und weinte wie ein Kind. In diesem Moment trat meine Tochter ins Zimmer und sah mich an. Ich konnte mich einfach nicht zurechtfinden mit diesem Zustand.

Damals war ich bei der zentralen Direktion der Regierung in unserer Provinz tätig. Aufgrund meines Unfalls konnte ich meine Arbeit via Telefon von zu Hause verfolgen. Mit dem Auto zur Arbeit zu fahren war noch nicht möglich und dazu schmerzhaft.

Damals wurde ich seelisch vom Priester "Antonius Zekri Semaan" begleitet. Er hatte seinen Dienst bei der "St. Georg" und "Abu Sefen" Kirche in der Stadt St. Katharina in der Provinz Ontario. Er war mein Beichtvater und fragte mich oft, wie es mir ging. Er gab mir Namen und auch Telefonnummern von Ärzten in Deutschland und sagte, dort seien sie auf dem Gebiet der Knie- und

Kreuzbandchirurgie fortgeschrittener als in Kanada und in Amerika. Daraufhin nahm ich Kontakt auf und erkundigte mich nach den Kosten für einen Eingriff. Ich erfuhr von ihnen, dass die Kosten eine horrende Summe betrage. Dieser Eingriff würde dort meistens nur an Fussballern durchgeführt. Wegen der extrem hohen Kosten würden dies ihre Klubs übernehmen. Aufgrund dieser Mitteilung war dies für mich kein Thema mehr.

Ich nahm auch Kontakt auf mit Dr. "Esam El Shafie", Chirurg und Professor für Knieerkrankungen, an der Universität in Alexandrien. Er teilte mir mit, dass dies kein schwerer Eingriff sei und riet mir die Operation ohne Verzögerung zu machen, bevor sich der Zustand des Knies verschlimmert.

Dazu meinte er, da in Ägypten keine Bank für die Organspende vorhanden sei, werde die Operation durch Entnahme von Gewebe aus dem Beinmuskel durchgeführt.

Vor dem chirurgischen Eingriff hatte ich grossen Respekt und Bedenken, war jedoch überzeugt, dass es keine andere Möglichkeit gab.

Mitte April schenkte mir ein Bekannter eine Kassette, deren Inhalt von den Wundertaten vom Märtyrer "Abu Sefen" handelte – mit dem Kommentar von Bischof "Ruiz." Er gab mir auch das erste Buch über die *Mutter Irene*, welches im Dezember 2006 veröffentlicht wurde. Ich begann im Buch zu lesen, dabei gebe ich zu, dass ich von ihrem Wirken noch keine Ahnung hatte.

Aus dem Buch erfuhr ich viel über ihr geistiges Leben und Wissen. Ihre Geschichte faszinierte mich total. Deshalb entschied ich mich aus Überzeugung, sie und den *Märtyrer "Abu Sefen*" um Fürsprache zu bitten.

Am nächsten Tag, während ich zur Arbeit fuhr, hörte ich mir eine Kassette im Auto an. In meinem Inneren sagte etwas: "Alle diese Wunder sind ja gut und recht; gibt es auch eines für meinen Kreuzbandriss?"

Ein paar Minuten später hörte ich eine Wunderheilungsgeschichte von der Nonne, Mutter "Aghabi Kamal Abadir" vom Kloster St. Maria in Khartum in Sudan. Die Diagnose bei ihr war "Kompletter Ausriss des Kreuzbandes". Als ich vom Wunder, welches bei ihr am 05.12.1995 geschah, vernahm, freute ich mich darüber. Dabei dachte ich in meinem Inneren: "Der Märtyrer vollbrachte an ihr ein Wunder, weil sie als Nonne im Dienst Gottes stand. Ich jedoch lebe in der Welt, also in Kanada und es wird für mich sicher nicht auch der Fall sein!"

Auf dem Rückweg, welcher ca. eineinhalb Stunde dauerte, wollte ich die zweite Kassette hören. Ich hörte auch von einer Wunderheilung bei Frau "Faika Nadi Lawendi", welche im Jahr 2003 geschah. Sie litt an einem Ausriss des Kreuzbandes. Ich erfuhr, wie sich Gott bei ihr mit der Fürsprache des Märtyrers "Abu Sefen" verherrlichte. Da bekam ich das Gefühl, dass Gott mir Hoffnung geben wollte. Als ich nach Hause kam, erzählte ich meiner Frau davon, worauf sie zu mir sagte: "Der Märtyrer tröstete dich und er wird bei dir wirken."

Ich besorgte mir die fehlenden Bücher über die Wundertaten des Märtyrers und begann sie zu lesen. Mein Interesse lag besonders bei Heilungen die Ähnlichkeit mit meinem Fall hatten. Ich erfuhr von Wundern bei Frau Marcel im Jahr 1995, der Nonne Aghabi und der Frau Faika. Zu meiner Frau sagte ich: "Bei allen Wundergeschichten, welche das Kreuzband betrafen, gab es unter den geheilten Personen keinen Mann. Mir scheint, dass der Märtyrer in dieser Hinsicht nur Frauen hilft!" Darauf erwiderte sie: "Vielleicht bist du der erste Mann, bei dem der grosse Märtyrer wirken wird." Ich sagte zu ihr: "Im Buch steht, dass sich die Nonne das Öl des Märtyrers wünschte, durch ihr Gottvertrauen wurde es ihr zugeschickt. Ich möchte auch ein Fläschchen Öl. Nur, woher kann ich es hier bekommen?

Meine Frau Riham schaute bei allen kleinen Öl-Fläschchen bei uns nach und fand eines vom Märtyrer. Ich freute mich sehr und sagte: "OK, jetzt habe ich das Öl!" Ich begann mich täglich zu salben sowie viele es taten. In meinem Inneren bekam ich das Gefühl, dass bei mir ein Wunder geschehen würde.

Meine Verfassung wurde viel positiver und ich freute mich. Auf der anderen Seite – als Arzt zweifelte ich immer wieder, dass ein komplett ausgerissenes Kreuzband wieder zum guten und ganzen Zustand kommen könnte!

Diese Gedanken konnte ich aus der medizinischen Sicht erklären, denn ein Kreuzband ist von der Natur her wie ein Elastik, welches zwei Knochen zusammen hält. Wenn der gestreckte Elastik total ausgerissen wird, wie kann er so zurück in den normalen Zustand kommen? Nehmen wir an, das Band heilt wieder, was ist dann mit den Nerven und Sehnen bei der ausgerissenen Stelle? Logischerweise wäre dies ungewöhnlich, denn wenn die Zellen des Nervs absterben, kommen sie nicht mehr zurück zum Leben.

Regelmässig salbte ich mich mit dem geweihten Öl und las die Bücher der Wundertaten in der Hoffnung auf Heilung. Die Situation blieb jedoch die gleiche. In meinen Gedanken dachte ich an die Nonne, wie bei ihr das Wunder nach fünf

Monaten festgestellt wurde und auch an Frau Faika, deren Heilung relativ schnell passierte. Beim Lesen stellte ich fest, dass sie einfache Leute und nicht in der Lage waren, die Kosten der Operation zu bezahlen. Ich jedoch war in einer besseren finanziellen Situation.

In dieser Zeit bekam ich eine Kassette mit Lobliedern des Klosters vom Märtyrer "Abu Sefen", die ich immer wieder gerne gehörte.

Ich erzählte dem Priester "Antonius" von den Wundertaten des Märtyrers, wie er geholfen hat bei Patienten mit einem Kreuzbandriss. Darauf sagte er zu mir: "Bete und Gott wird es dir nach deinem Glauben vergelten. Deine Töchter Anna und Miriam sollen auch mit dir beten, denn der Glaube der Kinder ist grösser als der unserige. Danach wirst du geheilt."

Ich folgte seinem Rat, wir standen mit den Kindern, beteten und sagten das Loblied vom Märtyrer. Meine jüngste Tochter sprach damals zum Märtyrer mit den Worten: "Oh Abu Sefen", wir haben alles getan, wieso wartest du mit der Heilung vom Bein meines Vaters". Immer wieder bat ich "Abu Sefen" mit den Worten: "Oh Märtyrer Gottes, stärke den Glauben der Kinder."

Am 21. Mai 2007, zwei Monate nach der Verletzung, begleitete mich meine Frau nach Amerika, um ein MRI zu machen.

Obwohl ich keine Besserung an meinem Bein spürte und Schmerzen hatte, hoffte ich auf eine gute Nachricht. Ich bat meine Mutter, mit unseren Töchtern Ann und Miriam zu beten und das Loblied von "Abu Sefen" zu wiederholen.

Als wir den Rapport von der Untersuchung bekamen, fiel mir etwas auf. Überrascht machte ich Riham aufmerksam und sagte zu ihr: "*Schau mal was da steht – ein Anriss!"*

Als Arzt konnte ich mir dieses Resultat nicht vorstellen, denn es ist möglich, dass ein Anriss mit der Zeit zu einem kompletten Riss führt, der umgekehrte Fall ist unvorstellbar!

Ich ging zum MRI-Spezialisten um mit ihm über das Resultat zu diskutieren. Er bestätigte mir, dass dies nur ein Anriss sei. Er war sehr erstaunt als er den früheren Rapport anschaute und sagte nur dazu: "Das ist eine interessante Sache!"

Er war sprachlos und dachte mir: Es muss in der Zwischenzeit mit den beiden Bildern etwas geschehen sein." Um das Knie zu stabilisieren meinte er, müsse man einen operativen Eingriff vornehmen, der Riss sei ziemlich lang. Er zeigte mir die Lage am Bildschirm und ich bestätigte seine Meinung.

Ich ging noch einmal zu Dr. "Oklewi". Nach der Besprechung sagte er: "Wir treffen uns im Operationssaal." Ich fragte ihn: "Was meinst du zu diesem Riss?" "Er ist schmal aber relativ lang", antwortete er und ich fragte weiter: "Was wird bei der Operation gemacht?" Seine Antwort war: "Ich werde das ausgerissene Band entfernen und durch ein neues ersetzen, wenn du möchtest, dass dein Knie gesund wird!" Ich fragte ihn weiter: "Ist es möglich, dass das Kreuzband mit der Zeit zusammenwächst und selber heilt?" "Unmöglich, denn das ist kein Muskelriss, der zusammenwachsen kann sondern ein Riss des Bandes in dem der Blutfluss schwach ist, wodurch das Zusammenwachsen erschwert wird." Sehr enttäuscht ging ich aus dieser Praxis, denn ich wollte mich auf keinen Fall einer solchen Operation unterziehen.

Eines Tages traf ich mich mit einem Freund vor der Kirche. Als ich ihm von meinem Kummer erzählte, bat er mich, ihn nach Hause zu begleiten. Er gab mir ein kleines Stück Holz von dem ausgewechselten Reliquienbehälter. Dabei sagte er zu mir: Ich glaube an die Fürsprache des Märtyrers "St. Georg", mit seinem Segen wird Gott dich heilen und du wirst nicht operiert." Ich freute mich und dankte ihm dafür, denn ich suchte irgendeinen Weg, diese Operation zu vermeiden. Ich kehrte ganz erleichtert nach Hause zurück und betrachtete das geschenkte Stück als einen kostbaren Schatz. Dabei fiel es mir schwer, mir vorzustellen, welcher von den beiden grossen Märtyrern "St. Georg" und "Abu Sefen" bei mir ein Wunder vollbringen würde. In diesem Fall wäre ich jedem mein Leben lang dankbar. Sorgsam legte ich das Erinnerungsstück an die Reliquie neben mich.

In jener Nacht träumte ich von einer Nonne, die ihre Hand erhob und ankündigte: "Da ist der Märtyrer "Abu Sefen". Sie wiederholte die Aussage mehrere Male und dabei sah ich auch meine Schwiegermutter beim Gebet. Plötzlich erschien ein grosses Bild vom grossen Märtyrer, welches schrittweise deutlicher wurde und dessen Farben zu leuchten begannen. Die Nonne zeigte mit der Hand auf das Bild und sagte: "Hier ist der Märtyrer "Abu Sefen". Es war ein sehr schönes Bild vom Märtyrer, auf seinem Pferd sitzend und über seinem Kopf zwei Schwerte haltend. Ich eilte zu ihm und sagte: "Sei gegrüsst du Märtyrer Gottes "Abu Sefen". Bitte für mich bei Gott, dass er mich heilt." Dabei betete ich für meine Frau Riham und unsere Töchter Miriam und Ann. Danach verschwand das Bild!

Voller Freude erwachte ich und konnte nicht mehr schlafen. Ich versuchte, mich an die ganze Vision zu erinnern, um das Geschehene meiner Frau zu erzählen wenn sie aufsteht.

Ich spürte, obwohl ich den Segen von "St. Georg" habe, wird der Märtyrer "Abu Sefen" bei mir wirken. Von da an begann sich meine Verfassung zu verbessern.

Am 16.6 war der Gedenktag von "Abu Sefen". Ich ging zur Vesper und während der Prozession bekam ich den Segen des Märtyrers als ich seine Reliquie tragen durfte. Das hat mich sehr gefreut, vor allem als der Priester Antonius nach der neuen Einbalsamierung der Reliquie, mir den vorher abgenommenen Stoffbezug gab, ohne dass ich darum gebeten hatte. Dabei sagte er zu mir: *"Nimm dies als Segen für dich."*

Ich spürte die Barmherzigkeit Gottes und wie er unsere Anliegen und Wünsche erfüllt. Schon lange wünschte ich mir ein Stück von der Stoffrolle der Reliquie als Segen bei uns zu Hause.

Oft habe ich zu meiner Frau Riham gesagt: "Wenn ich wieder einmal nach Ägypten reise und nach dem langen Flug von sechzehn Stunden im Kloster von "Abu Sefen" in Kairo ankomme, möchte ich das begehrte Stück Stoff erhalten. Ich traute mich aber nicht so recht daran zu glauben. Meine Frau meinte dazu: "Wir haben doch das geweihte Öl und das ist ein grosser Segen für uns."

Am 18. Juni begann ich normal zu gehen und mich normal zu bewegen nach der langen Zeit von drei Monaten. Ich spürte jedoch, dass das Knie unstabil war.

Am 1. August, am Gedenktag des Märtyrers, wollte ich ein MRI wiederholen, denn ich habe gelesen, dass der Märtyrer an seinem Fest viele Wunder vollbringt. Ich sprach zu ihm mit den Worten: "Ich habe alles getan, mich täglich mit dem Öl gesalbt, dein Loblied gesungen und die leere Stoffrolle deiner Reliquie bekommen."

Ich habe auf ein Wunder gehofft, das Resultat war das gleich wie vorher. Darauf sagte ich zu meiner Frau: "Ich kann doch nicht auf "Abu Sefen" böse sein, denn seine Taten bei uns sind gross. Wenn ich mich der Kreuzband-Operation unterziehen müsste, wäre dies doch auch Gottes Wille in seinem Ermessen."

Meine Tochter Ann hat immer wieder gesagt: "Papa, ich bin hundert Prozent sicher, dass Gott dich mit der Fürsprache von "Abu Sefen" heilt ohne Operation. Du wirst dann ins Kloster gehen und davon erzählen.

Ihre Worte und ihr Glaube haben mich immer erfreut und mir immer wieder Mut gegeben. Ich blieb an der Salbung mit dem Öl. Immer wieder wiederholte ich die Worte: "Gott, verzeih mir meinen schwachen Glauben und gib mir Kraft. Ich bin ein Arzt und aus Sicht der Medizin weiss ich, dass es bei mir keine Heilung ohne den operativen Eingriff gibt."

Tatsächlich hatte das Kind einen starken Glauben. Sie salbte mein Knie regelmässig mit dem Öl.

Eines Tages erzählte sie ihrer Mutter: "In einer Vision sah ich meinen Vater bei der Rede in der St. Katharina Kirche, er erzählte, dass er ganz geheilt wurde!" Zum zweiten Mal sah sie eine Vision. Sie war in unserem Zimmer, wo ein Bild von "Abu Sefen" erschien und es folgte ein Bild von "St. Georg". Im Traum rief sie uns: "Mama, Papa, kommt und schaut, der Märtyrer "Abu Sefen" ist da!

In meinem Eifer rief ich: "Gott, ich möchte ein Zeichen von dir sehen!"

Unser Tochter Miriam sah in einem Traum folgendes: Wir waren in der Kirche und traten vor die Reliquien vom Märtyrer "Abu Sefen". Dort stand eine Nonne, höchst wahrscheinlich die *Mutter Irene*! Sie war umringt von Menschen, die über ihre Erlebnisse berichteten. Nachdem wir den Segen der Reliquien mitnahmen, ging ich zu Mutter Irene und erzählte ihr auch das Wunder.

Trotz all dieser beruhigenden und tröstenden Geschehnisse spürte ich noch keine optimale Besserung meines Zustandes, deshalb rief ich bei der Praxis von Dr. "Oklewi" an und wünschte einen Termin für die Operation.

Ich entschied mich so, weil ich der Meinung war, dass trotz der Salbung meines Knies mit dem geweihten Öl, alles unverändert blieb. Ist es wohl Gottes Wille, dass ich mich einer Operation unterziehen muss?

Ich sprach die Worte: "Oh Gott, ich bin mir bewusst, dass nur die dankbaren und geduldigen Patienten einen Platz im Himmel verdienen, ich zähle mich jedoch nicht zu dieser Kategorie!

Im November bekam ich telefonisch das Aufgebot, am 14.11. ins Spital zu gehen um die MRI zu machen. Wir waren erstaunt darüber, denn normalerweise wurde ich vom Spezialisten untersucht. Dazu meinte meine Frau: "Vielleicht war diese Wiederholung des MRI eine Lenkung des Märtyrers "Abu Sefen", deshalb bekamst du das telefonische SMS.

Ich sagte zu ihr: “In den sechs Monaten habe ich bereits dreimal ein MRI gemacht und ich möchte sie nicht noch einmal wiederholen. In der Regel werden diese speziellen Röntgenaufnahmen alle sechs Monate wiederholt.

Ich erinnerte mich, dass bei der Mutter Aghabi, nach dem Gedenktag des Märtyrers, ein Wunder geschehen ist. Deshalb entschied ich mich, nach diesem Fest vom Märtyrer “Abu Sefen”, die MRI zu machen. Darauf rief meine Frau beim Spital an, um eine Verschiebung dieser Untersuchung zu erreichen. Sie gaben uns einen neuen Termin am 6. Dezember 2007.

An diesem Tag unterzog ich mich dieser MRI-Untersuchung. In dieser Situation hatte ich keine Geduld und wollte nicht solange auf das Resultat warten, weil ich eine Enttäuschung fürchtete. Zu dieser Zeit bekam ich eine gute telefonische Nachricht. Das Resultat der MRI bestätigte, dass das Kreuzband verheilt sei.

Als ich diese Botschaft hörte, wollte ich sie nicht recht wahr haben. Ich machte mich auf den Weg ins Spital um die Bilder mit dem Facharzt anzuschauen.

Er war erstaunt und verglich zwischen den beiden Rapporten der vorliegenden Röntgenaufnahmen. Dazu schrieb er seine Schlussfolgerung: Er könne sich nicht erklären, wie das ausgerissene Kreuzband geheilt worden sei. Er meinte: “Entweder hast du dich einem Eingriff unterzogen oder es geschah etwas für uns Unerklärbares.

Unsere Meinung dazu: “Wir überliessen es den Ärzten, sich ihre eigenen Ansichten und Meinungen darüber zu machen. Für unsere Familie war jedoch war klar was geschehen war!”

Ich ging zum berühmten Chirurgen in Kanada, Dr. “John Smith”. Er sagte wörtlich zu mir: “Du brauchst überhaupt keine Operation!”

Nun konnte ich mich endgültig von meinen belastenden Gedanken von einer Operation befreien. Ich fühlte mich auch gut beweglich. Drei Wochen bevor ich nach Ägypten reiste, kehrte ich in mein normales Alltagsleben zurück. Ich konnte bereits dreimal meinen Lieblingssport Fussball ausüben, worüber alle erstaunt waren.

Mein Traum wurde zur Wirklichkeit. Ich reiste ins Kloster nach Ägypten und nahm alle medizinischen Dokumente mit, welche die Fürsprache des Märtyrers “Abu Sefen” und das Wirken Gottes bestätigte.